

BEZIEHUNGEN ÄTHIOPIENS
ZUR
GRIECHISCH-RÖMISCHEN WELT

4

5



A1514



HABEILTS DITS ERHAT KONSDRUCKE

REIHE ALTE GESCHICHTE

GRIECHISCH-RÖMISCHEN WELT

29. P. 22

1884

202

VON

SERGEW HALL SELASSIE



202 1884

NRUDOLF HARRBTYERAGL BOMN

1884



HABELTS DISSERTATIONSDRUCKE

REIHE ALTE GESCHICHTE

29. 9. 95

1394

505

HEFT 2



RUDOLF HABELT VERLAG · BONN

1964



BEZIEHUNGEN ÄTHIOPIENS
ZUR
GRIECHISCH-RÖMISCHEN WELT

Inhaltsverzeichnis
Wichtigste Abkürzungen 4

Vorwort 5

Einführung 7

Kapitel I : Die geographische Lage Äthiopiens 15

Kapitel II : Das Aksumitische Reich 25

Kapitel III : Die Beziehungen Äthiopiens zur griechisch-römischen Welt 35

Kapitel IV : Die Handelsbeziehungen 62

Quellen 108

Literaturverzeichnis 110



17cc. Nr. 505/95

RUDOLF HABELT VERLAG · BONN

1964



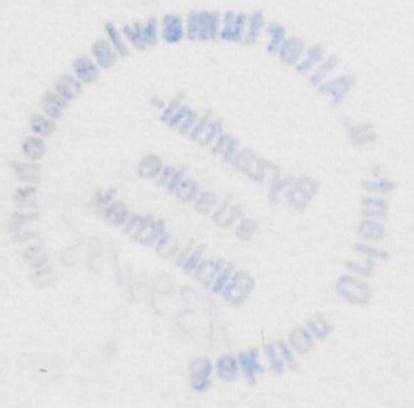
EX BEZIEHUNGEN ZUR GRIECHISCH-RÖMISCHEN WELT
REIHE ALTSCHICHTE

29.9.95
1394
505



VON

SERGEJ HÄBLE-SE



acc. Nr. 202732

RUDOLF HÄBLE
1964



Inhaltsverzeichnis

	Seite:
Wichtigste Abkürzungen	4
Vorwort	5
Einführung	7
Kapitel I : Die geographische Lage Äthiopiens	15
Kapitel II : Das Aksumitische Reich	38
Kapitel III: Die Griechisch-Römische Welt und das Aksumitische Reich	50
Kapitel IV : Die Handelsbeziehungen	62
Quellen	108
Literaturverzeichnis	109

Wichtigste Abkürzungen

- AE Annales d'Ethiopie, publiées par la section
d'Archéologie du Gouvernement Imperial
d'Ethiopie, Paris , Addis-Abeba.
- CAH Cambridge Ancient History.
Cambridge.
- CSCO Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium,
Löwen.
- DAE Deutsche Aksum-Expedition Berlin.
- GGM Geographi Graeci Minores (ed.C.Müller), Paris.
- JRAS Journal of the Royal Asiatic Society of
Great Britain and Ireland, London.
- OGIS Orientis Graeci Inscriptiones selectae,
W.Dittenberger, Leipzig 1903.
- RE Real-Encyclopädie, Pauly Wissowa, Stuttgart.
- RRAL Rendiconti della Reale Accademia dei Lincei,
Classe Scienze Morali..... Roma.
- RSE Rassegna di Studi Etiopici, Roma.

V o r w o r t

Die Städte Rom und Aksum waren in der Antike Zentren bedeutender Reiche. Trotz der weiten geographischen Entfernung ihrer Metropolen grenzten beide Reiche zeitweise aneinander. Dem Einfluss Roms unterlag das Gebiet des Mittelmeeres und seiner angrenzenden Länder. Die Grenze seines unmittelbaren Einflusses verlief in Nordost-Afrika etwa dort, wo das Rote Meer als Herrschaftsgebiet des Aksumitischen Reiches seinen Anfang nahm.

Als die Römer ihre Herrschaft im Orient ausdehnten, fassten die Aksumiten in Südarabien Fuss und stationierten dort eine Garnison. Das Rote Meer und das Mittelmeer waren zu jener Zeit noch nicht durch den Suez-Kanal verbunden; politisch gesehen, waren beide Reiche vollkommen unabhängig voneinander.

Anders als diese selbständige politische Entwicklung aber verlief die Fühlungnahme beider Reiche auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet. Das Römische Reich als die grössere Macht hatte es nicht nur nötig, in gutem Einvernehmen mit seinen Untertanen, sondern auch mit seinen Nachbarvölkern zu leben. Es benötigte wirtschaftliche Erzeugnisse der Aksumiten. Umgekehrt brauchten die Aksumiten einen grösseren Markt für ihre Güter, um für sie unentbehrlich gewordene Produkte der Römer kaufen zu können. - Gleichzeitig mit dem Ausbau der Handelsbeziehungen zu den Römern übernahmen die Aksumiten auch Elemente der griechisch-römischen Kultur. Die Berührung beider Mächte kam also, wie es damals oft der Fall war, nicht durch die siegreiche römische Armee, sondern durch die Handelsleute zustande, die ihrer Heimat durch die fremden Erzeugnisse mehr Glanz und Pracht verleihen wollten.

Wie weit reichten die Beziehungen beider Staatsgebilde zueinander? Die Beantwortung dieser Frage soll in dieser Arbeit versucht werden. Zu diesem Zweck habe ich die griechischen und römischen Autoren systematisch durchforscht und das Thema nach den Angaben dieser Quellen behandelt. Auf die Heranziehung alter ägyptischer Quellen mußte in diesem Zusammenhang wegen der notwendigen Stoffbegrenzung verzichtet werden.

Beim Zustandekommen dieser Arbeit haben mich eine Reihe von Wissenschaftlern freundlich und hilfreich unterstützt. Vor allem bin ich meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Professor Johannes S t r a u b zu allergrösstem Dank verpflichtet. Er hat meine Arbeit in jeder Weise verständnisvoll unterstützt und gefördert.

Ebenso möchte ich den Herren Professoren Theodor K l a u s e r und Berthold R u b i n (Köln) danken, die mir in ihren Vorlesungen und Seminarübungen viele Kenntnisse vermitteln konnten. Mein Dank gilt ausserdem den Herren Professoren Werner C a s k e l (Köln), Ernst K i r s t e n, Peter O l b r i c h t, Otto S p i e s und Carl T r o l l, die mir immer hilfsbereit beistanden. Ich möchte auch den beiden Assistenten des Seminars für Alte Geschichte, den Herren Dr. B r a u n e r t und Dr. L i p p o l d danken.

Die Universitätsbibliothek Bonn und besonders ihre Ausleihestelle war mir in sehr entgegenkommender Weise bei der Beschaffung der Literatur behilflich. Den betreffenden Damen und Herren bin ich besonders dankbar. Die Hilfsbereitschaft der Angestellten hat mich immer wieder freudig überrascht. Sie erinnerten mich an den Spruch der alten Griechen: "Wie lebenswürdig ist der Mensch, wenn (er) wirklich Mensch ist." Ἡ χαριεὶς ἐστὶ ἀνδρῶνος ὅταν ἀνδρῶνος ᾖ

Schliesslich bin ich meinem Freund Hartmut Fehrmann für die stilistische Formung und das Abschreiben des Textes grossen Dank schuldig. Desgleichen danke ich auch meinem anderen deutschen Freund, Herrn Dieter Haferkamp, der in uneigennützigter Weise die Korrekturarbeiten übernahm.

Bonn, den 14. Juli 1960

• • • • •
Fräulein Renate Wegner hat die letzte Korrektur dieser Arbeit vor dem Druck übernommen. Ich bin ihr dafür dankbar.

• • • • •
Über die religiös-kirchlichen Beziehungen bereite ich eine gesonderte Abhandlung vor; die wichtigste Literatur zu diesem Thema (bis 1961) ist jedoch bereits hier aufgeführt.

E i n f ü h r u n g

Zwischen dem Nil und dem Roten Meer lag das alte Reich von Aksum. Im Niltal entwickelte sich die ägyptische Kultur, deren grosse Denkmäler noch heute Zeugnis von ihrer Höhe ablegen. Auch jenseits des Roten Meeres war in der vorchristlichen Zeit schon eine eigene südarabische Kultur gewachsen. Geographisch betrachtet, lag Südarabien dem Aksumitischen Reich näher als Ägypten. So konnte es nicht ausbleiben, dass hier eine enge gegenseitige kulturelle Beeinflussung und Befruchtung eintrat.

Von Südarabien aus waren in früher vorchristlicher Zeit verschiedene Stämme in das gegenüberliegende afrikanische Küstenland eingewandert. Von diesen Stämmen sind uns heute gut bekannt die Namen der Habasat und der Ag'izian¹⁾. In südarabischen Inschriften kann man lesen, dass die Habasat sich mit den Bewohnern von Hadramaut militärisch verbündet hatten²⁾; diese Tatsache gab dazu Anlass, dass frühere Forscher die Heimat der Habasat im östlichen Hadramaut suchten³⁾. Dieser Stamm sollte von dort mit Schiffen nach Afrika gekommen sein. Es ist jedoch auch denkbar, dass die Habasat an der westlichen Küste von Südarabien, also im Gebiet nordwestlich des Bab el Mandeb, beheimatet gewesen sein können.⁴⁾

Der Stamm der Ag'azian wird zwar nur in afrikanischen und nicht in südarabischen Inschriften erwähnt. Trotzdem steht es heute fest,⁵⁾ dass er ursprünglich in Südarabien seinen Wohnsitz hatte. Im Monumentum Adulitanum wird mitgeteilt, dass Γάζν in der Nähe von Aksum lebten.⁶⁾ Der Einfluss dieses Stammes auf die frühe Kulturgeschichte Aethiopiens ist viel deutlicher erkennbar als der irgendeines anderen Stammes. Sein Dialekt entwickelte sich zur späteren Hauptsprache des Landes, dem Ge'ez. Diese Sprache ist sabäischen Ursprungs; man muss daher das Heimatgebiet der Ag'azian an der Südwestküste der arabischen Halbinsel suchen. Einzelheiten über diese Einwanderung wissen wir nicht. Aber vielleicht kann man aus der späteren Entwicklung dieser Einwanderergruppe in Afrika schliessen, dass sie von vornherein Kaufleute waren und aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus nach Afrika gekommen sind. Andererseits aber, wie Aristoteles sagt: πάντες

ἄνθρωποι τοῦ εἰδέναι ὀρέγονται φύσει⁷⁾ ("Alle Menschen haben von Natur ein Verlangen nach Wissen.") mag sie auch ein gewisser Forschungsdrang den Weg zur gegenüberliegenden Küste haben einschlagen lassen. Die Kultur der Urbevölkerung Aethiopiens befand sich auf einer niedrigeren Stufe als die der Zuwanderer. Es scheint, als ob die Urbevölkerung die südarabische Kultur und Religion, Sprache, Kunst und Architektur weitgehend übernommen habe.⁸⁾ Nach den Angaben der klassischen Autoren⁹⁾ müssen diese Ureinwohner Sammler und Jäger gewesen sein. So ist ihnen der Pflug, die Haltung von Haustieren und die Verwendung des Eisens erst durch die Südaraber bekannt geworden. Andererseits hatten die ägyptischen Pharaonen schon längere Zeit Beziehungen mit den Ländern Ostafrikas. Die Namen Kusch und Punt finden sich häufig in Hieroglyphen-Inschriften, wobei der erstere für den Sudan und der letztere für das Gebiet des heutigen Aethiopien und des Somalilandes verwendet wurde.¹⁰⁾ - Die Erzeugnisse dieser Gebiete wurden nach Ägypten gebracht. Dadurch war der Einfluss Ägyptens zumindest in Nubien stark. In Aethiopien aber konnte er sich nicht so deutlich durchsetzen; archäologische Zeugnisse jener Zeit, die an eine ägyptische Herkunft erinnern, sind im Gegensatz zu südarabischen Dokumenten in Aethiopien nur sehr spärlich verbreitet. J. Bruce, der berühmte Schotte, der zur Erforschung der Nilquellen nach Aethiopien reiste, fand in Aksum einen ägyptischen Horus mit Hieroglyphen-Inschrift¹¹⁾. Er stellt bisher das einzige Zeugnis darüber dar, dass Aethiopien in früherer Zeit Beziehungen zu Ägypten gehabt hat.¹²⁾ Trotz des Fehlens weiterer schriftlicher Beweise kann man den Einfluss Ägyptens auf Aethiopien an den aksumitischen Stockwerkstelen erkennen. Diese Art Denkmäler ist in Südarabien wohl nicht zu finden, reichlich dagegen in abgewandelter Form in Ägypten in Gestalt der berühmten Obelisken. Der Hauptunterschied zwischen den ägyptischen Obelisken und den aethiopischen Stelen besteht darin, dass letztere keinerlei Schriftzeichen tragen, während die ägyptischen Denkmäler mit Hieroglyphen-Inschriften versehen sind. Es bleibt die Frage, ob die Schöpfer der aksumitischen Stelen vielleicht keine Schrift kannten. In späterer Zeit, nach der Hellenisierung Ägyptens, hatten die Ptolemäer Beziehungen zu Äthiopien. Der Einfluss von Ägypten her war nun stärker als vordem. Die

griechische Sprache und Religion verbreiteten sich im Aksumitischen Reich und damit auch die griechische Denkweise und Kunst. Jedoch wurde dadurch die alte südarabische Kultur nicht verdrängt oder überdeckt, vielmehr bestand sie neben der neueren Strömung fort. Vor allem aus wirtschaftlichen und politischen Gründen setzte sich die griechische Sprache durch. Die Bedeutung des Aksumitischen Reiches als Vermittler zwischen Ost und West war der Hauptanlass zu seiner wirtschaftlichen und politischen Entwicklung. Man hat goldene und eiserne Münzen mit dem Brustbild der jeweiligen aksumitischen Könige mit griechischer Legende und südarabischen Gottsymbolen, mit Scheibe und Sichel gefunden. Nebeneinander wurde in Aethiopien sabäisch und griechisch gesprochen, mit dem Unterschied, dass Griechisch mehr Handelssprache war, während das Sabäische im Bereich der Religion und des einfachen Glaubens vorherrschte. Man kann diese Gepflogenheit mit dem Gebrauch des Englischen und des Lateins oder des Ge'ez im heutigen Aethiopien vergleichen. Es ist ein Naturgesetz, dass in einem geschlossenen Raum zwei voneinander unabhängige Elemente über längere Zeit hinweg ihre Echtheit und Eigenart nicht isoliert voneinander bewahren können. Diesem Gesetz unterlag auch die Entwicklung der griechischen und der sabäischen Kulturelemente im Aksumitischen Reich. Mit der Zeit entwickelte sich bei der Auseinandersetzung beider Kulturen miteinander eine neue Richtung, aus der sich schliesslich die aethiopische Kultur herauskristallisieren konnte. Jedoch war der Einfluss der sabäischen Elemente stärker, da die Aksumiten ihnen ihrer Herkunft nach näher verwandt waren als den griechischen. Der anhaltende griechische Einfluss beschränkte sich im wesentlichen auf die Form der Schrift: Ge'ez bleibt nach wie vor eine sabäische Sprache, die aber nun in der Schrift von links nach rechts gelesen wird und nicht mehr von rechts nach links wie vordem. Die aethiopische Kultur hat sich naturgemäss langsam entwickelt. Erst in der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts zeigt sie ein wirklich eigenständiges Bild. Auch nachdem das Aksumitische Reich eine kulturelle Eigenart erlangt hatte, hatte es noch enge Beziehungen zu den zwei Begründern seiner Kultur. Schon lange hielt es Südarabien unterworfen, hatte dort zeitweise Garnisonen stationiert und trieb Steuern ein. Aethiopische Münzen waren in

Südarabien in Umlauf. - Das Verhältnis zur griechisch-römischen Welt war freundschaftlich und dieses Band wurde durch die Einführung des Christentums in Aethiopien noch verstärkt. Kurze Zeit nach seiner staatlichen Anerkennung im Römischen Reich durch Constantin den Grossen (Galerius) wurde auch Ezana, König von Aksum, Christ.

Trotz dieser Tatsachen weiss man heute in Europa noch wenig über Aethiopien, und die Geschichte und die Kultur dieses Landes sind noch wenig erforscht. Studien zur aethiopischen Geschichte und Sprache beginnen in Europa erst im 17. Jahrhundert.¹³⁾ Als Begründer dieser Forschung kann Job Ludolf (1624 - 1704) gelten, der die alte und die neue Sprache - Ge'ez und Amharisch - und die Geschichte gut kannte. Sein Werk - *Historia Aethiopica*, Frankfurt 1682 - ist eine noch heute bisweilen wertvolle Zusammenstellung schriftlicher und mündlicher Überlieferungen. Die Arbeiten von Ludolf wurden erst 200 Jahre später durch August Dillmann fortgesetzt. Während Ludolf sich noch darauf beschränkte, Quellenmaterial zu sammeln und zu sichten, schritt Dillmann schon zu tiefer schürfenden wissenschaftlichen Studien vor. Sein Standardwerk, "*Lexicon linguae aethiopiae*", Leipzig 1865, ist in seiner Art klassisch zu nennen, und ich glaube, dass seine fachliche Autorität sich noch für lange Zeit erhalten wird. Die beiden kleinen Werke "Über die Anfänge des Aksumitischen Reiches" in *Abhandlungen der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin*, 1878 und "Zur Geschichte des Aksumitischen Reiches im 4. bis 6. Jahrhundert", *ibid.* 1880 kennzeichnen ihn als unermüdlichen Forscher der Quellen und als zuverlässigen Kritiker. - Nach ihm beschäftigten sich zwar viele mit der Sprache, aber nur wenige mit der Geschichte Aethiopiens. Es sind hier zu nennen R. Basset, *Etudes sur l'Histoire d'Ethiopie*, Paris 1882, und E. Druin, *Les Listes royales éthiopiennes et leur autorité historique*, *Revue Archéologique*, 1882 (2. partie). Ersterer hat einen historischen aethiopischen Text übersetzt und gut kommentiert. Das Werk des zweiten Autors ist besonders wichtig für die ältere Geschichte des Landes. Er hat die einheimischen Quellen vergleichend mit zuverlässigen literarischen und archaeologischen Zeugnissen bearbeitet.

Die Aethiopien-Forschung hat vor allem in den ersten drei Jahrzehnten dieses Jahrhunderts eine günstige Entwicklung gehabt. 14) Am Anfang dieser Zeit veröffentlichte Jean Morié sein zwei-bändiges Werk "Histoire de l'Ethiopie (Nubie et Abyssinie) depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos jours", Paris 1904. Der zweite Teil - "Abyssinie" - ist lediglich eine Zusammenfassung von nicht zuverlässigen Quellen ohne kritische Stellungnahme. - Ferner gab 1907/8 P.Em. D'Almeida seine in portugiesischer Sprache geschriebene "Historia Aethiopiae" in drei Bänden heraus. - In Paris erschien 1926 der "Essai sur l'Histoire Antiquie d'Abyssinie" von A. Kammerer. Trotz verschiedener Mängel ist es ein Werk, das als zuverlässig gelten kann. - Nach weiteren zwei Jahren kam das wichtigste Werk dieser Epoche, die "Storia d'Etiopia, parte prima dalle origini all'avvento della dinastia Salomonide" (Bergamo 1928) des grossen Historikers C.Conti Rossini heraus, das in seinem Wert bis heute unübertroffen ist. Der Autor hatte 25 Jahre lang aethiopische, griechische und sabäische Quellen studiert und das Material mit grosser Sorgfalt und gewissenhafter Kritik zusammengestellt. Leider ist es dem Leser durch die Art der Bearbeitung nur schwer möglich, bis zu den eigentlichen Quellen der gemachten Angaben vorzustossen. - 1929 wurde die "Histoire politique et religieuse de l'Abyssinie depuis les temps les plus reculés jusqu'à l'avenement de Menelik II.", 2 Bände, Paris 1929, von J.B.Coulbeaux verfasst. Das Werk brachten die lazaristischen Missionare von Addis Abeba acht Jahre nach seinem Tode heraus. Es ist eine zwar umfangreiche Arbeit, die jedoch keine streng wissenschaftliche Disziplin und wenig objektive Urteilskraft verrät. Vielleicht rechtfertigt diese Aussage die Charakteristik des Autors durch Beatean, der Coulbeaux als "homme de coeur" bezeichnet.

Im gleichen Jahre erschien auch "A History of Ethiopia, Nubia and Abyssinia" von W. Budge (2 Bände, London 1928). Als Quellen für die nubische Geschichte dienten vor allem Hieroglyphen-Inschriften, während der Autor besonders die von einer englischen Strafexpedition 1868 aus Aethiopien mitgebrachten Handschriften des British Museum in London als Quellenmaterial für die Geschichte Abessinians verwandte. Trotzdem ist der Inhalt des zweiten Teils dieser Arbeit nur sehr allgemein gehalten.

Im Jahre 1929 folgt von A. Kammerer ein weiteres Werk, "La Mer Rouge , l'Abyssinie et l'Arabie depuis l'antiquité" (Kairo 1929). Bis 1952 erschienen drei Bände in einer Reihe von Lieferungen, in denen die historischen Ereignisse im Gebiet des Roten Meeres und der angrenzenden Länder - Aethiopien und Arabien - bis zum 17. Jahrhundert seit der Antike behandelt werden. Neben diesem Werk gibt es kein weiteres, das derart ausführlich die Geschichte dieses Raumes erfasst.

Zu Beginn des italienisch-aethiopischen Krieges wurde "A History of Abyssinia" von A. Jones and E. Monroe (Oxford 1935) herausgegeben, der 1955 eine zweite Auflage unter dem Titel "A History of Ethiopia" folgte. Die Darstellung ist kurz, konkret und genau. - Während des italienisch-aethiopischen Krieges erwachte in der ganzen Welt - besonders in Europa - ein grosses Interesse an Aethiopien und der Geschichte seines Volkes. Dem entsprach eine Fülle von Neuerscheinungen; jedoch kann man hier keineswegs immer von einer qualitativ guten und objektiven Schilderung sprechen. Diese Kritik gilt auch für das vierbändige Werk von L. dei Sabelli, "Storia di Abissinia", Rom 1936/8.

In den vergangenen Jahren kamen die beiden Bände "L'Empire du Prêtre-Jean" von Jean Doresse heraus, mit den Einzeltiteln "L'Ethiopie antique" des ersten und "L'Ethiopie médiévale" des zweiten Bandes (Paris 1957). Der erste bespricht im wesentlichen die Verhältnisse und die Ergebnisse während der zweijährigen Tätigkeit des Autors als Archaeologe in Aethiopien zwischen 1953 und 1955. In diesem Buch wird eine Menge neuen Materials angeführt, jedoch noch in wenig systematischer Untersuchung und Gliederung. Das ausführliche Literaturverzeichnis am Ende des Werkes ist in seiner Art bisher einzig.

Unabhängig von der Erforschung der aethiopischen Geschichte im herkömmlichen Sinne entwickelten sich die archaeologischen Untersuchungen. Der erste, der in dieser Richtung systematisch arbeitete, war T. Bent, der vier Monate lang Adulis, Aksum, Yeha und andere antike Städte Nordaethiopiens besuchte, und sabäische, griechische und aethiopische Inschriften sammelte. Er übergab das gesamte Material dem Wiener Professor D. Müller, der es interpretierte und kommentierte ("Epigraphische Denkmäler aus Abessinien":

Denkschriften der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften 43, 1898). T. Bent hat seinem Buch "The sacred City of the Ethiopians" (London 1896), das sich hauptsächlich mit seiner Reise und mit topographischen Fragen auseinandersetzt, sowohl die Interpretation als auch den Kommentar Müllers in englischer Sprache beigelegt.

1906 entsandte Kaiser Wilhelm II. eine Expedition unter der Leitung von E. Littmann nach Aethiopien mit dem Ziel, alte archaologische Denkmäler im Norden des Reiches zu erforschen. Nach drei Monaten intensiver Studien kehrte sie nach Deutschland zurück. Im Jahre 1913 erschienen die Ergebnisse der Expedition unter dem Titel "Deutsche Aksum-Expedition"; Band I: Reisebericht der Expedition, Topographie und Geschichte Aksums (E. Littmann), Band II: Ältere Denkmäler Nordabessiniens (Dr. Krencker); Band III: Profan- und Kulturbauten Nordabessiniens aus älterer und neuerer Zeit (Lübke); Band IV: Sabäische, griechische und abessinische Inschriften (E. Littmann). - Diese ausführliche Arbeit findet noch heute den Beifall der Gelehrten in aller Welt.

Ein Jahr später beauftragte die italienische Regierung Gallina und Paribeni damit, Ausgrabungen in der alten Ruinenstadt Adulis zu unternehmen und das berühmte Monumentum Adulitanum zu suchen. Sie konnten dieses Ziel nicht erreichen; jedoch fanden sie zahlreiche andere Gegenstände, wie Münzen, Vasen und kleine Statuen, auch Reste von alten Gebäuden; damit wurde eine genauere Einstufung der verschiedenen historischen Epochen im Werden, im Auf und Ab des Geschickes der Stadt möglich. Die Veröffentlichung von R. Paribeni: "Ricerche nel luogo dell'Antica Adulis" (in: Monumenti Pubblicati per cura della R. Accademia dei Lincei, Bd. XVIII, 1908) ist von grosser wissenschaftlicher Bedeutung.

Die Kapuzinermönche F. Azais und R. Chambard unternahmen im Auftrage der französischen Regierung Forschungen in Südaethiopien und legten ihre Ergebnisse in dem Werk "Cinq années de recherches archéologiques: Province du Harrar et Ethiopie Méridionale" (2 Bände, Paris 1931) nieder. Der Inhalt dieses Buches ist wichtig vor allem für die Kultur Aethiopiens vor der Einwanderung der süd-arabischen Stämme.

1952 schloss die aethiopische Regierung einen Vertrag mit der französischen Regierung ab, in dem Frankreich sich verpflichtet, die archaeologischen Studien und Forschungen in Aethiopien zu fördern und zu vertiefen. Es wurde ein besonderes aethiopisches Institut für Studien und Forschung als Abteilung der Nationalbibliothek gegründet, das französische Fachleute leiten. Von Jean Doresse, der in diesem Zusammenhang in Aethiopien arbeitete, erschien unter dem Titel "Au pays de la Reine du Saba, l'Ethiopie antique et moderne" (Paris 1955) eine neuere bedeutende Arbeit. Das Institut gibt ein Jahrbuch heraus, in dem die Ergebnisse seiner Forschungen veröffentlicht werden (Annales d'Ethiopie).

F.Ostini hat 1953 mit der Unterstützung der italienischen Regierung das "Istituto di Studi Etiopici" in Asmara gegründet, das die überkommenen archaeologischen Zeugnisse der Antike in Nordaethiopien studieren soll. Das Institut gibt "Il Bollettino" (vol I 1953) für seine Publikationen heraus; jedoch wird die Arbeit durch technische Schwierigkeiten stark behindert.

Kapitel I

Die geographische Lage Aethiopiens

Man nennt Afrika den "dunklen" Erdteil. Diese Bezeichnung rührt wohl nicht daher, dass seine Bewohner eine dunkle Hautfarbe besitzen, vielmehr war bis in die neue Zeit hinein das Wissen um seine Geschichte vom Schleier der Dunkelheit verhüllt. Von der Vielzahl seiner heute erforschten Länder sind im Altertum nur Ägypten, Libyen und Aethiopien bekannt. Doch wendeten die Alten die beiden letztgenannten Namen auf grössere Räume an, als wir es heute tun. So verstanden sie unter "Libyen" all die Teile Nord- und Westafrikas, die westlich von Ägypten liegen. Andererseits war "Aethiopien" in ihrer Vorstellung das gesamte Gebiet südlich und südöstlich von Ägypten bzw. südlich von Libyen. Die Grösse Ägyptens wurde also durch seine Grenzen gegen Libyen und Aethiopien bestimmt. Während der Name "Ägypten" schon damals eine politische Einheit bezeichnete, traf dies für Libyen und Aethiopien nicht zu. Man kannte diese beiden Länder sehr wenig und zum Teil nur vom Hörensagen ¹⁾. Ihre geographische Abgrenzung war deshalb auch nicht genau bestimmt.

In der frühklassischen Zeit ²⁾ waren diese beiden Länder mehr im ethnologischen als im rein geographischen Sinne bekannt ³⁾. Jedoch wuchs die Kenntnis über diese Länder später während der hellenistischen Zeit, in der die Ostländer in immer engere Beziehungen zur griechischen Welt traten. Damit war es gleichzeitig möglich, auch die geographischen Grenzen genauer zu bestimmen.

L i b y e n . Der Name ist einheimischer Herkunft. Rebu oder Libu wurde das Volk genannt, das zwischen dem Niltal und dem Meerbusen der Syrtis wohnte ⁴⁾. Die Römer nennen dieses Gebiet nach einem der dortigen Stämme, Aourigha ⁵⁾, zunächst Afarica, später Africa. Schon früh kam es mit den anderen Mittelmeerländern in Berührung. - Die ersten Fremden, die den Boden von Libyen betreten haben, waren die Phönizier. Sie gründeten 814 v. Chr. Karthago als Handelskolonie, erforschten die Küstengebiete und gründeten weitere Niederlassungen ⁶⁾. Griechische Kulturelemente wurden über

Kyrene nach Libyen gebracht. In der Folgezeit wurde die Entwicklung des Landes stark durch die Römer beeinflusst ⁷⁾. Nach dem Siege des Scipio 146 v. Chr. schufen sie die "provincia Africa", die genau festgelegte Grenzen hatte. Sie wurde von den klassischen Geographen besucht und beschrieben. Das trug natürlich viel zur Kenntnis Libyens im allgemeinen bei.

A e t h i o p i e n ⁸⁾. Es heisst im ursprünglichen Sinne des Namens "Land der Menschen mit den verbrannten Gesichtern", wurde also im Gegensatz zu Ägypten und Libyen betrachtet, deren Bewohner eine hellere Hautfarbe hatten ⁹⁾.

Der Name Αἰθιοπία (Αἰθιοπῆα) und Αἰθίοψ für Land und Volk taucht in der griechischen Literatur bereits in den homerischen Epen auf. Homer nennt die Aethiopier in der Ilias zweimal und in der Odyssee dreimal ¹⁰⁾. Nach der Ilias bilden die Aethiopier eine mythische Völkerschaft, die "im fernen Osten am Ufer des Okeanos" wohnt ¹¹⁾. In der Odyssee, besonders an der Stelle Κύπρον φοινίκην τε καὶ Αἰγυπτίους ἑπαληθείς, Αἰθιοπᾶς δ' ἰκόμην καὶ Σιδονίους ἤ Ἐρεβ²⁾ους sind die Aethiopier, nach Leskys Auffassung "nicht mehr ein mythisches Volk in einer nur Göttern zugänglichen Ferne, sondern eine Völkerschaft unter anderen, die zwar weitab, aber doch im Bereiche rein menschlicher Erfahrungen siedelt." Weiter zieht er die Schlussfolgerung: "So steht denn auch die homerische Aethiopiengeographie mitten inne in einem Prozess, der mythische Elemente mit solchen der realen Erfahrung zum Teile vermengt, zum Teile aber unausgeglichen neben ihnen bestehen lässt." ¹³⁾ Wichtiger Anhaltspunkt für die Bestimmung des Wohnsitzes ist an dieser Stelle, dass die Aethiopier in der Reihenfolge den Ägyptern nachfolgen. Aber auf welcher Seite Ägyptens ihr Wohnsitz liegt, kann aus dieser Angabe nicht entnommen werden. Hier hilft eine andere Stelle der Odyssee: Ἀλλ' ὅ μιν Αἰθιοπᾶς μετεκίαθε τηλόθ' ἔοντας Αἰθιοπᾶς, τοὶ δὲ δὴ Δεδαίαται, ἕκαστοι ἀνδρῶν ¹⁴⁾. Aus dem Text geht hervor, dass die Aethiopier in grosser Entfernung ihre Wohnsitze hatten - dies kann nur südlich von Ägypten gewesen sein. Das Siedlungsgebiet der Aethiopier zerfällt in zwei grosse Teile - Ost und West. Lesky beweist in seinem Aufsatz, dass dieses "zweierlei Aethiopien" in Osten und Westen unmittelbar unter der Sonne lag. Später wurde mit diesem Namen die ganze Landmasse im Süden bezeichnet ¹⁵⁾.

Die Kenntnis Äthiopiens im ethnographisch-geographischen Sinne ist bis zur Zeit Herodots umfassender geworden. Er bezeichnet Äthiopien als das äusserste Land im Süden und Westen. Ἄποκλινομένης δὲ μεσημβρίας παρῆκει πρὸς ὄνομα ἢ λίον ἢ Αἰθιοπία χώρα ἐσχάτη τῶν οἰκουμένων¹⁶⁾. Wie Homer unterscheidet auch Herodot zwei Teile Äthiopiens, und zwar unterteilt er die Äthiopier danach, ob sie an der Grenze Ober-Ägyptens¹⁷⁾ wohnen, bzw. als μακρόβιοι Αἰθίοπες südlich davon ἐπὶ τῇ νοτίῃ θαλάσῃ¹⁸⁾ oder in Asien¹⁹⁾. Die Τρογλωδῶται Αἰθίοπες²⁰⁾ sind offenbar in der Sahara beheimatet.

Heute kennen wir Äthiopien als das Land, das in Nordafrika etwa zwischen 5° und 15° nördlicher Breite und zwischen 35° und 45° östlicher Länge liegt. Es erhebt sich nun die Frage, wie sich die historische Entwicklung des Namens Äthiopien in geographischer Sicht gestaltete. Die Berichte der antiken Geographen stützen sich noch in der hellenistischen Zeit zum Teil auf die frühen klassischen Autoren²¹⁾, vor allem Homer und Herodot²²⁾. Diese beiden Darstellungen bilden zwar die Grundlage für die Forschung der nachfolgenden Geographen, jedoch wandelt sich im Laufe der Jahrhunderte das Bild im Masse der zunehmenden Kenntnisse. Vor allem das zunehmende Interesse an der Natur des Nils und an wirtschaftlichen Fragen, wie der Elefantenjagd, halfen den Erfahrungsschatz vergrössern.

Die Tatsache, dass der Nil zu verschiedenen Jahreszeiten verschiedene Mengen Wassers führt, hat viele Forscher beeindruckt und zu Untersuchungen über die Ursachen dieses Phänomens geführt. Μεγάλου δ' οὐκ ἔστι ἀπορίας περὶ τῆς τοῦ ποταμοῦ πληρώσεως ἐπεχειρήκασι πολλοὶ τῶν τε φιλοσόφων καὶ τῶν ἱστορικῶν²³⁾ ἀποδοῦναι τὰς ταύτης αἰτίας

Zwar konnte das Problem damals nicht befriedigend gelöst werden, aber die Kenntnisse über die Natur Äthiopiens wurden durch den Versuch, das Phänomen zu klären, gleichzeitig erheblich erweitert. Die Ptolemäer benötigten für ihre Kriegsführung Elefanten. Da diese aber aus Indien nur sehr teuer und umständlich zu beschaffen waren, suchte man nach Wegen, afrikanische Elefanten zu bekommen. Von Alexandrien wurden daher Schiffe ausgesandt, um sie und andere Produkte aus Äthiopien zu beziehen.

Die zunehmende Berührung Äthiopiens mit der hellenistischen Welt machte sich zur Zeit der Ptolemäer besonders unter Philadelphos bemerkbar. Die sich mehrende Kenntnis über dieses Gebiet unterstreicht Diodor (= Agatharchides) mit dem Satz: ἔπεγνωσθη τὰ κατὰ τὴν χώραν ταύτην ἀκριβέστερον ἀπὸ τούτων τῶν χρόνων 24)

Von dieser Zeit an setzt eine intensive geographische Erforschung Äthiopiens ein, die jedoch noch nicht sehr exakt ist, wie Diodor betont; die Stufen der Erforschung lassen sich in drei Stadien gliedern, die durch eine zunehmende Vertiefung der Kenntnisse charakterisiert sind:

I. Die griechischen Geographen bis zu Diodor	II. Monumentum Adulitanum	III. Christliche Schriftsteller
Strabo Plinius Ptolemäus	Periplus Maris Erithraei Inschriften von Aksum Münzen	Nonnosos Procop. Kosmas Indi- pleustes

Ausschlaggebend für diese Einteilung war nicht so sehr die zeitliche Folge, als vielmehr die Berücksichtigung von Mittelbarkeit oder Unmittelbarkeit der Nachrichten.

Erstes Stadium

Q u e l l e n . Die Hauptquellen des Diodor sind einmal die Schriften der ihm bekannten Autoren, besonders Agatharchides und Artemidoros ²⁵⁾, zum anderen mündliche Überlieferungen von Priestern aus Meroe. Zu seiner Zeit (1. Jh. v. Chr.) war der Kontakt zwischen Meroe und Ägypten wegen gemeinsamer Kulturelemente und kultischer Gewohnheiten ²⁶⁾ sehr eng. Wegen der engen Beziehungen ist es verständlich, dass Diodor von Reisenden und Gesandten aus Äthiopien Einzelheiten über ihre Heimat hören konnte. Καὶ γὰρ ἡμεῖς καθ' ὄν καιρὸν παρεβάλομεν εἰς Αἴγυπτον, πολλοῖς μὲν τῶν ἱερέων ἐνετύχομεν, οὐκ ὀλίγοις δὲ καὶ πρεσβευταῖς ἀπὸ τῆς Αἰθιοπίας παροῦσιν εἰς λόγους ἀγικόμεθα· παρ' ὧν ἀκριβῶς ἕκαστα πυθόμενοι, καὶ τοὺς λόγους τῶν ἱστορικῶν ἐξελέγξαντες, τοῖς μάλιστα θυμωνοῦσιν ²⁷⁾

Über die Teile von Äthiopien, die weiter entfernt von Meroe lagen, vor allem am Roten Meer, berichteten Kaufleute. Καίτοι γε πολλοὶ τῶν ἀπ' Αἰγύπτου πλεόντων διὰ τῆς Ἐρυθρᾶς θαλάσσης ἔμποροι μέχρι τοῦ νῦν πολλάκις προεπελευκότες πρὸς τὴν τῶν Ἰχθυοσαύων χώραν ἐζητοῦνται θυμωνα τοῖς ὑφ' ἡμῶν εἰρημένοις ²⁸⁾

Ausführlich sind seine Berichte lediglich über Meroe und seine weitere Umgebung. Im übrigen sind sie jedoch nur allgemein gehalten und kurz. Auch für Strabo waren die wichtigsten Quellen die ihm vorangegangenen Autoren. (Eratosthenes, Agatharchides und Artemidor) Ausserdem aber konnte er selbst Augenzeugenberichte beibringen, da er an der Reise des Aelius Gallus an die äthiopische Grenze teilnahm, die nach der Meinung Voglianos der Vorbereitung eines Feldzuges gegen Äthiopien dienen sollte, ²⁹⁾ und auf diese Weise bis Philae gelangte. ³⁰⁾ *ἤλθομεν δ' εἰς φίλας ἐκ Σουήνης* ³⁰⁾ und daher nähere Nachrichten bekommen konnte. Daneben lagen ihm auch Reiseberichte anderer Zeitgenossen vor. *νῦν δὲ καὶ βόλοι μεγάλοι βρέλλονται μέχρι τῆς Ἰνδικῆς καὶ τῶν ἄκρων τῶν Αἰθιοπικῶν* ³¹⁾

Plinius hat für seine Naturalis Historia mehr als hundert verschiedene Autoren benutzt. Er schuf also eine Art Sammelwerk über frühere Forschungen. Ausserdem hatte er als Prokurator in Afrika Gelegenheit, Material über Äthiopien zu sammeln. Am wichtigsten

erscheint uns aber, dass er die Reiseerfahrungen der Expedition von Nero verwerten konnte, die den anderen genannten Autoren nicht vorlagen ³²⁾.

Ptolemäus beschäftigte sich mit Astronomie, physikalischer Geographie und mit den allgemeinen Grundlagen der Geographie ³³⁾. Man kann sein Werk über Afrika als gute Quelle für die afrikanische Geographie jener Zeit ansprechen, da er einerseits in Alexandrien geboren und aufgewachsen ist, andererseits ihm als Bibliothekar reichlich Literatur zur Verfügung stand. Auch hatte sich zu seiner Zeit schon ein reiches Wissen über die afrikanischen Länder in der hellenistischen Welt angesammelt, das Ptolemäus verwenden konnte. Das wesentlichste Verdienst von Ptolemäus scheint heute aber sein Kartenwerk zu sein, das von einer überraschenden Genauigkeit ist ³⁴⁾.

G r e n z e . Diodor (= Agatharchides-Artemidoros) nimmt eine Zweiteilung Äthiopiens vor: *χώραν τὴν πλησίον Αἰγύπτου* Er unterscheidet einen nördlichen Teil etwa zwischen der Südgrenze Äthiopiens und Meroe und einen südlichen Teil, der sich von Meroe aus nach Süden hin erstreckt *Αἰθιοπίαν τὴν πρὸς μεσημέριαν καὶ νότον* ³⁵⁾, und der auch den Raum mit den beiden Nilarmen und das zugehörige Gebiet am Roten Meer umfasst. Äthiopien als Ganzes sah er umgrenzt von Ägypten, Libyen und dem Roten Meer. Die Südgrenze konnte er nicht genau definieren. Strabo (= Eratosthenes-Agatharchides) sieht die Nordgrenze bei Elephantine *οἵητις εἰσὶν ὄροι τῆς Αἰγύπτου καὶ τῆς Αἰθιοπίας* ³⁶⁾. Aber er selbst zieht die Südgrenze im Raume von Cinnamonophorus *Σεβώστροις τὴν Αἰθιοπίαν ἐπὶ ἤλαθε ἅπασαν μέχρι τῆς Κινναμωμοφόρου* ³⁷⁾. Im Osten beginnt Äthiopien ungefähr am Arabischen Meerbusen bzw. Indischen Ozean ³⁸⁾, im Westen schliesst sich Libyen an: *ἡ Λιβύη συνεχῆς οὖσα τῇ τε Αἰγύπτου καὶ τῇ Αἰθιοπία* ³⁹⁾. Im Gegensatz zu Diodor teilt er das Land in drei Teile ein: 1. Das Reich der Kandake, die gegen die Römer zwei misslungene Angriffe führte ⁴⁰⁾. - 2. Das Hochland von Äthiopien *ἄνω Αἰθιοπία* ⁴¹⁾ mit einer der beiden Nilquellen. - 3. Westäthiopien, dessen Einwohner Nomaden sind und die Jagd betreiben: *ἡ τῶν ἐσπερίων καλοῦμένων Αἰθιοπῶν χώρα* ⁴²⁾. Plinius zieht die Nordgrenze bei Syene: " a fine Aethiopiae Syene" ⁴³⁾, die Ostgrenze bildet der Aethiopische Ozean: ab his ad oceanum Aethiopicum ⁴⁴⁾; die Angabe einer Westgrenze erübrigt sich, da alles Land südlich von

Libyen als Äthiopien bezeichnet wird: "confine Africae iuxta Aethiopiae Hesperios" ⁴⁵⁾. Wie Diodor konnte er im Süden eine konkrete Grenze nicht angeben, da dieses Gebiet gänzlich unerforscht war. Er sagte deshalb unbestimmt, dass Äthiopien sich von Südosten nach Südwesten im Süden erstrecke: "Sita est Aethiopia ab oriente hiberno ad occidentem hibernum meridiano cardine" ⁴⁶⁾.

Nach Ptolemäus schliesst im Norden an Äthiopien Ägypten und zum Teil auch Libyen an. Ἀπὸ μὲν ἄρκτων τῆ ἐκτεθειμένη τῆς Λιβύης καὶ Αἰγύπτου πλευρᾷ ⁴⁷⁾. Libyen bildet auch die Westgrenze Ἀπο δὲ δύ-
 βως τῆ τῆς ἐπὶ τῆς Λιβύης μέρει κατὰ τὸν ἐκτεθειμένον διὰ Δάρκως
 μεσημβρινὸν μέχρι τοῦ νοτίου τῆς Λιβύης πέρας

Die südliche Begrenzung findet sich bei Kap Raptou: Ἀπὸ δὲ μεσημβ-
 ρίας τῆ ἀπὸ τούτου τοῦ πέρας γραμμῆ παρά τὴν λοιπὴν τὴν ἐπὶ τῆς Αἰθ-
 ιοπίας μέχρι τοῦ ῥάπτου, die östliche bildet das Rote Meer: Ἀπὸ δὲ ἀνατο-
 λῶν τῆ τε λοιπῆ μέρει τοῦ Ἀραβίου κόλπου καὶ τῆ ἐγεζῆς Ἐρυθρᾷ
 θαλάσσει καὶ τῆ Βαρβαρικῆ πελάγει τῆ μέχρι
 τοῦ ῥάπτου Ἀκρωτηρίου κατὰ περιγραφὴν τῆς
 παραλίου τοιαύτην.

Diese Angaben beziehen sich auf ἡ ἐπὶ Αἴγυπτον Αἰθιοπία (Aethiopia
 infra Aegyptum), südlich davon erstreckt sich ἡ δὲ ὑποκειμένη
 ταύτῃ τῆ χώρα τῆ ὅλη Λιβύη Αἰθιοπία (Aethiopia interior).

S t ä m m e . Die ethnologische Kenntnis dieser Geographen über
 Äthiopien ist von den Forschungen ihrer Zeit abhängig. Die For-
 schungsexpeditionen, die zunächst von den Ptolemäern und später von
 den Römern unternommen wurden, hatten den Zweck, die wirtschaft-
 lichen Gegebenheiten dieses Gebietes ⁴⁸⁾ zu erkunden. Darüber hin-
 aus suchte man die Eigenart der Bewohner, ihre Sitten und Gebräu-
 che kennenzulernen. Die Expeditionen wurden zu Land und zur See ge-
 macht und führten vielleicht auch durch das später als das Aksu-
 mitische Reich bezeichnete Gebiet. Da die Reisenden der einhei-
 mischen Sprachen weitgehend unkundig waren, entstand mancher feh-
 lerhafte Eindruck und fand seinen Niederschlag in der Literatur.
 Ferner wurden aus diesem Grunde die Stämme nach ihrer Lebensweise
 mit griechischen Namen belegt. ⁴⁹⁾

Die Berichte der ptolemäischen Zeit über die Stämme sind in ih-
 rer chronologischen Reihenfolge so zu ordnen, dass jene des

Eratosthenes (275 - 194 v. Chr.) die ältesten sind, ihnen folgen die des Agatharchides (116 v. Chr.) und Artemidoros (104-102 v. Chr.). Agatharchides hat ausser "De Mare Erythraeo" noch andere geographische Werke, in denen Äthiopien erwähnt wird, geschrieben. Diese sind leider verloren gegangen. Das gleiche Schicksal erlitten die Schriften des Artemidoros. Diodor und Strabo haben bei ihren Berichten über Äthiopien diese Werke des Eratosthenes, Agatharchides und Artemidoros noch benutzen können. So sind wir in der Lage, ihren Angaben den Inhalt der verlorengegangenen Schriften des Eratosthenes und Artemidoros zum Teil zu entnehmen. Zu bemerken ist, dass Strabo die Abhandlungen aller drei benutzt hat ⁵⁰⁾, während sich Diodor auf Agatharchides und Artemidoros beschränkt ⁵¹⁾.

So unterschied Strabo zwei Gruppen von Äthiopiern, je nach dem, ob sie im Binnenland oder an der Küste ansässig waren. Diodor nimmt praktisch die gleiche Einteilung vor, jedoch mit dem Unterschied, dass er die an der Küste wohnende Gruppe zuerst bespricht. Plinius und Ptolemäus dagegen - vor allem wohl auf Grund ihrer zahlreicheren Quellen - erwähnen mehr Namen von Städten und Stämmen, die meist afrikanischer Herkunft sind ⁵²⁾. (vgl. die folgende Liste der Stämme).

Die Bestimmung der geographischen Lage oder die Identifizierung dieser Stämme mit heute in Nordostafrika oder im Niltal lebenden ist schwierig, einmal, weil die Berichte dieser Geographen nicht sehr genau sind, zum andern, weil die ethnographische Erforschung dieses Raumes sich in der Neuzeit erst in den Anfängen befindet ⁵³⁾. Immerhin konnte C. Rossini doch einige Stämmenamen, vor allem die von Plinius und Ptolemäus erwähnten, mit heute lebenden Stämmen in Verbindung bringen ⁵⁴⁾. Seine Arbeit bildet einen guten Ansatzpunkt für weitere Forschungen in dieser Richtung.

Es ergeben sich bei dem Versuch, die Stämmenamen mit heutigen zu identifizieren, grosse Schwierigkeiten. Im wesentlichen stehen uns dafür als Hilfsmittel zur Verfügung die Aufzeichnungen des Agatharchides in "De mare Erythraeo" ⁵⁵⁾, das Monumentum Adulitanum ⁵⁶⁾ und die Karten des Ptolemäus.

Liste der Stämme

Diodor	Strabo	Plinius		Ptolemaeus
Ἰχθυογάγοι	Ῥιζογάγοι = Ἐλειοί	Ichthyophagi	Syrbotae	Ἀδουλῖται
Χελωνογάγοι	Σπερμογάγοι	Bangeni	Simbari	Ἀυαῖται
Ῥιζογάγοι	Γυμηταί	Zangenae	Paluges	Μόσσοι
Ψλογάγοι	Κυναμόλγοι	Thalibae	Asachae	Κολοβοί
Σπερματογάγοι	Ἐλεφαντογάγοι	Saxinae	Nubaei Aethiopes	Ταβινοί
Κυρηνοί	Στρουδογάγοι	Sirecae	Sesambri	Σερτιβῆς
Ἐλεφαντομάχοι	Σιμοί	Daremae	Sembritae	Ἄττιροι
Σιμοί	Ἀκριδογάγοι	Domazenae	Ptonebari	Βαβυλλῆνιοι
Στρουδογάγοι	Ἰχθυογάγοι	Catadupi	Ptoemphani	Ῥιζογάγοι
Ἀκριδογάγοι	Κρεογάγοι	Syenitae	Harusbi	Ἀύζουμίται
Κυναμολγοί	Χελωνογάγοι	Pidibotae	Archisarmi	Σοβορίδαι
Τρωγλοδύται	Κολοβοί	Endondacometae	Phalliges	Μολίβαι
	Βλέμυες	Euongmitae	Marigarri	Μεγαβάροιοι
	Μεγάβαροι	Atabuli	Chasamari	Νούβαι
	Τρωγλοδύται	Megabari	Nisicathae	Βλέμυες
	Νούβαι	Adiabari	Nisitae	Ἀηδαίκαί
	Σεμβρίται	Macrobii	Vacathi	Πεχίτροι
		Memnonnes	Cisori	Κατάδραι
		Dabelli	Logonpori	Στρουδογάγοι Αἰθίοπες
		Critensi	Oecalices	Μαυῖται
		Dochi	Usibalchi	Εὐωνυμίται
		Gymnetes	Isbeli	Σεβρίδαι
		Anderae	Perusii	Γάπαχοι
		Mattitae	Balli	Πτοεμγαυεῖς
		Mesanches	Cispri	Καδοῦποι
		Alabi	Nigroe	Ἐλεφαντογάγοι Αἰθίοπες
		Medimni	Agliophagi	Περονάραι
			Rampagi	Μεμρονεῖς
			Anthrophagi	Σαπαῖοι
			Cynamolgi	Σκηνῖται
				Τραλλῆται
				Ὀρυπαῖοι ὀρυπυταί
				Νυβηνῖται Αἰθίοπες

Nach Agatharchides wohnen die Rhizophagen (Wurzelesser) zu beiden Seiten des Astaboras südlich von Meroe *παρά γούν τόν εἰρημένον ποταμόν ἐν ἀργοτέροις κατοικεῖ τοῖς χείμασιν ὄχλος πολὺς οὐ μὲν* ⁵⁷⁾. Diodor (= Agatharchides - Artemidoros) - bezeichnet diesen Fluss mit dem Namen 'Αβας⁵⁸⁾. Der Name 'Αβας steht nur bei Diodor und ist sonst in keiner Arbeit der zeitgenössischen Autoren oder der späteren Geographen zu finden. Es ist ein Charakteristikum der hellenistischen Zeit, die Namen abzukürzen, z.B. Lucianos-Lukas usw. Man kann daher nichts anderes annehmen, als dass 'Αβας eine Abkürzung von Astaboras ist. - Strabo (Artemidoros) erwähnt neben den Rhizophagen noch die 'Ελειοί (Sumpfbewohner). Ptolemäus erwähnt, dass die Rhizophagen und die Aksumiten Nachbarn seien. *Ῥιζογάγοι, μεθ' οὓς οἱ Ἄζουμιται* ⁵⁹⁾. Cl. Aelianus (170-235 n. Chr.) bezeichnet die Rhizophagen als "Inder": *Ἐν Ἰνδοῖς ἔστι χώρα περὶ τόν Ἀσταβόραν ποταμόν ἐν τοῖς καλουμένοις Ῥιζογάγοις* ⁶⁰⁾. In diesem Zusammenhang erwähnt er einen See, in dessen Nähe sich Quellen des Astaboras befinden sollen. *Κατὰ μέντοι τὴν λίμνην τὴν καλουμένην Ἀορατίαν (Ἰνδῶν δέ ἄρα καὶ αὕτη πλησίον δέ ἐστι τοῦ προειρημένου ποταμοῦ)* Hier handelt es sich wohl, wie Müller in seinem Kommentar zu der obengenannten Stelle des Ptolemäus sagt, um den Tana-See ⁶¹⁾. Zum Namen "Inder" muss man beachten, dass zu jener Zeit bereits die Äthiopier häufig mit den Indern verwechselt wurden ⁶²⁾. Der Stamm der Rhizophagen kannte die Verwendung des Eisens nicht; er benutzte steinerne Werkzeuge, womit die Wurzeln ausgegraben wurden.

Die Namen der Hylophagen (Holzesser) und der Spermophagen (Samenesser) lassen vermuten, dass die Art ihrer Ernährung ähnlich gewesen sein muss; darüber hinaus kann man aber auch annehmen, dass die beiden Stämme nahe verwandt gewesen sein müssen. *Ἐγγίσει γένος, βραχεῖαν ἔχον τὴν παραλλαγὴν* ⁶³⁾. Ihr Wohnsitz lag südlich von dem der Rhizophagen zu beiden Seiten des Astaboras. Wie Agatharchides und Diodor erwähnen, assen diese Stämme im Sommer die Früchte, die von den Bäumen herunterfielen, im Winter dagegen die zarten Schösslinge mancher Bäume und Gewächse. Sie hüpfen von einem Baum zum anderen gleich wie die Vögel, sie waren nackt und hatten Frauen und Kinder gemeinsam. Werkzeuge kannten sie nicht. Die *Κυνιοί* (Jäger) unterschieden sich von den oben genannten Stämmen durch ihre Lebensweise. Ihr Wohngebiet muss wohl der

völlig andersartigen Lebensweise wegen in grösserer Entfernung der Wohnsitze der anderen Stämme gesucht werden. Statt Kynegoi erwähnt Strabo (Artemidoros) die Gymnetae, die im Binnenlande bei Andera lebten: *ἦν δὲ τις ἐν βάθει ἑνδία γυμνητῶν ἀνδρώπων κατοικία*⁶⁴⁾. Die Bezeichnung *γυμνός* (nackt) kann nach der Art der Bekleidung wohl kaum als ein besonderes Kennzeichen gerade dieses Stammes angesehen werden. Wahrscheinlich ist eine Identifizierung des Namens Andera mit dem heutigen Enderta in der Provinz Tigré möglich⁶⁵⁾.

Bei der Einordnung der Kynamolgi (Hundemelker oder Hundefütterer?) in der Reihenfolge bei der Stammesliste unterscheiden sich Strabo auf der einen sowie Agatharchides und Diodor auf der anderen Seite (vgl. Stammesliste). Ihr Wohnsitz muss noch weiter südlich von den Kynegoi gesucht werden. Sie tragen Bärte und füttern Hunde für die Jagd.

Westlich von den Kynegoi wohnten die Elephantophagen (Elefantenesser), die von der Jagd auf Elefanten lebten. *Πολὺ τούτων ἀγεζῶτες καὶ πρὸς ἐσπέραν μᾶλλον ἀνακίοντες*⁶⁶⁾. Diese Ansicht von Agatharchides muss richtig sein, weil sie mit der im Periplus gut übereinstimmt, dass westlich von Aksum Elefanten gejagt wurden: *πέραν τοῦ Νείλου*⁶⁷⁾.

Zum Stamme der *Κυνηγοί* gehörten die Simoi (Plattnäsige) und Struthophagen (Straussenesser), die sich wohl nur dadurch wesentlich unterschieden, dass die letzteren Strausse jagten. Ihr Wohngebiet muss man südlich der Elephantophagen suchen. Über die Simoi ist in den Quellen weiter nichts zu finden, nur die Bemerkung, dass sie mit den Struthophagen Krieg führten. Als Kriegsgründe können Streitigkeiten über den Lebensunterhalt angenommen werden. Die Struthophagen waren Straussenjäger. Als Jagdgeräte kannten sie Bogen und Lanzen. Die *Χυλοκοποι*, die Strabo erwähnt, gehörten auch zu den Struthophagen. Ausserdem kannte man die Acridophagen (Heuschreckenesser), die unter anderen Klima- und Ernährungsbedingungen lebten: *βραχὺ δὲ τούτων ἀπέχοντες ἀκριδογάγοι κατοικοῦσι*⁶⁸⁾.

Der grösseren Zahl der Stämme im Binnenland steht eine geringere an der Küste gegenüber. Unter ihnen sind an erster Stelle zu nennen die Ichthyophagen (Fischesser). Agatharchides sucht ihren

Wohnsitz am Arabischen Meerbusen nordöstlich der Rhizophagen. Nach Strabo verteilten sich ihre Ansiedlungen um $\Delta\epsilon\iota\rho\acute{\eta}$, wo Myrrhe und Aromaten erzeugt wurden ⁶⁹⁾.

Die Angaben von Plinius stimmen hiermit in Bezug auf die Siedlungsgebiete der Stämme überein, die zwischen dem Astaboras und dem Roten Meer weiter südlich wohnten. Die Küste des Roten Meeres in der gleichen geographischen Breite wie Meroe gibt er als das Gebiet der Troglodyten an: "Trogodytis et Rubro Mari a Meroe tractus omnis superponitur ⁷⁰⁾. Diese zerfallen in viele Einzelstämme, zu denen auch die Ichthyophagen gehören. Die Ichthyophagen selbst zerfallen in verschiedene Einzelstämme, u.a. auch die Chelonophagen (Schildkrötenesser). Mit den Schalen der Schildkröten bedeckten sie sich und benutzten diese auch als Werkzeugmaterial. Nach Strabo gehörten die Koloboi (Verstümmelte) und die Kreophagen (Fleischesser) zu den Stämmen, die an der Küste und im westlichen Binnenlande wohnten: $\mu\acute{\epsilon}\chi\rho\iota\ \tau\eta\varsigma\ \mu\epsilon\rho\omicron\upsilon\alpha\iota\acute{\alpha}\varsigma$ ⁷¹⁾. Wie die Juden kannten sie die Beschneidung, jedoch bei beiden Geschlechtern, $\text{Ἰουδαϊκῶς ἐκκετμημένοι}$. Sie waren zum Teil sesshaft und betrieben Landwirtschaft. Somit besaßen sie eine höhere Kulturstufe als jene Stämme, die von der Jagd oder der Fischerei lebten: $\acute{\omicron}\lambda\acute{\iota}\gamma\omicron\iota\ \delta\acute{\epsilon}\ \omicron\iota\ \gamma\epsilon\omega\rho\gamma\omicron\upsilon\acute{\nu}\tau\epsilon\varsigma$. Nach Agatharchides und Diodor gehören diese Stämme zu den Troglodyten ⁷²⁾.

Die Griechen geben den verschiedenen Völkerschaften Afrikas üblicherweise Namen, die sich auf deren Lebensweise beziehen. Diese Eigenart geht bis auf Herodot zurück. Er kannte schon die Ichthyophagen bei Elephantine und die Lotophagen, die im Norden Lybiens an der Küste lebten ⁷³⁾.

Ebenso verfahren jene Forscher, die in der ptolemäischen Zeit Expeditionen weit nach Äthiopien hinein unternehmen. Die Beschreibungen haben auch einen ethnographischen Sinn, insoweit sie sich auf die Lebensweise, Ernährungsgrundlage oder körperliche Erscheinung der Stämme beziehen (vgl. Kynegoi, Elephantophagen u. Plattnäsige). Als Anknüpfungspunkt bei der Namensgebung wurden daneben auch die Waffen, Kleidung usw. verwendet ⁷⁴⁾. Die Berichte aus dieser Zeit beruhen auf eigenen Anschauungen von Forschern, deren Berichte wiederum in den Quellen der Autoren wie Agatharchides,

Diodor, Strabo und Plinius verwendet wurden. Es handelt sich hierbei nicht mehr lediglich um mythische Darlegungen, sondern in den Grundzügen um genaue Tatsachenbeschreibungen.

So schreibt der schottische Reisende, J. Bruce, der im 18. Jahrhundert dieses Gebiet besucht hat:

"The Dobenah, the most powerful of all the Shangalla, who have a species of supremacy, or command, over all the rest of the nations, live altogether upon the elephant, or rhinoceros. In other countries, where there is less water, fewer trees, and more grass, the Shangalla feed chiefly upon more promiscuous kinds of food, as buffaloes, deer, boars, lions, and serpents. These are the nations nearer the Tacazze, Ras el Feel, and the plains of Sire in Abyssinia, the chief of which is called Baasa. And still farther west of the Tacazze, and the valley of Waldubba, is the tribe of these, who live chiefly upon the crocodile, hippopotamus, and other fish; and, in the summer, upon locusts, which they boil first, and afterwards keep dry in baskets, most curiously made which split branches of trees, so closely woven together as to contain water almost as well as a wooden vessel"⁷⁵⁾. Weiter zieht er die Schlussfolgerung: "Rhizophagi, Elephantophagi, Struthiophagi (sic!), Agriophagi, are all the clans I have just described, existing under the same habits to this day"⁷⁶⁾. Die Schangalla sind auch heute noch ein grosser Volksstamm im Westen Äthiopiens, der in mehrere Einzelstämme zerfällt. In diesem Gebiet leben heute neben den Ureinwohnern andere Völkerschaften, die von anderen Gebieten in späteren Zeiten eingewandert sind⁷⁷⁾. Die Zugewanderten haben sich der Lebensweise der Ureinwohner angepasst. So sagt E. Cerulli: "The Ingassana used to hunt elephant, lion, and buffalo in hunting parties which lasted three days, after the grass had been set on fire. To-day they hunt mainly leopard, hyena and gazelle. The use of hunting dogs has been recorded"⁷⁸⁾. Sie sagt über den Stamm Gumuz aus, dass er Pfeil und Bogen bei der Jagd benutzte⁷⁹⁾ und dass die Mahlzeiten bei den Stammesangehörigen aus Gemüsepflanzen bestehen: "Their diet is mainly vegetarian, their basic food being sesame cakes and green vegetables."⁸⁰⁾

Im Anschluss an die Troglodyten erwähnt Plinius die Atabuli jenseits und die Megabari diesseits des Astaboras. Nach Strabo (Eratosthenes) wohnten die Megabari beiderseits des Nil in der Höhe der Insel Meroe und von hier aus östlich auf der gleichen geographischen Breite bis zur Küste des Roten Meeres⁸¹⁾. Beide Stämme stellten wohl zur Zeit des Eratosthenes noch eine Einheit dar, haben sich aber bei Plinius schon weitgehend differenziert. Beide aber waren Nomadenstämme und lebten von der Elefantenjagd.

Neben den Megabari gab es die Memnonen (siehe Aufstellung der Stämme); diese identifiziert Conti Rossini mit den Cunama und sagt dazu: "Col popolo dei Memnones, citato da Plinio come abitanti nel sud della penisola di Meroe, e coi Bazen del geografo 'Abd-Allat ben Ahmad al-Uswani, i quali ultimi soni indubbiamente i nostri Cunama"⁸²⁾.

Weiterhin lebten nach Angaben des Plinius fünf Tagesreisen südöstlich vom Meer zwischen dem Atbara und dem Roten Meer die Asachae, deren Lebensunterhalt die Elefantenjagd bildete: "In ipsis vero montibus Asachae multis nationibus; abesse a mari dicuntur dierum V itinere; vivunt elephantorum venatu."⁸³⁾ E. Glaser: "Diese Angaben passen sehr gut auf das Aksumitische Reich, so dass wir die Asachaei als echte Abessinier in Anspruch nehmen müssen."⁸⁴⁾ Conti Rossini ist ebenfalls der Ansicht, dass dieser Name die Bezeichnung eines Stammes war, der im Gebirge im Norden von Erithrea gelebt haben muss: "Sui monti del nord dell Erithrea"⁸⁵⁾. Saint Martin verlegt das Gebiet der Asachae dagegen weiter nach Süden, nämlich in den Raum südlich des heutigen Addis-Abeba.⁸⁶⁾

Unter vielen anderen Stämmen erwähnt das Monumentum Adulitanum auch diejenigen, die im Norden und Westen von Aksum wohnten. Von diesen sind die Ματινῆ wohl mit den Medimni des Plinius (siehe Aufstellung der Stämme), die entlang des Atbara gelebt haben, gleichzusetzen.⁸⁷⁾

F l ü s s e . Für die Bestimmung der geographischen Lage Äthiopiens ist die Quelle und der Lauf des Nil von grosser Bedeutung⁸⁸⁾. Diodor sucht die Quelle im Innern von Südäthiopien.

Ὁ γὰρ Νεῖλος γέρεται μὲν ἀπὸ μεσημβρίας ἐπὶ τὴν ἄρκτον, τὰς πηγὰς ἔχων ἐκ τόπων ἀοράτων, οἳ κεῖνται ἐπὶ τῆς ἐσχάτης Αἰθιοπίας κατὰ τὴν ἔρημον ἀπροσίτου τῆς χώρας οὕσης διὰ τὴν τοῦ καύματος ὑπερβολήν⁸⁹).

Er nimmt an, dass der Strom von seiner Quelle in den äthiopischen Bergen bis zu seiner Mündung in das Mittelmeer eine Länge von etwa 12.000 Stadien hat⁹⁰). Strabo ist der gleichen Meinung: ἀπὸ γὰρ τῶν Αἰθιοπικῶν τερμόνων ῥεῖ ἐπ' αὐθίας ὁ Νεῖλος⁹¹).

Darüber hinaus führt dieser Autor drei Nebenflüsse an, den Astaboras, den Astapus und den Astasobas⁹²), den man heute als den weissen Nil bezeichnet. Der

Astapus, der seine Quelle im Psebo - heute Tana-See - hat, ist uns als blauer Nil bekannt: Ἡ γὰρ ψεβὴ λίμνη μεγάλη νῆσον ἔχουσα

οἴκουμένην ἰκανῶς. Συμβαίνει δὲ τοῦ Νεῖλου τὴν μὲν θυσμικὴν παραποταμίαν ἔχόντων τῶν λιθύων, τὴν δὲ πέραν Αἰθιοπῶν⁹³).

Der Astaboras wird in der Gegenwart Atbara oder Takkazze genannt; seine Quelle liegt ebenfalls im Norden Äthiopiens⁹⁴).

Plinius nimmt die gleiche Dreiteilung vor; nach ihm fließt der Astapus mitten durch Äthiopien: "Medios Aethiopas secat cognominatus Astapus"⁹⁵).

Der "Nil" beginnt erst dort, wo alle drei Flüsse im Strom vereinigt sind: "... nec ante Nilus quam se totum aquis rursus concordibus iunxit"⁹⁶).

Auch Ptolemäus ist der Meinung, dass die Quellen des Nil in den Bergen von Südäthiopien zu suchen seien: "Ὅρη δὲ

ὀνομάζεται ἐν τῇ χώρᾳ ἀπὸ μὲν θυσμῶν τοῦ Νεῖλου ποταμοῦ παρήκοντα δι' ὅλου τοῦ Νεῖλου τὰ κοινῶς καλούμενα Αἰθιοπικὰ ὄρη⁹⁷).

Er unterscheidet bereits den Blauen Nil, dessen Quellsee er als Koloe bezeichnet ἢ Κοχὸν λίμνη ἐξ ἧς ὁ Ἀεζάπουσ ποταμὸς ῥεῖ⁹⁸),

und den Weissen Nil; seine Quelle soll im Mondgebirge von zwei Seen gebildet werden⁹⁹).

Strabo lokalisiert die Quelle des Blauen Nil in gleicher Weise, unterscheidet sich aber von Ptolemäus in der Namensgebung.

S t ä d t e. Einige der Städte, die die Geographen des ersten Stadiums erwähnen, haben ihren Namen bis heute behalten. So

nennt Diodor das angeblich von Kambyses begründete Meroe: πόλις ἐστὶν ἀξιόλογος ὀμώνυμος τῆς νήσου, κτίσαντος αὐτὴν Καμβύσου καὶ θεμένου τὴν προ-

βυγορίαν..... Μερὸν¹⁰⁰). Strabo führt mehr Städte an als Diodor, jedoch

liegen sie meist am Nil: Pselchis, Napata und Meroe. Weiter sind ihm am Roten Meer Ptolemais, Berenike und andere bekannt. Den

letztgenannten Namen tragen jedoch gleichzeitig zwei Städte: πόλιν ἐν βάθει τοῦ κόλπου und Βερενίκη ἢ πόλις ἢ κατὰ Σάβας ¹⁰¹⁾. Nach neueren Forschungsergebnissen ist die letztere idendisch vielleicht mit Adulis ¹⁰²⁾. Sabai soll wohl Assab entsprechen, dem nach Massaua zweitgrössten Hafen des heutigen Kaiserreiches ¹⁰³⁾.

Plinius spricht von drei verschiedenen Städten mit dem Namen Berenike: "Berenice oppidum matris Philadelphi nomine" ¹⁰⁴⁾, ausserdem "Berenice altera quae Panchrysos cognominata est et tertia quae Epi Dires, insignis loco" ¹⁰⁵⁾. - Den Reichtum an Gold in Adulis konnte die Expedition von Gallina-Paribeni nachweisen ¹⁰⁶⁾. Es scheint zunächst schwer verständlich, dass man heute allgemein Berenike mit Adulis identifiziert, während Plinius doch neben Berenike ausserdem noch Adulis anführt: man kann dies aber dadurch erklären, dass Plinius viele Quellen ohne weitere Kontrolle benutzt hat, von denen eine dem Sinne nach mit Strabo gleichzusetzen sein mag, während eine andere mit dem Periplus übereinstimmt. Plinius nennt Adulis "Oppidum Aduliton" ¹⁰⁷⁾. Zur Entstehung dieser Stadt sagt er: "Aegyptiorum hoc servi profugi a dominis condidere" ¹⁰⁸⁾. Fraglich ist, wer diese Stadt gegründet haben mag. Bei Ausgrabungen von Gallina-Paribeni in Adulis stellten sich vier zeitlich aufeinander folgende Schichten heraus: Die erste (unterste) aus der vorptolemäischen Zeit, die folgende aus der griechisch-römischen Epoche heidnischer Religion, die in der dritten Phase von der frühchristlichen Kultur überdeckt wird; hier zeigt sich zeitweise eine Unterbrechung, bis christliche Zeugnisse aus dem vierten Jahrhundert wieder in der obersten (4.) Schicht zu finden sind ¹⁰⁹⁾. Nach Paribeni fusst die Epoche der vorptolemäischen Zeit auf libyschen Einflüssen ¹¹⁰⁾. Dies besagt aber nicht, dass die Stadt von Sklaven aus Ägypten gegründet wurde, wie man dies vielleicht aus dem Namen folgern könnte. Zwar schreibt Strabo, dass Flüchtlinge aus Ägypten südlich von Meroe ein Reich gegründet hätten, das unabhängig vom Reich von Meroe war: οἱ Αἴγυπτίων φυγάδες οἱ ἀποβάντες ἀπὸ ψαρμιζίου καλοῦνται δὲ Σεμβρίται, ὡς ἂν ἐπήλυδες βασιλεύονταί δὲ ὑπὸ γυναικὸς ὑπακούουσι δὲ τῶν ἐν Μερῶν ¹¹¹⁾ und Plinius versucht eine etymologische Erklärung: nämlich den Stadtnamen Adulis mit dem griechischen Wort

A+δοῦλος in Verbindung zu bringen. Dies ist zwar ein geistreicher Versuch, die Entstehung der Stadt zu deuten, beweist jedoch nichts für die Tatsachen.

Stephanus Byzantinus berichtet von dem Vorhandensein von vier δούλων πόλεις, oder auch einfach Δουλόπολις genannt ¹¹²⁾. Dieser Name sagt aus, dass man in diesen Städten als Freier leben konnte: καὶ ἐὰν δοῦλος εἰς τὴν πόλιν ταύτην λίθον προσενίγκῃ ἐλεύθερος γίγνεται καὶ ζένος τῆ

Es ist nicht anzunehmen, dass Adulis zu diesen vier Städten gehört: Stephanus Byzantinus erwähnt ausserdem Adulis als eine πόλις Αἰθιοπῶν. - Eher kann man den Namen Adulis mit dem semitischen Wort Ag'azit (der Freie) in Verbindung bringen. Diese Ansicht unterstützt eine Äusserung von Strabo. Er erwähnt Saba, eine Stadt an der Küste des Roten Meeres πόλις εὐμεγέθης ¹¹³⁾ und Sabat (Sabat πόλις ¹¹⁴⁾ des Ptolemäus). Nach C. Rossini ist der Name Saba rein semitischen Ursprungs; die Gründer der Stadt sollen Einwanderer aus Südarabien gewesen sein ¹¹⁵⁾. Sie nannten ihre Neugründung wohl Ag'azit nach dem Stamm Ag'azian, der zu einer unbekanntenen Zeit vor Christi Geburt eingewandert war. Als die Stadt später unter griechischen Einfluss kam, ist der Name Ag'azit dann vielleicht zu Adulis übersetzt worden.

Ptolemäus hat in seiner Karte Adulis richtig lokalisiert und hat auch Aksum, die Hauptstadt des Aksumitischen Reiches genannt: ἐν ἡ βασιλείῳ ¹¹⁶⁾. Südlich von Aksum kennt er zwischen der Hauptstadt und Barbaria (Somalia) Koloe: Κολόν πόλις ¹¹⁷⁾, die unabhängig von Κολόν λίμνη ist. Warum er den gleichen Namen im mittleren Teil des Landes wie für eine Stadt im Norden Äthiopiens benutzt, ist uns nicht bekannt. Sicher ist aber, dass er allein den Tana-See mit dem Namen Κολόν meinen kann.

Zweites Stadium

Die für das erste Stadium der Beschreibung Äthiopiens genannten Autoren haben als Quellen meist die von früherer Zeit her bekannten Schriftsteller, Geographen und Augenzeugenberichte ihrer Zeitgenossen benutzt. Sie selbst hatten im allgemeinen nur geringe Erfahrungen. - Von einem unbekanntem Autor liegt uns der

"Periplus Maris Erithraei" (50 n.Chr.) ¹¹⁸⁾ vor, eine Art Reisetagebuch von einer Expedition entlang der Küste des Roten Meeres. Danach dehnt sich südlich von Ägypten – genauer von Berenike – *βαρβαρικὴ χώρα* ¹¹⁹⁾ aus, das von Tyrannen regiert wurde. Bemerkenswert ist, dass der Autor Aethiopien im Gegensatz zu den älteren Geographen nur einmal erwähnt *ὁ γὰρ μετὰ τούτους τούς τόπους ὠκεανὸς ἀνερεύνητος ὢν εἰς τὴν δύσιν ἀνακάμπει καὶ τοῖς ἀπεστραμμένοις φέρειν τῆς Αἰθιοπίας καὶ Λιβύης καὶ Ἀφρικῆς κατὰ τὸν νότον παρεκκείνων εἰς τὴν ἐσπέριον σπηλεῖν θάλασσαν* ¹²⁰⁾, " ... denn der (weiterhin) nach diesen Orten sich erstreckende Ozean ist unerforscht, beugt sich nach Westen um und vermischt sich mit den entlegenen Teilen Äthiopiens, Libyens und Afrikas im Süden sich ausdehnend, mit dem Hesperischen (Atlantischen) Meere". (Übersetzt von Fabricius). Ausserdem erwähnt er einige Stämme, die Agriophagen, die Ichthyophagen und die Moschophagen ¹²¹⁾. An den Raum der Moschophagen schliesst sich südlich nach diesen Angaben ein Reich an, das im Osten vom Roten Meer begrenzt wird, während an der Südgrenze Barbaria liegt. Die Westgrenze wird nicht genau bestimmt, jedoch erscheint es klar, dass das westlich des Nils gelegene Gebiet auch zu diesem Reich gehört.

Nicht klar dagegen ist, ob dieses Reich das "Äthiopische Reich" genannt werden kann. Der Autor sagt ohne weitere Definition: *βασιλεύει δὲ τῶν τόπων τούτων ἀπὸ τῶν Μοσχογάγων μέχρι τῆς ἄλλης Βαρβαρίας Ζωκάλης* ¹²²⁾. Ein Hinweis dafür jedoch ist, dass ihm Aksum als Hauptstadt bekannt ist, das in der alten Zeit namengebend für das ganze Reich war ¹²³⁾.

Im Monumentum Adulitanum, das von Ptolemäus Euergetes errichtet wurde, spricht dieser von Elefanten aus Troglodytiké und Äthiopien, worunter er die Gebiete südlich der Troglodytenküste und den Raum von Adulis, wo sich die Inschrift fand, verstanden haben mag ¹²⁴⁾. In der Nähe dieses Denkmals befand sich zur Zeit des Kosmas, dem wir den Text verdanken, eine weitere Inschrift eines unbekanntes äthiopischen Königs; er gibt als Westgrenze seines Herrschaftsbereiches an: *ἀπὸ δὲ δύσεως μέχρι τῶν τῆς Αἰθιοπίας καὶ Σάου τόπων* ¹²⁵⁾. Auffällig ist die Lokalisierung "Äthiopiens" im Westen des Aksumitischen Reiches. Die

Grenze nach Norden bildet Ägypten Ταγγαριτῶν τοὺς μέχρι τῶν
 τῆς Αἰγύπτου ὄριων οἰκοῦντας ὑποτάξας ¹²⁶⁾, nach Süden
 hin Barbaria, während im Osten auf der andern Seite des Roten Mee-
 res das Land der Sabäer liegt, das noch dem Aksumitischen Reich
 zugerechnet wird: Σαβαίων χώρας

Aus Inschriften des Königs 'Ezānā in Aksum geht klar hervor,
 dass einerseits das auf dem Monumentum Adulitanum, andererseits
 das vom Periplus erwähnte Reich das Aksumitische mit der Haupt-
 stadt Aksum ist, dessen König der von Äthiopien ist: Aus der
 Trilingue-Inschrift (griechisch, äthiopisch, sabäisch) ¹²⁷⁾ geht
 der Titel des Königs hervor:

<u>Griechisch</u>	<u>Aethiopisch (Ge'es)</u>	<u>Sabäisch</u>
'Ezānā, der König von Aksum und von Himyar und von Raidān und von Aethiopien und von Saba' und von Salhēn und von Siyāmō und von Begā und von Kāsū, der König der Könige ...	'Ezānā, der König von Aksum und von Himyar und Raidān und Habasat und Saba' und Salhēn und Siyāmō und Kāsū und Begā, der König der Könige ...	'Ezānā, der König von Aksum (und von Himyar) und Kāsū (und) Saba' und Habasat und Raidān und Sal- hēn (und) Siyāmō und Begā, der König der Könige ...

Die griechische und die aethiopische Titelreihe stimmen bis
 Siyamo überein, lediglich Bega und Kasu sind im aethiopischen
 Text umgestellt. Der sabäische Text führt die gleichen Stämme auf,
 unterscheidet sich aber wesentlich in der Reihenfolge der Aufzäh-
 lung von den beiden anderen Texten. Der Name Aethiopien des grie-
 chischen Textes entspricht dem "Habasat" der semitischen Sprachen.
 Diese Stammesnamen stellen alle drei Texte in der Folge zwischen
 Namen von südarabischen Stämmen. - In den anderen Inschriften des
 'Ezānā werden alle hier genannten Stämme auch angeführt mit Aus-
 nahme des Stammes der Aethiopier oder Habasat.

Die Tatsache, dass im griechischen Text der Name Aethiopien,
 in den semitischen Texten dagegen Habasat verwendet wird, hat zu
 verschiedenen Deutungen Anlass gegeben. So schreibt Dillmann:

"Unter dieser Voraussetzung kann man nun auch die im Titel

Sektion Orient- und Altertumswissenschaften
 Byzantinische Bibliothek

zwischen den Homeriten und den Sabaiten genannten *Aἰθίορες*, über welche die bisherigen Erklärer der Inschrift mit Stillschweigen hinweggegangen sind, verstehen. Dass damit nicht ein Teil der Abessinier gemeint ist, versteht sich nach allem bisher Erörterten von selbst. Vielmehr wie in der Inschrift von Adule das Land südlich von Abessinien *Aἰθιοπία* genannt ist, so werden auch hier mit *Aἰθιοπία* die Völker des Gewürzlandes und der Azania zu verstehen sein ... " 128)

Zu der gleichen Frage äussert sich D.H.Müller; "Der geographische Begriff *Aἰθιοπία* ist äusserst schwankend und wechselnd. Ursprünglich die südlich von Ägypten gelegenen Länder bezeichnend, wurde es nach und nach immer mehr auf die südlich neu entdeckten Gegenden ausgedehnt, und erst im Mittelalter wurde Aethiopien der Name für den Länderkomplex, welchen die aksumitischen Könige sich unterworfen hatten ¹²⁹⁾. Ein ähnliches Schicksal wie das Wort *Aἰθιοπία* hat auch das südarabische Wort Habasat gehabt." An anderer Stelle: "Dass in diesen beiden Denkmälern unter Habasat nur die Aksumiten verstanden werden können, steht ausser Zweifel." ¹³⁰⁾

T.Bent meint: "There is yet another word in the inscription, which is of historical interest. I allude to the word Habashat, which corresponds to *Aἰθιοπῶν* in the Greek text. The titles of the King in the Greek inscription of Aksum differs distinctly from that in the Semitic inscription, particularly in that of King 'of the Ethiopians'. Furthermore, we get the assurance that the term "Ethiopia" was not for the Aksumites identical with the kingdom of Aksum, as has already been pointed out in reference to the monument of Adulis." ¹³¹⁾

Bei Littmann, den Ullendorff mit Recht als den "Nestor der Aethiopienforschung" verehrt ¹³²⁾, findet sich folgende Bemerkung: "Wenn Habasat durch *Aἰθιοπῶν* wiedergegeben wurde, so liegt darin natürlich eine gewisse Übertreibung; aber die lag diesen Schreibern ja nicht fern. Die Berechtigung zu dieser Übersetzung bestand darin, dass Habasat ebenso wie Aethiopien zwischen dem Roten Meere und dem Nil lag und eigentlich nur ein Teil von Aethiopien war." ¹³³⁾ In neuerer Zeit gelangt J.Doresse zu der Feststellung: "En outre, ces Habashan semblent avoir été, pour les Anciens, de véri-

tables Ethiopiens. Les inscriptions d'Ezana rendent en grec par Aithiôps le nom qu'elles emploient, en sabéen ou en gouèze, sous la forme Habashât. Plus tard, les monnaies éthiopiennes utilisent le titre de 'Roi de Habashân' comme équivalent de celui de "Roi des Axoumites". Et puis, le fait que l'on traduise Habashân par Aithiôps implique qu'il s'agit d'un peuple au "visage brûlé", à peau sombre." ¹³⁴⁾

Will man aus den dargelegten Äusserungen eine Schlussfolgerung wagen, so setzt dies eine genaue Textanalyse auf der Grundlage guter Sprachkenntnisse voraus. Der griechische Text ist vom sprachlichen Standpunkt aus gesehen erstaunlich perfekt und frei von Fehlern der Grammatik oder Syntax. Man muss annehmen, dass die griechische Kultur noch vor der Fertigstellung der Inschrift, nämlich schon im ersten Jahrhundert, in Aethiopien Eingang gefunden hat. ¹³⁵⁾ Es ist jedoch ungewiss, ob sie auch in breiteren Volksschichten oder lediglich in den gehobeneren Klassen verankert war. Sicher scheint es aber, dass die griechische Sprache in späterer Zeit immer mehr von der aethiopischen Sprache verdrängt wurde. Die späten Inschriften des 'Ezānā sind nur in aethiopischer Sprache verfasst. ¹³⁶⁾ Schon im 6. Jahrhundert scheint man das Griechische weitgehend verlernt zu haben. Für eine gewünschte Kopierung des Monumentum Adulitanum zum Beispiel mussten zwei Griechen - Kosmas und Minas - bestellt werden. ¹³⁷⁾ Man geht daher wohl kaum fehl in der Annahme, dass die griechische Kultur sich nur auf die höherstehenden Schichten des Volkes beschränkt hat.

In gleicher Weise muss man auch vermuten, dass der ausgezeichnete griechische Text der Trilingue-Inschrift von einem Griechen aufgesetzt worden ist. Die Anordnung des Namens Αἰθίοπες erklärt sich einmal daraus, dass der Verfasser des Textes die geographische Lokalisierung diesseits des Roten Meeres betonen, andererseits aber auch die Zugehörigkeit von südarabischen Stämmen zum Aksumitischen Reich hervorheben wollte: Ὀμπριτῶν καὶ Αἰθιοπῶν καὶ Σαβαειτῶν. Der aethiopische Text ist, seiner Qualität nach zu urteilen, wahrscheinlich von einem Aethiopier verfasst worden. In seinem Wortschatz ist er von dem sabäischen fast unabhängig, lediglich zwei Worte sind beiden Texten gemeinsam; Habasat und Malak (König) ¹³⁸⁾. Diese sind sabäischen Ursprungs und finden sich nur

in der Trilingue-Inschrift: ἄναξ λεγόμενα. In späteren Inschriften wird der Begriff Malak durch "Negus" ersetzt, während "Habasat" nicht wiederkehrt. Jedoch geht der Sinn des letzteren nicht verloren, da er mit Aksum identisch ist. Auf einigen aksumitischen Münzen allerdings ist "Habasat" wiedergefunden worden: βασιλεύς χαβασιτών. Die Münzen mit dieser Prägung wurden in Südarabien gefunden, während solche diesseits des Roten Meeres entdeckte, die Bezeichnung Βασιλεύς Ἀζωμειτών tragen.¹³⁹⁾ Man kann daraus folgern, dass das Aksumitische Reich für seine Besitzungen in Südarabien den Namen Habasat benutzt hat, während andererseits in süd-arabischen Inschriften das Wort Habasat gleichbedeutend ist mit Aethiopien.¹⁴⁰⁾ Die Habasat waren ursprünglich ein südarabischer Stamm, der nur zum Teil über das Rote Meer hinweg auswanderte; daher erklärt es sich wohl auch, dass die Südaraber den Namen Habasat für Aethiopien, die Aethiopier ihn dagegen für Südarabien anwendeten.

Drittes Stadium

Die klassischen Geographen erwähnten die Νουβαί, ein Volk, das im Niltal wohnte. Zum ersten Mal findet sich dieser Name bei Eratosthenes. Ἐξ ἀριστοτέρων δὲ τῆς φύσεως τοῦ Νείλου
 · Νουβαί κατοικοῦσιν ἐν τῇ Λιβύῃ μέγα
 · ἔθνος, ἀπὸ τῆς Μέρους ἀρζάμενοι μέχρι
 · τῶν ἀγκῶνων, οὐκ ὑποταττόμενοι τοῖς Αἰθίοφιν,
 · ἀλλ' ἴδια κατὰ πλείους βασιλείας διεληγμένοι¹⁴¹⁾.

Auch die Angaben des Plinius stimmen mit denen des Eratosthenes überein: "ab ea Nubaei Aethiopes dierum VIII itinere, oppidum eorum Nilo inpositum Tenupsis"¹⁴²⁾. Plinius hat diese Nachricht von dem Griechen Aristocreon bekommen. Ptolemäus sagt, dass die Νουβαί die östliche Seite des Niltals bewohnt haben, neben den Μολίβαι und Μεγάβαροι¹⁴³⁾. Die Nubier waren ein bedeutendes Volk (μέγα ἔθνος), das eine grosse Rolle in der geographischen Entwicklung von Nordostafrika gespielt hat. Von ihrem Stammnamen leitet sich auch die Benennung ihres Siedlungsraumes ab, der seit dem dritten Jahrhundert nach Christus bis heute seinen Namen behalten hat. Die christliche Inschrift des 'Ezānā spricht von einem

Feldzug gegen die Noba, die der König von Aksum dreiundzwanzig Tage lang bis zum jenseitigen Ufer des Atbara verfolgte. Wir können also annehmen, dass ein grosser Teil des Gebietes zwischen Ägypten und dem Aksumitischen Reich von Nubiern bewohnt wurde.¹⁴⁴⁾

Es bleibt die Frage, wo die geographische Lage von "Aethiopien" in dieser Zeit zu suchen ist. Vom 4. Jahrhundert an verstehen die christlichen Schriftsteller im allgemeinen unter Aethiopien das Aksumitische Reich. Das Wort Αἰθίοπες wird also nicht mehr auf alle farbigen Rassen bezogen, sondern nur auf die Bewohner des Aksumitischen Reiches. Die meisten christlichen Autoren jedoch verwechseln Aethiopien mit Indien, was später erklärt werden wird.¹⁴⁵⁾ Philostorgios spricht über die Mission des Theophilos, der zu den Aksumiten, also zu den Αἰθίοπας gekommen sei: εἰς τοὺς Αὐζουμίτας καλουμένους ἀπαίρει Αἰθίοπας¹⁴⁶⁾. Klarer drückt sich Nonnosos aus, der als Gesandter des späten Oströmischen Reiches nach Aksum kam und dies als die Hauptstadt von Aethiopien bezeichnet: ἡ δὲ Αὐζουμῖς πόλις ἐκεῖ μέγιστη καὶ οἷον μητρόπολις τῆς ὅλης Αἰθιοπίας.¹⁴⁷⁾ Sinngemäss vertreten auch Procop und Kosmas Indikopleustes die gleiche Meinung, die etwa zur gleichen Zeit wie Nonnosos lebten. Procop berichtet, dass gegenüber den Homeriten, die jenseits des Roten Meeres wohnten, sich Aethiopier befänden, die Aksumiten genannt werden: Ὁμηριτῶν δὲ καταντικρὺ μάλιστα ἐν τῇ ἀντιπέρας ἠπειρῷ Αἰθίοπες κατοικοῦσι οἱ Αὐζωμίται ἐπικαλοῦνται.¹⁴⁸⁾ Den Namen Aethiopien beschränkt er auf ihren Siedlungsraum, während er das nördlich gelegene Gebiet Nubien nennt.¹⁴⁹⁾ Da er jedoch Historiker ist, interessiert ihn die geographische Situation Aethiopiens nur wenig. Dennoch sind einige Angaben von Kosmas Indikopleustes verwendbar. Nach ihm ist Aksum die Hauptstadt von Aethiopien: Ἀζώμην τῶν Αἰθίοπων πόλιν.¹⁵⁰⁾ Die Begrenzung Aethiopiens nach Norden hin bildet das Gebiet der Blemmyes, nach Westen hin Sasu χώραν ὑπερτάτην οὖσαν τῆς Αἰθιοπῶν γῆς¹⁵¹⁾, nach Süden Barbaria: τῆς λεγομένης Βαρβαρίας, ἔνθα καὶ ἡ γῆ τῆς Αἰθιοπίας τέλος ἔχει.¹⁵²⁾ nach Osten hin wiederum das Rote Meer.¹⁵³⁾ Dies sind im wesentlichen auch heute noch die Grenzen Aethiopiens.

Kapitel II

Das Aksumitische Reich

Die Anfänge alter Reiche verlieren sich in der Finsternis der Frühzeit. Der Historiker folgt den Spuren der Geschichte in der Hoffnung, den Ursprung des Reiches eines Tages doch vielleicht aufdecken zu können. Aber je weiter diese Spuren zurückreichen, um so mehr verschleiert sich ihr Weg. Von dieser allgemeinen Regel macht das Aksumitische Reich keine Ausnahme.

Die bis heute in Aethiopien gefundenen Denkmäler tragen Inschriften in drei Sprachen: Sabäisch, Griechisch und Aethiopisch. Sabäisch wurde schon lange vor Christi Geburt durch Zuwanderer von Südarabien nach Aethiopien gebracht. Die meisten Inschriften in dieser Sprache sind in der Form des Boustrophedon gehalten und befinden sich an verschiedenen Orten in Nordaethiopien. Die von Abbā Pantaleon ist leider nur fragmentarisch erhalten; es ist daher nicht möglich, ihren vollen Inhalt zu ergründen. Deutlich erkennbar ist "Sie nahmen in Besitz sein östliches D'MT." ¹⁾ Littmann ergänzt den Inhalt zu: "N.N. und N.N. ... kamen nach Aksum und nahmen in Besitz den Säulenberg in seinem Osten." ²⁾ Die Inbesitznahme eines Gebietes setzt auf der Seite des Eroberers eine organisierte Gesellschaft unter einem Oberhaupt voraus. Es liegt also die Vermutung nahe, dass es sich um eine Denktafel für einen Gott handelt, die ein Herrscher aus Dankbarkeit und Verehrung oder zum Zweck der Erinnerung an den Sieg neben dem Tempel errichtete.

In Yeha fand die deutsche Aksum-Expedition einige weitere Fragmente in sabäischer Schrift, die Littmann interpretiert und kommentiert hat ³⁾. Ausserdem konnte hier 1955 ein weiterer Altar mit sabäischen Inschriften entdeckt werden. Nach A. Caquot und A. J. Drewes ⁴⁾ werden sie folgendermassen interpretiert:

"...) H MLKN (de la famille de) SR'N, de la tribu de YG'D, mkrb de D'MT et SB', descendant de la tribu W'RN de (la région de) RYDN, a dédié (cet autel ?) à 'LMQHY, seigneur de QD (.) R, quand ils sont renouvelé (..... et quand ?) ils se sont emparés du butin

de D'MT, tant à l'Est qu'à l'Ouest (.... et ils ont consacré?) leurs personnes et leurs alliés (?) et les personnes de leurs femmes (....) et leur maison et leurs champs ..."

Interessant ist auch das Fragment der Boustrophedon-Inschrift von Kaskasē, in der ein "König" ⁵⁾ erwähnt wird:

W'RN Leben des Königs
Enkel des SLM. ⁶⁾

Diese drei Inschriften von Aksum, Yeha und Kaskasē ähneln sich in Sprache und Inhalt. Die kürzlich in Yeha gefundene Inschrift verbindet die Fragmente von Aksum und Kaskasē. Dies erklärt sich vor allem daraus, dass sie die besterhaltene von den drei Inschriften ist. Die von Abba Pantaleon weist denselben Ortsnamen auf wie die von Yeha, D'MT; in der von Kaskasē findet sich der gleiche Stammname - D'RN - wie in Yeha. Man kann also folgern, dass alle drei von dem gleichen Stamm am gleichen Ort sprechen, wenn man auch nicht weiss, ob sie aus der Zeit des gleichen Königs oder nur aus der Folge der gleichen Dynastie herrühren. Die Zeit genau zu bestimmen, ist heute nicht möglich. ⁷⁾ Nur mit Hilfe der Paläographie kann man darüber eine Vorstellung gewinnen: Die Boustrophedon-Inschrift beginnt in Südarabien im 6. Jahrhundert vor Christus ⁸⁾. Danach muss diese Schriftform bis zum zweiten Jahrhundert nach Aethiopien gelangt sein, da dann eine Periode einsetzt, die anders charakterisiert ist, wie wir später noch sehen werden.

Ausser Schriftquellen sind in dieser ersten Periode des Aksumitischen Reiches noch Paläste, Tempel, Grabanlagen, steinerne Throne und vor allem die grossen Stelen (Stockwerk-Stelen), die oft als Obelisk bezeichnet werden, gefunden worden. Unter ihnen befindet sich einer der grössten Monolithen der Erde, der 33 m hoch und heute umgefallen ist. Wann und mit welchem Zweck diese Stelen errichtet worden sind, ist uns nicht bekannt. Es finden sich auf ihnen keinerlei schriftliche Zeugnisse, die Rückschlüsse darüber zuliessen. Auch Kosmas Indikopleustes ⁹⁾, der Aksum im 6. Jahrhundert besucht hat, erwähnt nur den königlichen Palast. Über die Stelen sagt er nichts. - Die Stelen von Aksum geben uns also keine schriftliche Aussage über ihre Zeit. Ihr Vorhandensein und ihre Architektur an sich geben aber Aufschluss über die Kulturstufe des frühaksumitischen Reiches in der vorschristlichen Zeit.

Die erste Periode Aethiopiens, die für uns historisch fassbar ist, beginnt zweifellos mit der sudarabischen Kultur. Später setzt nach der Epoche Alexanders des Grossen eine Hellenisierung des gesamten Orients ein; Aethiopien wird von der griechischen Kultur zur Zeit der Ptolemäer beeinflusst. Wenn auch die Berührung Aethiopiens mit der griechischen Welt schon zur Zeit des Ptolemäus Philadelphus gegeben war, finden wir dennoch Zeugnisse der eigentlichen Hellenisierung erst im ersten Jahrhundert n. Chr. Ein wichtiges Zeugnis dafür ist das Monumentum Adulitanum in seinem zweiten Teil, also die Inschrift über einen unbekanntem aethiopischen König. Glücklicherweise hat Kosmas diese Inschrift abgeschrieben¹⁰⁾. Dieser König hat gegen verschiedene Völker zu beiden Seiten des Roten Meeres Kriege geführt. Zunächst aber schloss er mit einigen diesseitigen Nachbarstämmen Frieden: *τά μὲν ἔγγιστα τοῦ βασιλείου μου ἔδην εἰρηνεύουσαι κελύουσας*, zog dann gegen *Γάζην, Ἀγάμε, Σιγύνην*, die von ihm besiegt wurden. Für die *Γάζην* sagt ein alter Kommentator des Kosmas: *Γάζην λέγει τοὺς Ἀζωμίτας· ἄχρι γὰρ καὶ τοῦ νῦν Ἀγάση αὐτοὺς ὀνομάζουσι*¹¹⁾. Dieser Kommentar mag vom historischen Standpunkt aus völlig recht haben, es erscheint aber fraglich, wie weit einmal das Gebiet des unbekanntem Königs, zum anderen das der besiegten Stämme mit dem Aksumitischen Reich identifiziert werden kann. Man müsste dann annehmen, dass der Stamm Gazé einen grösseren Raum besiedelte als lediglich das Gebiet, in dem der Krieg geführt wurde, denn Agamé liegt südlich von Aksum in der heutigen Provinz Tigré und behielt den gleichen Namen wie auch die gleiche Aussprache bis heute. Sigyne ist heute geographisch nicht mehr bekannt, da es aber im Zusammenhang mit Agamé genannt wird, kann man vermuten, dass es nicht weit von ihm entfernt lag. - In der Folgezeit überschritt der König den Nil und unterwarf dortige Stämme, die auf unzugänglichen Bergen wohnten: *ἐν δρυβάτοις καὶ χιονώδεσιν ὄρεσιν οἰκοῦντας*. Von dort aus ging er gegen weitere Stämme vor, die ebenfalls auf unzugänglichen Bergen lebten, aus denen warme Quellen hervorbrachen: *οἰκοῦντας παρ' ὄρεσιν θερμῶν ὑδάτων θλύοντι*. Diese Einwohner siedelten in der Nähe der ägyptischen Grenze: *μέχρι τῶν τῆς Αἰγύπτου ὄριων οἰκοῦντας ὑποτάζας*. Später wandte er sich nach Süden und machte sich die bis Barbaria sesshaften Stämme untertan. Nach diesem siegreichen Feldzug setzte er seine Truppen

mit Schiffen über das Rote Meer und zog gegen die Ἀραβίτας καὶ Κιναιδοκολπίτας drang von dort aus nach Nordarabien bis Leuce Come vor: Ἄπο τε Λευκῆς κώμης ἕως τῶν Σαβαίων χώρας ἐπολέμιστα. Die sich ihm freiwillig unterwerfenden Völker waren innenpolitisch autonom, mussten jedoch Tribut bezahlen. Für die überseeischen Stämme Ἀραβίτας καὶ Κιναιδοκολπίτας wurde die Art des Tributs besonders vermerkt: ἑόρους τῆς γῆς τελευτῶν ἐκέλευσα.

Der König rühmte sich nach seinen Eroberungen, sein Reich grösser gestaltet zu haben als alle seine Vorgänger: πάντα δὲ ταῦτα τὰ ἔθνη πρῶτος καὶ μόνος βασιλέων τῶν πρό ἐμου ὑπέταξα. Wie das Reich seiner Vorgänger aussah, ist jedoch nicht angegeben. Auf jeden Fall setzt die Inschrift Aksum als Hauptstadt nicht voraus, da dies im Gebiet von Gazé lag, gegen das der erste Feldzug geführt wurde. Andererseits wird deutlich, dass Adulis nicht als Hauptstadt in Frage kommen kann: κατηλθὼν εἰς τὴν Ἄδουλι. Jedoch kann kaum bestritten werden, dass Adulis als Basis seiner Seemacht im Reich mit eingeschlossen war. - Im 27. Jahre seiner Herrschaft begab sich der König nach Adulis, um den Göttern Zeus, Ares und Poseidon zu opfern: ἔτει τῆς ἐμῆς βασιλείας κζ'. Der Name des Königs ist uns aber nicht bekannt. Man kann ihn also nicht zum Zwecke einer zeitlichen Einstufung mit den aethiopischen Königslisten vergleichen, wie dies bei Zoskales möglich ist ¹²⁾. Andererseits ist das Monumentum Adulitanum schon vor langer Zeit verloren gegangen. Eine Zeiteinstufung mit paläographischen Mitteln ist daher nicht möglich. Man muss sich also auf die historischen Angaben des Textes stützen. Zur Zeit des Kosmas war die Säule, auf der die Inschrift des Königs von Aethiopien stand, und die sich hinter dem Thronstein befand, umgefallen, wodurch die Buchstaben der ersten Zeile unleserlich wurden. Wir wissen deshalb nicht genau, ob schon im früheren Reich Aksum mit eingeschlossen war. Jedoch kann man aus der Tatsache des Krieges gegen Gazé - wie ausgeführt - schließen, dass Aksum noch nicht die Hauptstadt war, als die sie im ersten Jahrhundert nach Christus dem Autor des Periplus ¹³⁾ bekannt wurde. Andererseits wird Leuce Come erwähnt ¹⁴⁾, das Ptolemäus Euergetes im dritten Jahrhundert vor Christus gegründet hat. Man kann also die Herrschaft dieses Königs auf den Zeitraum zwischen der Gründung von Leuce Come und dem Beginn der christlichen

Zeitrechnung datieren, da im Monumentum Adulitanum erwähnt wird, dass dieser König seine Herrschaft jenseits des Roten Meeres in Südarabien ausgedehnt hat: Ἀραβίτας καὶ Κιναιδοκολίτας, nach neueren Forschungsergebnissen aber die erste aethiopische Besatzung in Südarabien erst im ersten Jahrhundert vor Christus stationiert gewesen ist. ¹⁵⁾

Während im Monumentum Adulitanum der Name Aksum ¹⁶⁾ noch fehlt, kommt er in der Inschrift von Abba Pantaleon oft vor: ¹⁷⁾

1. αὐτῷ τῷ χώρῳ . . .
2. ὡς κελεύει (?) κοσμεῖσθαι . . .
3. . . . ἴτην καὶ τὸ πέρα τῆς θαλάσσης]
4. [θεὸς] τοῦ Ἀζωμείτου ὁ ἀνείκτης
5. οἱ πρῶτοι μόνοι(?)
6. . . . τῷ μακρῷ (?) μεγάλῳ
7. . . . ἐπὶ περὶ τὸν (?) . . . ἐδέχθη
8. . . . τῷ ἀνείκτη Ἄρει τοῦ Ἀζωμείτου

Wenn sie auch fragmentarisch ist, so "haben wir es hier" doch "mit einem historischen Dokument von der grössten Wichtigkeit zu tun" ¹⁸⁾. In ihm wird Aksum also zum ersten Mal in allen bekannten aethiopischen Inschriften genannt. Der Inhalt ist ähnlich dem des Monumentum Adulitanum. Es handelt sich aber nicht um den gleichen Text oder eine Kopie. Beide sind unabhängig voneinander entstanden: Abgesehen von der Tatsache, dass Aksum nur in der Inschrift von Abba Pantaleon erwähnt wird, liegen sowohl die Entstehungszeit als auch der Fundort auseinander. Es hat den Anschein, als ob der König des Monumentum Adulitanum nicht allzu lange Zeit vor dem unbekanntem König der Inschrift von Abba Pantaleon gelebt hat. Darauf weist ein Unterschied beider Inschriften hin: Nach dem Monumentum Adulitanum befindet sich das Reich noch im Zustande des Aufbaues, während dieser nach der anderen Inschrift im wesentlichen abgeschlossen ist.

Ob der Name des Königs des Monumentum Adulitanum den Zusatz "der Grosse" (μέγας) erhalten hat, wissen wir nicht. Sicher ist dies dagegen bei dem König Sembrouthes, wie aus einer Inschrift von Decca Mahré, südlich von Asmara und östlich von Adulis gelegen, hervorgeht.

1. ΒΑΣΙΛΥΣ ΕΚ ΒΑσι
2. ΛΕΩΝ ΑΞΩΜΕΙ
3. ΤΩΝ ΜΕΓΑΣ
4. ΣΕΜΠΡΟΥΘΗΣ
5. ΕΛΘΩΝ ΚΑΘΕΙ
6. ΔΡΥΣΕ ΛΚΑ'
7. ΣΕΜΒΡΟΥΘΟΥ ΜΕΓΑΛΟΥ
8. ΒΑΣΙΛΕΩΣ

Aus anderen Quellen ist uns der Name Sembrouthes nicht bekannt. Auch Münzen mit seinem Namen wurden nicht gefunden. In der aethiopischen Chronik gibt es keine entsprechende Angabe. Conti Rossini bezweifelt, dass Sembrouthes ein rein semitischer Name ist ¹⁹⁾.

βασιλεύς ἐκ βασιλέων ist nicht ein Titel im Sinne von "König der Könige" (Negusa Nagast) ²⁰⁾, sondern "ἐκ" sagt aus, dass der König von königlicher Familie ist, also einer königlichen Dynastie entstammt. In der Säuleninschrift trägt der Name Sembrouthes den Zusatz "*μέγας*". Wegen welcher Verdienste er diesen Titel erhielt, ist unbekannt. Der Text nimmt merklich keinen Bezug auf kriegerische Ereignisse. Deshalb kann man wohl vermuten, dass die Zeit dieses Königs, dessen Hauptstadt Aksum war, eine Epoche des Friedens darstellte, in der durch eine Stabilisierung der Eroberungen der Vorgänger das Reich im Innern gefestigt wurde. - Sembrouthes wird an diesen Ort gekommen sein, um einem Gott ein Dankopfer darzubringen ²¹⁾. Nach der Annahme von C. Rossini ²²⁾ und J. Doresse ²³⁾ hat dieser König im zweiten oder dritten Jahrhundert nach Christus gelebt. Dies mag übereinstimmen mit der Aussage von Mani: "(4 grosse Königreiche) gibt es in der Welt. (Das erste ist das Königreich) des Landes Babylon und das der Persis. Das (zweite) ist das Königreich der Römer. - Das dritte (ist das) Königreich der Aksumiten. - Das vierte ist das Königreich von Σίλις ²⁴⁾."

Im dritten Jahrhundert tritt das Aksumitische Reich in eine neue Epoche ein, in der sich vor allem in Kultur und Wirtschaft ein eigenes Bild prägt. Nach dem sabäischen Einfluss nimmt nun auch der griechische immer mehr ab; es entwickelt sich eine eigene aethiopische Schrift, die sich wesentlich auf sabäische Elemente ²⁵⁾, weniger auf griechische, ²⁶⁾ gründet. Zeugen der hohen wirtschaftlichen Entwicklung und Beweise der kulturellen Blüte sind

zahlreiche und typische Münzen. ²⁷⁾

Das erste Zeugnis der frühen Entwicklung der aethiopischen Schrift ist eine im Jahre 1955 in Azbi-Dera - 70 km von Aksum entfernt - gefundene Schrift ²⁸⁾, die in eine Weihgabe (objet votif) von Krummstabform aus Bronze eingegraben ist. Der Stab ist circa 55 cm lang. Die Schrift verläuft von links nach rechts und enthält keinen Vokal. Von den sieben Worten, die durch Striche voneinander getrennt sind, bleiben zwei in ihrem Sinn unklar. Eine Interpretation des Textes erscheint daher schwierig. Nach A. Caquot und A.J. Drewes lautet die Übersetzung folgendermassen:

"GDR, roi d'Axoum, s'est emparé des passages
(?) de 'RG et de LMQ." ²⁹⁾

Der Name GDR kann nach den aethiopischen Königslisten nicht einwandfrei einem bestimmten König zugeordnet werden: Es kommen Agdar, Agdour, Gdar, Zagdour und andere ³⁰⁾ aus der vorchristlichen Zeit in Frage. ³¹⁾ Auch in einer Inschrift aus Südarabien aus dem ersten nachchristlichen Jahrhundert erscheint ein König von HBST (Habasat) mit Namen GDRT. ³²⁾ Der König GDR ist schwer mit diesem zu vergleichen, da die Habasat jenseits des Roten Meeres ³³⁾ temporär vom Aksumitischen Reich unabhängig waren. Mögen auch die Habasat jenseits des Meeres zur Zeit des Königs GDRT Aksum untertan gewesen sein, so ist damit noch nicht gesagt, dass GDRT und GDR miteinander identisch sind. Den gleichen Namen können verschiedene Könige getragen haben. ³⁴⁾ Wir wissen nicht, ob die Inschrift aus Südarabien und die der Weihgabe von Azbi-Dera auf den gleichen Zeitraum datiert werden können.

Jedoch ist die Inschrift von Azbi-Dera von Wert für eine paläographische Datierung der Inschriften von Matara ³⁵⁾ - in 5,50 m Höhe auf einem Obelisk nordöstlich von Aksum eingegraben - und der Inschrift von Anza ³⁶⁾. Vor der Entdeckung der Weihgabe von Azbi-Dera galt die Inschrift von Matara als das älteste Zeugnis aethiopischer Schrift. Im ganzen finden sich vier Textreihen, von denen nur zwei deutlich lesbar sind:

1. Dies ist die Stele, die hat machen lassen ³⁷⁾
2. 'GZ für seine Väter; und er

Der Name 'GZ ist schwer zu deuten. Man weiss nicht, welche Vokale

zu diesen Konsonanten gehören ³⁸⁾. Im Text wird nicht gesagt, ob er König war; im allgemeinen jedoch haben die Könige in Aethiopien die Denkmäler erstellen lassen. Doch kann es auch möglich sein, dass sie auf eine einflussreiche Persönlichkeit zurückgehen, deren Vorfahren ihr eines Monumentes würdig erschienen. Auf jeden Fall kann man wohl annehmen, dass 'GZ wenn nicht königlicher, so doch zumindest adeliger Herkunft war. - Zur Zeit der Inschrift von Matara hatte die aethiopische Sprache noch enge Beziehungen zu Südarabiens Dialekten. Der Text kann daher keinesfalls später als bis zur zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts entstanden sein.

Eine andere Inschrift mit rein aethiopischem Text ist die von Anza ³⁹⁾. Wie die zwei vorgenannten ist auch sie unvokalisiert. Aus den ersten drei der insgesamt acht Zeilen geht hervor, dass König Agabo den Text zu seiner Erinnerung hat eingraben lassen. Im übrigen werden Stiftungen des Königs für sein Volk angeführt. Nach der Interpretation von E.Littmann lautet der Text ⁴⁰⁾:

1. Scrisse (o:Fece scrivere) qui il re
2. di Agabo questo obelisco
3. suo. Lo trasse
4. la gente di Agabo. Egli fece venire
5. un beneficio: fece venire sacchi
6. grandi (in numero di) 15, provvide la birra
7. brocche (in numero di) 520, provvide
8. pani (in numero di) 20620.

Nach den Königslisten könnte man Agabo mit Agba im ersten nachchristlichen Jahrhundert gleichsetzen ⁴¹⁾. Gegenüber den anderen Inschriften zeigt diese Schrift eine höhere Entwicklungsstufe. Man wird daher annehmen können, dass der Text etwa zu Ende des dritten Jahrhunderts geschaffen wurde.

Im dritten Jahrhundert, in das der Beginn der aksumitischen Blütezeit fällt, finden wir zahlreiche Münzen aus Gold, Silber und Eisen mit griechischen Schriftzeichen. Die ersten Münzen hat König Aphilas in der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts prägen lassen. Zur Entstehung und Herkunft der aethiopischen Münzprägung sagt A.Anzani: "Che la derivazione delle sue monete fu romana, sia pei tipi a semplice, sia per quelli a doppia effigie

e senza che conseguentemente si sia verificato passaggio a tipi di derivazione himyarita." 42)

Auf den Münzen stehen der Name und die Titel des Königs (Königs von Aksum), ferner Angaben über seinen Stamm und der arabische Halbmond als Symbol:

Vorderseite (avers)

ΑΦΙΛΑΣ ΒΑΣΙΛΕΥΣ

Rückseite (revers)

ΑΞΩΜΙΤΩΝ ΒΑΣΙΛΙΑΜΗΛΗ

Handelssprache war zu dieser Zeit Griechisch 43).

Im Jahre 1909 wurde in Meroe an der Strasse nach Aksum eine griechische Inschrift gefunden 44). Trotz starker Beschädigung kann man deutlich folgende Worte erkennen: In der ersten Zeile [βασιλεύς]... μίτων καὶ Ὁμηριτῶν], in der zweiten Zeile: Ἄρης ἀντιδίκησαν, in der dritten Zeile: παρακούσας. Sie geben wieder, dass der König von Aksum und der Homeriten, ein Heide (Sohn des Ares), die Stadt Meroe zerstört habe. Dieses Ereignis hat also noch in heidnischer Zeit stattgefunden. Jedoch kann man die Inschrift nicht dem 'Ezānā zuschreiben, da der Inhalt seiner schriftlichen Zeugnisse anders charakterisiert ist. So nimmt der griechische Teil der Trilingue-Inschrift bei einer Breite von 98 cm allein fünfeinhalb Zeilen für den Titel in Anspruch, der aethiopische Teil bei einer Breite von 84 cm drei Zeilen. Zwar kennen wir nicht die Zeilenbreite des Fragments von Meroe, jedoch beginnt schon in der zweiten Zeile die Beschreibung der Zerstörung der Stadt. Der Titel des Eroberers hatte also wohl nicht die gleiche Länge wie der von 'Ezānā. Auch wird in der Inschrift des 'Ezānā, die auf Grund seines Sieges über Noba nach seiner Bekehrung zum Christentum geschaffen wurde, nicht angegeben, ob er schon einmal in Meroe gewesen sei. Andererseits konnte bis heute die Zerstörung von Meroe von der archaeologischen Forschung noch nicht datiert werden. 45) Auch Littmann sagt, dass eine frühere Anwesenheit von 'Ezānā in Meroe und eine Erstellung der Inschrift durch ihn wenig glaubhaft erscheint. 46) Man wird sie daher einem anderen aksumitischen König zuschreiben müssen, der wohl vor 'Ezānā gelebt hat.

Die Blütezeit des Aksumitischen Reiches hat ihren Höhepunkt in der Regierungszeit von 'Ezānā in der ersten Hälfte des vierten

Jahrhunderts. Zum erstenmal ist es möglich, sich in der Geschichte des Aethiopischen Reiches eine klare Vorstellung über die historischen Begebenheiten zu verschaffen, da aus dieser Zeit zahlreiche Inschriften, Münzen und andere schriftliche Quellen vorliegen. Bisher kennzeichneten die drei Sprachen Sabäisch, Griechisch und Aethiopisch jede für sich allein eine Epoche. Nun finden wir nebeneinander alle drei in Gebrauch. - Nach dem griechischen Text der Trilingue-Inschrift lautet der Titel des Königs: Ἀειζανᾶς βασιλεὺς Ἀζωμιτῶν καὶ Ὀμπριτῶν καὶ τοῦ Ῥαειδᾶν καὶ Αἰθιοπίων καὶ Σαβαειτῶν καὶ τοῦ Σιλκῆ καὶ τοῦ Τιαμῶ καὶ Βουραειτῶν καὶ τοῦ Κάβου βασιλεὺς βασιλέων 47).

Diese Inschrift wurde aus Anlass des Feldzuges seiner Brüder Σαιζανᾶ und Ἀδηνᾶς gegen die Bega hergestellt, an dem 'Ezānā selbst nicht teilnahm. Vergleicht man diesen Text mit dem des Monumentum Adulitanum, so fällt auf, dass ersterer mehrere südarabische Stammnamen an den Anfang stellt, letzterer dagegen zunächst afrikanische Völker und dann erst zwei Stämme aus Südarabien aufzählt. Ἀρεαβίτας καὶ Κιναιδοκολίτας. Dies will nicht besagen, dass das Reich des 'Ezānā zum grossen Teil in Südarabien lag, sondern vielmehr die Tatsache unterstreichen, dass während seiner Regierungszeit viele Stämme Südarabiens seiner Herrschaft unterworfen werden konnten. Gleichzeitig muss man sich hier vergegenwärtigen, dass das Reich zur Zeit des 'Ezānā eine geschlossene politische Einheit darstellte, wie es noch nicht der Fall war, als das Monumentum Adulitanum geschaffen wurde. Die Grenze des Aksumitischen Reiches unter dem unbekanntem König des Monumentum Adulitanum hat sich auch unter 'Ezānā trotz kriegerischer Vorfälle diesseits des Roten Meeres nicht wesentlich verändert. - In späterer Zeit entsandte der König Truppen gegen die nördlich des Reiches wohnenden Saranē, die auf einer der beiden damaligen Handelsstrassen von Nordaethiopien eine Karawane überfallen hatten. Nach seiner Bekehrung zum Christentum zog er gegen die Noba. Anlass dieses Krieges waren gewalttätige Feindseligkeiten gegen nördliche Stämme des Aksumitischen Reiches durch die Nubier: "Als sie Gewalttaten verübten gegen die Völker Mangürtō und Hasā und Bāryā und die Schwarz(en) das rote (V)olk bekriegten." 48) - 'Ezānā hat mit seinen Truppen den Raum bis zum Gebiet der Noba eingenom-

men, die an der Grenze nach Ägypten wohnten, und errichtete dann "einen Thron an der Stelle, wo sich die Ströme Seda und Takazzè vereinen", "gegenüber der Stadt aus Mauerwerk (Meroe?), die auf dieser Halbinsel liegt." ⁴⁹⁾

In diesem Zusammenhang muss auch ein kürzlich in Berenike gefundener, unvokalisierter aethiopischer Text erwähnt werden. ⁵⁰⁾ Dieser ist, wie Littmann in einem Kommentar meint, "a new epigraphic proof of the intercourse between the kingdom of Aksum and Egypt." ⁵¹⁾ Die Inschrift spricht davon, dass Abreha Tekle Aksum zusammen mit seinem Sohn, die "gläubig in der Macht des Herrn" waren, ⁵²⁾ nach Berenike gekommen sei. Abreha entspricht nach aethiopischen Angaben $\Sigma\alpha\dot{\iota}\zeta\alpha\nu\acute{\alpha}\varsigma$, einem der Brüder des 'Ezānā, der laut Überlieferung Mitherrscher war. In der Trilingue-Inschrift steht, dass 'Ezānā zwei Brüder gehabt hat, nämlich $\Sigma\alpha\dot{\iota}\zeta\alpha\nu\acute{\alpha}\varsigma$ und 'A $\dot{J}\eta\eta\acute{\alpha}\varsigma$ ⁵³⁾. Fraglich ist, ob man wirklich Abreha dem $\Sigma\alpha\dot{\iota}\zeta\alpha\nu\acute{\alpha}\varsigma$ gleichsetzen kann. Andererseits aber ist die Inschrift von Berenike noch unvokalisiert. Zur Zeit des 'Ezānā aber begann die Vokalisierung der Schrift. Man kann daraus folgern, dass Abreha ein Zeitgenosse von 'Ezānā war. - Es ist aber schwierig, den Ausdruck "Tekle Aksum" auf einen der Brüder des 'Ezānā zu beziehen; dessen Vater hiess 'Ella Amidā, vom Stamme der Halēn. ⁵⁴⁾ Wäre Abreha wirklich ein Bruder des 'Ezānā, so müsste sein voller Name in der Inschrift etwa lauten: "Abreha, Sohn des 'Ella Amida, vom Stamme der Halēn." Hier aber handelt es sich bei "Tekle" Aksum" nicht um einen Stammnamen, sondern vielmehr um die Bezeichnung des Aufenthaltsortes, sozusagen "Abreha, der in Aksum wohnt". Andererseits unterstreicht der Text, dass er mit seinem Sohn zusammen nach Berenike gekommen sei und dort übernachtet habe. Woher er kommt und zu welchem Zweck er sich hier aufhält, wird nicht gesagt. Die besondere Betonung seiner Anwesenheit lässt vermuten, dass er eine bedeutende Persönlichkeit war. Sein Besuch hat nicht wie bei Sembrouthes den Zweck, einer religiösen Verpflichtung nachzukommen, oder wie bei 'Ezānā, einen Krieg zu führen, sondern es scheint ein freundschaftlicher Besuch vorzuliegen. Wahrscheinlich war er Vertreter des Königs im nördlichen Reichsgebiet, wenn nicht gar Vizekönig. Vielleicht ist er in dieser Eigenschaft zur Sicherung der nördlichen Grenze oder für Handelsbeziehungen mit den Römern nach Berenike gekommen.

Nach dem Tode des 'Ezānā blieb das Aksumitische Reich auch weiterhin eine bedeutende Macht am Roten Meer. Auf Münzen hat man die Namen einiger Könige gefunden, die nach 'Ezānā den Thron bestiegen haben. Mehrere Münzen enthalten die Bezeichnung τοῦτο ἀρεβιτῆ χώρα. Wir können daher annehmen, dass die Könige beim Volk beliebt waren und ein gewisser Wohlstand herrschte. Jedoch finden wir in den 150 Jahren nach 'Ezānā keine solch grosse Persönlichkeit an der Spitze des Aksumitischen Reiches wieder, bis zu Kaleb, dessen Name eng mit der Geschichte des Christentums in Aethiopien verknüpft ist.

Kapitel III

Die Griechisch-Römische Welt und das Aksumitische Reich

Alexander der Grosse hatte die Länder des Ostens der griechischen Kultur geöffnet. Mit ihrem Einzug beginnt für die Völker ein neuer Abschnitt ihrer Geschichte. Die Hellenisierung konnte naturgemäss nur schrittweise erfolgen. So setzt sie in Aethiopien erst in der ptolemäischen Zeit ein. ¹⁾

Der Text des ersten Teiles des Monumentum Adulitanum, den Kosmas Indikopleustes im Jahre 525 abgeschrieben hat, wurde unter Ptolemäus Euergetes geschaffen. Er selbst und sein Vater haben gegen verschiedene Völker in Asien Kriege mit Hilfe von Schiffen, Infanterie und Elefanten geführt. Letztere bezogen sie aus Aethiopien: *μετά Ιουδαίων περικῶν καὶ ἰππικῶν καὶ ναυτικοῦ στόλου καὶ ἐλεφάντων Τρωγλοδυτικῶν καὶ Αἰθιοπικῶν οὓς ὅτε πατήρ αὐτοῦ καὶ αὐτὸς πρῶτο[ι] ἐκ τῶν χώρων τούτων ἐθήρευσαν* ²⁾.

Bei Agatharchides findet sich der Hinweis, dass die Namen *Τρωγλοδυτική* und *Αἰθιοπία* nicht das gleiche geographische Gebiet bezeichnen. Dieser Autor schreibt wohl zum ersten Mal, dass sich das Land Troglodytica von Aethiopien unterschied: *ἐκ τῆς Τρωγλοδυτικῆς καὶ Αἰθιοπίας* ³⁾. Strabo erwähnt, dass die Troglodyten arabischer Herkunft seien und ihr Siedlungsgebiet diesseits des Roten Meeres von Ägypten und von Aethiopien begrenzt sei: *Οὗτοι δὲ εἶσιν Ἀράβων οἱ ἐπὶ θάτερον μέρος τοῦ Ἀραβίου κόλπου κεκλιμένοι, τὸ πρὸς Αἰγύπτῳ καὶ Αἰθιοπία* ⁴⁾.

Das Gebiet habe (im Norden) an der ägyptischen Grenze begonnen und sich (südwärts) bis etwa "Πτολεμαῖς der Jagd" erstreckt: *τὸ δὲ κατὰ τὴν Τρωγλοδυτικὴν, ὅπερ εὖτε ἐν δεξιᾷ ἀποηλεύουσιν ἀπὸ Ἡρώων πόλεως, μέχρι μὲν Πτολεμαΐδος καὶ τῆς τῶν ἐλεφάντων θήρας* ⁵⁾. Nach Plinius wohnten die Troglodyten an der

aethiopischen Grenze: "Troglodytae contermini Aethiopiae, qui hoc solo venatu aluntur." ⁶⁾ Im Gegensatz dazu aber glaubt Ptolemäus, dass die Troglodyten an der ganzen Küste des Roten Meeres - auch noch im Raum des heutigen Somalilandes - gewohnt haben: *καλεῖται δὲ καθόλου ἢ μὲν παρὰ τὸν Ἀραβικὸν καὶ τὸν Αὐαλίτην*

κόλπον παράλιος χώρα Τρωγλοδυτική μέχρι τοῦ ἐλέφαντος ὄρους 7).

Interessant ist die Mitteilung von Plinius, dass Adulis ein gemeinsames Handelszentrum der Troglodyten und der Aethioper gewesen sei: "Maximum hic emporium Trogodytarum, etiam Aethiopum." 8) Diese Aussage deckt sich mit der Inschrift des Ptolemäus. Andererseits betont Plinius, dass Berenike nur den Troglodyten gehört habe: "urbe Trogodytarum." 9) Von dort wurden Elefanten aus Aethiopien und aus Trogodytica ausgeführt: "Elephantos ferunt Aethiopes et Trogodytae." 10) Diese literarischen und archaeologischen Zeugnisse, die besagen, dass Adulis ein gemeinsamer Handelsplatz beider Völker war, bestätigen, dass Adulis zumindest seit der Zeit der Ptolemäer bis zur Zeit der Römischen Kaiser ein bedeutendes nordafrikanisches Wirtschaftszentrum war. Keineswegs aber setzt diese Tatsache Herrschaftsansprüche der Troglodyten in Adulis voraus.

Weitere Aussagen über Aethiopien werden in diesem Teil des Monumentum Adulitanum nicht gemacht. Ob Ptolemäus Euergetes überhaupt einen Krieg gegen Aethiopien geführt hat, wird nicht angegeben. Diodor aber berichtet, dass der Vater - Ptolemäus Philadelphus - einen solchen unternommen habe: τοῦ δὲ προειρημένου βασιλέως καὶ Ἑλληνικῆς δυνάμεως εἰς Αἰθιοπίαν πρῶτον στρατεύσαντος 11) Er stützt sich dabei auf eine Quelle bei Agatharchides, wonach Ptolemäus von Griechenland fünfhundert Reiter angeworben hat, die er gegen Aethiopien einsetzte: ὅτι Πτολεμαῖος, γενεῖν, εἰς τὸν κατὰ Αἰθιοπῶν πόλεμον ἀπὸ τῆς Ἑλλάδος πεντακοσίου συνέλεξε ἰππεῖς. 12) In späterer Zeit meint Kosmas Indikopleustes, dass Ptolemäus Euergetes ἐνὸς τῶν βασιλευσάντων ἐνταῦθα, Πτολεμαίου 13) Aethiopien unterworfen habe. ὡς μαρτυρεῖ καὶ Πτολεμαῖος ὅτι τὴν Αἰθιοπίαν πολέμησας 14). Als Quelle hierfür muss man den ersten Teil des Monumentum Adulitanum annehmen.

Auch wenn diese Inschrift von Ptolemäus Euergetes spricht, so ist sie doch sicher ohne seine Gegenwart in Aethiopien entstanden. 15). Der Text stellt das erste Zeugnis der Berührung des Landes mit der griechischen Welt dar. Die Tatsache, dass die Inschrift ihren Standort in der Hafenstadt Adulis erhielt, macht glaubhaft, dass die Stadt schon in ptolemäischer Zeit eine bedeutende Rolle bei der Elefantenausfuhr gespielt hat. Diese wurden von den Ägypt-

tern vor allem im Kampf gegen Asiens Völker eingesetzt. Die Schlussfolgerung scheint berechtigt, dass die Aufstellung der Inschrift in Adulis auf die hervorragende Bewährung der Elefanten in der ägyptischen Kriegführung hindeuten sollte. Gleichzeitig wurde damit eine Verbreitung der Siegesnachrichten ermöglicht.

Das erste historisch belegte kriegerische Zusammentreffen ¹⁶⁾ zwischen "Aethiopien" und dem Römischen Reich hat wohl zur Zeit des Augustus stattgefunden ¹⁷⁾. Der Kaiser entsandte zwei Expeditionen nach Arabien und Aethiopien, erstere im Jahre 25/24 v. Chr. unter dem Kommando des Aelius Gallus, eines Präfekten von Ägypten, letztere im Jahre 24 v. Chr. unter der Führung des Petronius. Beide Expeditionen hatten das gleiche Ziel. Zur Zeit des Augustus wurde der Handel des Römischen Reiches im Nahen und Fernen Osten ausgedehnt. ¹⁸⁾ Bei wachsendem Wohlstand stieg in der Hauptstadt Rom auch die Nachfrage nach orientalischen Produkten an. Für den aus diesem Grund notwendigen Handel mit fernen asiatischen Ländern bot das Rote Meer einen bequemen Reiseweg, der von arabischen und aethiopischen Häfen aus kontrolliert werden konnte. ¹⁹⁾ Auch stellten beide Länder Güter her, die von den Römern gekauft wurden: *ἦν δὲ τι καὶ τὸ πολυχρημάτους ἀκούειν ἐκ παντός χρόνου, πρὸς ἄργυρον καὶ χρυσὸν τὰ ἀρώματα διατιθεμένων καὶ τὴν πολυτελεστάτων λιθείων, ἀναλίγκοντες τῶν λαμβανομένων τοῖς ἔξω μηδὲν* ²⁰⁾ Augustus, der die Bedeutung dieser beiden Länder als Wirtschaftspartner erkannte, suchte - wie Strabo uns berichtet - ihre "Freundschaft". *φίλοις ἠλπίζε πλουσίοις χρήεσθαι ἢ ἐχθρῶν κρατῆσειν πλουσίων* ²¹⁾. Strabo war ein Freund des Aelius Gallus und hat an dessen Inspektionsreise an die äthiopische Grenze bis Philae teilgenommen ²²⁾. Wenn Strabo aber davon spricht, dass diese Reise eine freundschaftliche Note gehabt habe, so mag dies nicht unbedingt richtig sein. In Wirklichkeit handelte es sich vielleicht auch um eine Vorbereitung eines Feldzuges. ²³⁾ Schon Cornelius Gallus, der 1. Praefekt von Ägypten, war über den 1. Katarakt hinaus vorgedrungen. Die Römer errichteten zur Erinnerung daran in Philae eine Stele mit ägyptischer, lateinischer und griechischer Inschrift. ²⁴⁾ Gleichzeitig schickten die Aethiopier Gesandte nach Philae, um dort über einen Friedensvertrag zu verhandeln. Man muss annehmen, dass im Vertrag mit Zustimmung beider Seiten beschlossen wurde,

dass die Aethiopier den Kaiser Augustus als ihr Oberhaupt anerkennen und ihm Steuern zahlen, während die Römer sich nicht in die inneren Angelegenheiten Aethiopiens einmischen und ihre Truppen aus dem Lande zurückziehen sollten. Unter diesen Bedingungen verliessen die römischen Truppen das Land. Jedoch ist dieser Vertrag nur ein *modus vivendi*. Er befriedigte beide Parteien natürlich nicht vollkommen. Beide warteten auf eine günstige Gelegenheit, ihn brechen zu können und ihre Ziele mit kriegerischen Mitteln zu ertrotzen. Die Römer waren noch in einen weiteren Krieg mit Völkern in Arabien verwickelt. Sie hatten wohl den Waffenstillstand vor allem deswegen geschlossen, um Menschen- und Materialverluste zu vermeiden. Die Aethiopier mussten zwar ihrerseits zunächst die römischen Bedingungen akzeptieren, auch wenn sie den Schachzug ihres Gegners vielleicht durchschauten. Nach vier Jahren aber schlugen sie mit einem Angriff zurück, als Petronius Präfekt in Ägypten war. Sie konnten drei Städte - Syene, Elephantine und Philae - zurückgewinnen. Sie zerbrachen die Statue des Augustus, machten Beute und Kriegsgefangene.²⁵⁾ Petronius zog nun mit einer Streitmacht von 10.000 Mann Infanterie und 8.000 Kavallerie gegen Aethiopien.²⁶⁾ Die Aethiopier konnten sich dieses Ansturms nicht erwehren und mussten sich zurückziehen. In Pselchis kam es erneut zur Verhandlung. Die Römer forderten die Wiedererrichtung der zerstörten Anlagen und eine Erklärung darüber, was die Aethiopier zu diesem Angriff veranlasst habe. Diese gaben als Grund an, ἀδικοῦντο ὑπὸ τῶν νομάρχων. Diese Erklärung konnte die Römer nicht zufriedenstellen; die Verhandlung wurde daher nach drei Tagen abgebrochen und der Krieg fortgesetzt. Die zunehmende Schlagkraft der Römer zwang die Aethiopier bald zum Rückzug; ihre Truppen wurden zersprengt, ein Teil wandte sich nach Premis, ein anderer in die Wüste. Petronius besetzte Premis und drang dann gegen Napata vor, wo die Königin Kandake ihren Sitz hatte, die Strabo wegen ihrer Tapferkeit als ἀνδρική τις γυνή charakterisiert. Petronius stellte dort ein Friedensansinnen mit der Bedingung, die Kriegsgefangenen und die Statue des Augustus wieder zurückzugeben. Auf eine negative Antwort hin griff er die Stadt an und besetzte sie. Die Häuser wurden zerstört und geplündert, die Einwohner zu Sklaven gemacht. Daraufhin kehrte er nach Premis zurück, befestig-

te es und versah es mit einer Garnison von 400 Mann und Lebensmittelvorräten für zwei Jahre. Nach seiner Rückkehr nach Alexandrien sandte er dem Augustus tausend kriegsgefangene Sklaven nach Rom. Nach Ablauf von zwei Jahren griff Königin Kandake Premis erneut an; auf den Hilferuf der dortigen Garnison hin jedoch eilte Petronius sofort mit Truppen zur Unterstützung herbei. Der aethiopische Angriff misslang. In einer abermaligen Verhandlung in Samos - diesmal mit Augustus persönlich - konnte die entsandte aethiopische Delegation erreichen, dass ihrem Lande in Zukunft Tribute erlassen bleiben sollten. Die Garnison wurde jedoch ohne weitere Zwischenfälle bis zum dritten Jahrhundert in Premis belassen.²⁷⁾

Der Feldzug des Petronius führte also nicht die Eroberung des ganzen Landes herbei. Vielmehr kam der Angriff bei Napata zum Stillstand.²⁸⁾ Im Monumentum Ancyranum ist jedoch zu lesen: "Ad oppidum Napata perventum est, cui proxima est Meroe."²⁹⁾ Hier liegt aber offensichtlich eine Übertreibung des Autors vor, denn Meroe liegt etwa 270 km von Napata entfernt.³⁰⁾ Es ist wohl klar, dass die römischen Besitzergreifungen sich nicht auf das Aksumitische Reich ausgedehnt haben.

Über die Gegebenheiten des Aksumitischen Reiches zu dieser Zeit erfahren wir Näheres im Periplus Maris Erythraei,³¹⁾ dem Werk eines unbekanntes griechischen Seefahrers. Dieser hat das Rote Meer etwa um 50 nach Christus bereist und die angrenzenden Küstenländer besucht. Das Aksumitische Reich dehnte sich in dieser Zeit weit aus: ἀπὸ τῶν Μοχογάγων und hatte Aksum als Hauptstadt: μητρόπολιν τὸν Ἀζωμίτων. Der damalige König Zoskales war der hellenistischen Wissenschaft kundig: γενναῖος δὲ περὶ τὰ λοιπὰ καὶ γραμμάτων Ἑλληνικῶν ἔμπειρος³²⁾. Der Autor des Periplus bezeichnet ihn als βασιλεύς und nicht als τύραννος³³⁾; er verwendet den Begriff τύραννος für jene Herrscher, die keine dynastische Sukzession haben: οὐ βασιλεύεται δὲ ὁ τόπος, ἀλλὰ τυράννοις ἰδίῳις καθ' ἕκαστον ἐμπόριον διοικῆται³⁴⁾.

Einige Zeit danach entsandte Nero eine Mission nach Aethiopien: "Missi ab eo milites praetoriani cum tribuno explorandum, inter reliqua bella et Aethiopicum cogitanti."³⁵⁾ In gleicher Weise drückt sich Dio Cassius aus: καὶ κατακόπους ἐκατέρωθεν ἔπεμφεν³⁶⁾. Seneca, zunächst Lehrer und später Berater von Nero, kannte zwar den

eigentlichen Zweck der Expedition, suchte ihn jedoch als Freund des Kaisers zu verschweigen. Nur eine Stelle verrät das eigentliche Ziel dieser Mission: "Ab hac Nilus magnus magis quam violentus egressus Aethiopiae arenas (que) per quas ad commercia Indici maris iter est praelabatur." ³⁷⁾ Er bemüht sich ihre kriegerische Absicht zu verschleiern und sie als Forschungsexpedition auszugeben. ³⁸⁾ "Ego quidem centuriones duos, quos Nero Caesar, ut aliarum virtutum, ita veritatis in primis amantissimus, ad investigandum caput Nili miserat, audivi narrantes longum illos iter peregrisse, cum a rege Aethiopiae instructi auxilio commendatique proximis regibus penetrassent ad ulteriora." ³⁹⁾ Seine genaue Kenntnis der Sachlage rührt daher, dass er möglicherweise die entsandten Prätorianer mit Empfehlungsschreiben an den König von Aethiopien versehen hat. Hier fragt Schur ganz richtig: "Wer war der aethiopische König, der nach Senecas Bericht den römischen Kundschaftern seine wertvolle Unterstützung geliehen hat?" ⁴⁰⁾ - Beachtet man, dass nach Seneca die Expedition ebenfalls den Zweck verfolgte, die Quellen des Nils zu erforschen, so kann man annehmen, dass die Empfehlungsschreiben auch für den Herrscher dieses Gebietes bestimmt gewesen sein mussten. ⁴¹⁾ Das Gebiet südlich von Ägypten ist den Römern zu dieser Zeit etwa bis Meroe bekannt. Es bedurfte also keiner Erforschung dieses Raumes. Vielmehr musste sich diese auf die südlich von Meroe gelegenen Landstriche erstrecken, an denen das Aksumitische Reich seines Wohlstandes wegen wahrscheinlich das grösste Interesse hatte. Auch W. Schur glaubt, dass die römische Expedition in erster Linie dem Aksumitischen Reich galt. ⁴²⁾

Von dieser Zeit an bis Aurelian, bis zum dritten Jahrhundert also, haben wir keine Zeugnisse über eine Berührung der Aethioper mit den Römern. ⁴³⁾ Natürlich kann man nicht vermuten, dass in diesem Zeitraum keine Beziehungen zwischen den beiden Staaten bestanden haben. Einerseits sprechen die Quellen keineswegs für einen Abbruch der Handelsbeziehungen. Wie auch vordem, waren die aethiopischen Erzeugnisse auch weiterhin zweifellos in der Griechisch-Römischen Welt gefragt. Andererseits wäre es schwer erklärbar, wie die Beziehungen wieder von neuem hätten zustande kommen sollen. Im Gegenteil: Man darf keinerlei Lockerung des

Kontaktes annehmen. Es bleibt uns die Schlussfolgerung, dass in dieser Zeit - aus der uns keine Quellen hierüber berichten - sich weiterhin Beziehungen zwischen dem Römischen und dem Aethiopischen Reich erhalten haben. Die Vermutung liegt nahe, dass der Kontakt ein friedlicher war, mit der gleichen Bedeutung wie in der früheren und auch in der späteren Zeit, da die Quellen keine besonderen Ereignisse melden. Im Jahre 274 finden wir unter in Palmyra gemachten Kriegsgefangenen auch Aethiopier. Sehr bemerkenswert ist, dass sie nicht mehr mit der ethnologischen Bezeichnung "Aethiopier", sondern mit dem politischen Namen "Axumitae" belegt werden. Die Frage, in welchem vertraglichen Verhältnis die Aethiopier zu Palmyra standen und ob die Königin Zenobia ein Bündnis mit dem Aksumitischen Reich abgeschlossen hatte, ist nicht zu beantworten. Zweifellos war das Aksumitische Reich in der Lage, anderen Völkern zu helfen. C. Rossini meint, dass zwischen Palmyra und Aksum ein Bündnis bestanden habe.⁴⁴⁾ Möglicherweise hatten die Aksumiten die Absicht, mit ihren Schiffen und mit Hilfe von Infanterie die Handelsverbindung zwischen Rom und den ihnen Tribut zahlenden Stämmen in Nordwest-Arabien und auch Palmyra zu unterbrechen. Es ist aber schwer, einen Grund für das vermutete Bündnis zu finden. Nach neueren Ansichten⁴⁵⁾ hatte das Aksumitische Reich eine wichtige strategische Position inne und diente als Zwischenhandelsplatz für die von Indien nach den Mittelmeerländern gehenden Güter.⁴⁶⁾ Andererseits zerfielen unter der Regierung Aurelians Politik und Wirtschaft des Römischen Reiches.⁴⁷⁾ Dies lässt erwarten, dass die Aksumiten im Römischen Reich keine grosse Gefahr für ihre Sicherheit sahen; auch musste bei dieser Sachlage ein Bündnis der Aksumiter mit Palmyra für die Handelsbeziehungen mit Rom unzweckmässig erscheinen. Aksum konnte ja den Handel Roms mit Indien zum Teil kontrollieren. Wenn aber die Gefangenen Kaufleute waren, erscheint es merkwürdig, dass Aurelian sich ihrer als Siegestrophäe rühmte. Zusammen mit den Aethiopiern wurden "Arabes Eudaimones, Indi, Bactriani, Hiberi, Saraceni, Persae" gefangen genommen.⁴⁸⁾ Dass all diese Völker mit Palmyra Bündnisse eingegangen haben sollen, erscheint unwahrscheinlich. - Es bleibt aus dem Gesagten keine andere Erklärung als die, dass die Angehörigen der verschiedenen Nationen zwar friedliche Kaufleute waren, von

den Römern aber als kriegerische Verbündete der Zenobia von Palmyra angesehen und daher zu Kriegsgefangenen gemacht wurden.

Prokop ⁴⁹⁾ berichtet, dass zu seiner Zeit die Grenze des Römischen Reiches bei Elephantine, dreissig Tagereisen von Aksum verlief. Diese Organisation führt er auf Diokletian zurück, der den Nobatae das Gebiet südlich von Elephantine geräumt hat. Neben den Nobatae erwähnt Prokop noch die Blemmyer. Über direkte Beziehungen zwischen Diokletian und den Aksumiten macht Prokop keine Angaben. Die Blemmyes hätten dreissig Tagereisen von den Aksumiten entfernt gewohnt. Heliodor, der damals sein Buch "Aethiopica" schrieb, erwähnt an einer Stelle, dass die Aksumiten im Gegensatz zu den Troglodyten, Arabern, Serern und Blemmyern dem Reich von Meroe nicht tributpflichtig gewesen seien; vielmehr wären sie Freunde gewesen. Unter diesen Umständen seien auch Gesandte der Aksumiten nach Meroe mit Geschenken gekommen: *παρῆσαν οἱ Ἀζωμιτῶν πρεσβευταί, φόρου μὲν οὐκ ὄντες ὑποτελεῖς, φίλοι δὲ ἄλλως καὶ ὑπόσπονδοι* ⁵⁰⁾. Ob es sich dabei um die Wiedergabe von Zuständen des 3. Jahrhunderts handelt, ist schwer zu entscheiden.

Eusebius erwähnt in seiner "Vita Constantini", dass zur Zeit Konstantins viele Gesandte aus aller Welt nach Rom kamen, Blemmyes, Inder, Aethiopier: *οἱ δὲ διὰ δεδαίαται ἕκαστοι ἀνδρῶν* ⁵¹⁾. "Der Reihe nach brachten diese einzeln, wie man es sonst auf Gemälden sehen kann, die kostbaren Gaben ihrer Länder dem Kaiser dar, die einen goldene Kränze, andere Diademe aus kostbaren Steinen, wieder andere blondhaarige Knaben, diese mit Gold und Blumen durchwirkte Gewänder der Barbaren, jene Pferde oder Schilde, lange Lanzen, Pfeile und Bogen, um dadurch anzudeuten, dass sie mit diesen Waffen dem Kaiser - so er es begehre - dienen oder für ihn kämpfen wollten. Der Kaiser nahm aus der Hand der Überbringer die Geschenke entgegen und liess sie ausstellen; zugleich gab er aber so grosse Gegengeschenke, dass er in einem Augenblick die Überbringer sehr reich machte; die Hervorragenderen unter ihnen zeichnete er auch durch Verleihung von Würden des Römischen Reiches aus, so dass sogar mehrere den Aufenthalt bei uns sehr lieb gewannen und der Rückkehr in ihre Heimat ganz vergassen." ⁵²⁾

Der Sohn des Constantin, Constantius, hatte mehrere Male Kontakt mit dem König von Aksum. Damals entsandte Athanasius, Erzbischof ⁵³⁾ von Alexandrien, den Frumentius als ersten Bischof nach Aethiopien. Frumentius leistete dort eine sehr erfolgreiche Missionsarbeit; er konnte 'Ezānā zum Christentum bekehren. Athanasius als Haupt der orthodoxen Gruppe der Christenheit stand im Gegensatz zu Constantius, der mit allen Mitteln die Häresie des Arius zu verbreiten suchte. Die Berufung des Frumentius durch Athanasius war ein Schachzug gegen die religiöse Politik des Constantius, da der Erzbischof mit der Ausbreitung des orthodoxen Glaubens auch in Aethiopien im König von Aksum einen gewichtigen Fürsprecher für seine Ziele zu gewinnen hoffte. - Constantius entsandte dagegen den Arianer Theophilus nach Aksum, der vielleicht Überbringer eines persönlichen Briefes an Ἀἰζανᾶ und Σαζανᾶ, die Brüder waren (ἀδελφοί), war.

Dieser Brief ist uns in der Apologie des Athanasius erhalten. Aus dem Inhalt geht hervor, dass Frumentius doch möglichst schnell nach Alexandrien zurückgeschickt werden möge, um dem arianischen Glauben den Weg im aksumitischen Reich zu bereiten. Οὐκοῦν φρουμέντιον τὸν ἐπίσκοπον ἐκπέμπετε τὴν ταχίστην εἰς Αἴγυπτον παρὰ τὸν βεβηρότατον Γεώργιον τὸν ἐπίσκοπον καὶ τοὺς ἄλλους τοὺς κατ' Αἴγυπτον, οἱ τοῦ κηροτονεῖν καὶ κρίναι τὰ τσαῦτα κύριοι μᾶλλον εἶναι ⁵⁴⁾. Philostorgius gibt nicht an, ob die Mission des Theophilus den Wünschen des Constantius gemäss erfüllt werden konnte. ⁵⁵⁾ Athanasius macht in seiner Apologia zu diesen Geschehnissen keine Andeutung. ⁵⁶⁾ Andererseits haben wir auch keine Quelle für eine Reise des Frumentius nach Alexandrien, die den Zweck seiner Ordination zum Bischof von Aksum und einer ὁμολογία verfolgt hätte. Am wichtigsten erscheint es aber, dass die gerade erst begründete aethiopische Kirche dem arianischen Einfluss nicht unterlegen ist. Ganz im Gegenteil ist sie stets für die Beschlüsse des Konzils von Nicäa eingetreten, und die Lehre der 318 Kirchenväter ist bis heute treulich überliefert worden.

Der gleiche Kaiser gab folgendes Dekret heraus: "Nullus ad gentem Axumitarum et Homeritanum ire praeceptus ultra annui temporis spatia debet Alexandriae de cetero demorari nec post annum

percipere alimonias annonarias." 57) Wer überhaupt zu den Homeriten und Aksumiten reisen durfte, wird nicht gesagt. Man kann nur vermuten, dass es sich um Kaufleute handelte, die oft von dem Handelszentrum Alexandrien nach den östlichen Ländern führen. Die Frist konnte auf ein Jahr bemessen werden, da der Seeweg durch das Rote Meer im wesentlichen frei von Seeräubern war. Sie hat aber auch eine wirtschaftliche Bedeutung: Man kann aus dem Inhalt des Dekretes folgern, dass das Siedlungsgebiet der Aksumiten und der Homeriten sich ausserhalb der direkten Kontrolle des Römischen Reiches hinsichtlich des Handels befand. Durch eine befristete Rückkehr der Kaufleute wollte man daher auch Unregelmässigkeiten in der Versorgung des Reiches mit Gütern aus diesem Raum vermeiden.

In der Zeit des Justinus unternahm Kosmas Indikopleustes, der wohl auch bis nach Ceylon gelangt ist, Reisen in Nordostafrika. 58) Er besuchte Aethiopien zur Zeit des Königs Ellesbaas, als dieser sich auf einen Krieg mit den Homeriten vorbereitete: *ἐν τῇ ἀρχῇ τῆς βασιλείας τοῦ Ἰουσείνου τοῦ Ῥωμαίων βασιλέως* 59). Das Reich erlebte damals eine Blütezeit, Aksum war das Zentrum für Handel, Kultur und Religion. 60) Kosmas hielt sich zunächst in Adulis auf: *τῇ καλουμένῃ τῶν Αἰθιοπῶν πόλει παραλίῳ τυχανούσῃ ὡς ἀπὸ μιλίων δύο, λιμῆνι ὑπαρχούσῃ τοῦ Ἀζωμιτῶν ἔθνους* 61). Seine Kopie der beiden Teile des Monumentum Adulitanum, die er auf Wunsch des dortigen Herrschers ausführte, ist ein grosses Verdienst. Dann besuchte er Aksum: *ἔπειτα καὶ ἐξ ὧν τοῖς ὀφθαλμοῖς ἡμῶν ἑδεσάμεθα ἐπὶ τὰ μέρη Ἀζώμειως ἐν τῇ Αἰθιοπία* 62), dessen Klima er eingehend beschreibt: *εὐρίεκεται οὖν πάντως ἐν τῷ κατὰ τὴν Ἀζώμην τῶν Αἰθιοπῶν πόλιν κλίματι* 63). Von den Sehenswürdigkeiten der Stadt bespricht er lediglich den vierstöckigen Königspalast, vor dessen Eingang sich ein Kupferstandbild eines Monoceros befand: *στῆλας δὲ αὐτοῦ (μονοκίρεως) χαλκᾶς ἀνακιδέμενας ἐν τῇ Αἰθιοπία ἐν οἴκῳ τετραπύργῳ βασιλικῷ τέσσαρες ἑώρακα*. Im Garten des Palastes wurden zur Unterhaltung des Königs verschiedene Tiere gehalten: *ἐν δὲ τῷ παλατίῳ* 65) *εἰς λόγον τοῦ βασιλέως ἡμεροῦσι ἀπὸ μικρόθεν μία, ἢ δύο, πρὸς θῆραν αὐτοῦ* 66). Die Obelisken von Aksum erwähnt er nicht.

Der Besuch des Kosmas ging auf rein private Initiative zurück und geschah nicht in irgendeiner Mission des Römischen Reiches.

Jedoch entsandte dies kurze Zeit danach eine Delegation an den Aksumitischen Hof. Justinian der Grosse wünschte nämlich ein Bündnis mit den Aksumiten und Homeriten gegen das Perserreich einzugehen. ⁶⁷⁾

Seit der Zeit des Theodosius war Armenien in zwei Besatzungsgebiete geteilt, deren grösseres Persien und deren kleineres den Römern zugesprochen worden war. Dieses Abkommen blieb - bis Justinian - von einigen Zwischenfällen abgesehen - in Kraft. Im Jahre 428 dehnten die Perser ihre Herrschaft auf ganz Armenien aus; ⁶⁸⁾ sie schufen damit einen politischen Gegensatz zwischen sich und dem Römischen Reich. Wirtschaftlich gesehen konnte Persien den Landweg des fernöstlichen Handels kontrollieren. ⁶⁹⁾ Deshalb schickte Justinian zwei Delegationen zu Ellesbaas mit der Bitte um Unterstützung gegen die Perser. Der Gesandte Julian kam nach Aksum: ἀζιῶν ἄμφω Ῥωμαίοις διὰ τὸ τῆς δόξης ὁμόγνωμον Πέρσας πολεμοῦσι ζυνάρασαι, ὅπως Αἰθίοπες μὲν ὠνούμενοι τε τὴν μέταζαν ἑξ ἰνδῶν ἀποδίδονται. Procop betont den Vorteil, den die Aethiopier hierbei erringen: κύριοι γίνονται χρημάτων μεγάλων ⁷¹⁾. Bei einer Schwächung des persischen Zwischenhandels vom fernen Osten zum Römischen Reich musste Aethiopien ja wirtschaftlich profitieren. Der König von Aethiopien versprach zwar, die Wünsche Justinians zu erfüllen, jedoch misslangen seine Bemühungen. Ἐπεὶ αἱ οἱ Περσῶν ἔμποροι πρὸς αὐτοῖς τοῖς ὅρμοις γινόμενοι οὐ δὴ τὰ πρῶτα οἱ τῶν ἰνδῶν γῆς καταιροῦσιν. ⁷²⁾

Die zweite Delegation wurde im Jahre 533 oder danach ⁷³⁾ nach Aksum entsandt. Der Vertreter des Römischen Reiches war Nonnosos, der dafür wegen seiner Sprachkenntnisse besonders befähigt und deshalb an verschiedenen orientalischen Höfen akkreditiert war. Zweck seiner Mission war wiederum die Bitte um Hilfe im Streit mit den Persern. Wie weit Nonnosos seine Aufgabe lösen konnte, ist aus einem bei Photius in Myriobiblos nur fragmentarisch erhaltenen Bericht nicht klar ersichtlich. Er gibt nur an, dass er vor seiner Ankunft in Aksum auf viele Schwierigkeiten gestossen sei. Allgemein gewinnt man den Eindruck, dass die Verhandlungen am Hofe des Königs freundschaftlich verlaufen sind. Dies erklärt sich einerseits aus der stets freundlichen Haltung des Ellesbaas gegenüber dem Römischen Reich, dem er auch den Handel nach dem

Ferner Osten zu erleichtern sich bemühte, andererseits aus der
 Tatsache, dass Nonnosos offensichtlich von dem Reichtum und der
 Grösse des Aksumitischen Reiches tief beeindruckt war; vor allem
 rühmt er den Wohlstand in Aksum selbst, das die Metropole und die
 grösste Stadt in Aethiopien gewesen sei. Ἐλεβαῖα δὲ τότε ἔκράτει τοῦ
 ἔθνους καὶ πρὸς τοῦτοις καὶ εἰς τοὺς Ἀμερίτας παραγενέσθαι. Ἡ δὲ Αὔζουμις
 πόλις ἔβρι μεγίστη καὶ οἷον μητρόπολις τῆς ὅλης Αἰθιοπίας 74).

Kapitel IV

Die Handelsbeziehungen

In der Geschichte der Völker sind Wirtschaft und Kriege eng miteinander verknüpft und häufig sind Kriege bedingt durch wirtschaftliche Zielsetzungen. So versuchte Kambyses aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus durch einen Eroberungsfeldzug gegen Aethiopien sein Reich zu vergrössern. Allerdings konnte er wegen schwieriger klimatischer Verhältnisse und ungenügender Vorbereitung sein Ziel nicht erreichen.¹⁾ Den Ptolemäern war diese Tatsache bekannt; sie riskierten wohl auch aus diesem Grunde keinen Krieg gegen Aethiopien.²⁾ Die Römer jedoch versuchten, mit kriegerischen Mitteln ihre Wirtschaft in diesen Raum auszudehnen; aber auch ihr Unternehmen scheiterte, ebenso wie das des Kambyses.³⁾

Die Handelsbeziehungen und Handelswege in Nordostafrika zur Zeit der Ptolemäer und später zur Zeit der Römer gründen sich wesentlich auf die Gepflogenheiten des Pharaonenreiches.⁴⁾ Im ersten Teil der Inschrift von Adulis sagt Ptolemäus Euergetes, dass er und sein Vater viele siegreiche Feldzüge in Asien und Libyen mit aethiopischen Elefanten unternommen hätten, und er legt Nachdruck auf die Feststellung, dass sie überhaupt als erste in Aethiopien hätten Elefanten jagen können: οὐς ὁ τε πατήρ αὐτοῦ καὶ αὐτὸς πρῶτος ἐκ τῶν χωρῶν τούτων ἐδήρευεα.⁵⁾ Mit diesen Angaben stimmen die anderer Geographen dieser und der folgenden Zeit im allgemeinen überein. Agatharchides berichtet, dass Ptolemäus in Verhandlung mit den Elephantophagen (Aethiopier) getreten sei, auf dass diese die vorhandenen Bestände an Elefanten schonen und nicht töten mögen, damit sie ihm zur Verfügung ständen: Πτολεμαῖος ὁ Αἰγύπτου βασιλεὺς ἀποβέβηαι τοῦ γόνου τῶν ἐλεφάντων παραινῶν, ἵν' ἔχοι αὐτὸς τῶντας, καὶ πολλὰ καὶ θαυμαστὰ αὐτοῖς ὑπὸ χυόμενος, οὐ μόνον οὐκ ἔπειθεν, ἀλλ' οὐδ' ἂν τὴν ὅλην ἀλλάξαι.⁶⁾ Dieser Wunsch war jedoch nur schwer erfüllbar, da die Elefanten die Existenzgrundlage der Elephantophagen darstellten.⁷⁾ Um welchen der Ptolemäer es sich bei Agatharchides handelt, ist uns nicht bekannt.⁸⁾ Diodor sagt dazu:

Ὁ γάρ δευτέρος Πτολεμαῖος περί τε τῆν τῶν ἐλεφάντων κυνηγίαν γιγ-
 ζιμηθεῖς καί τοῖς τὰς παραδόξους θήρας τῶν ἀλκιμωτάτων ζώων
 ποιούμενοις μεγάλας ἀπογέμιων δωρεάς πολλά δέ κρήματα διαπα-
 νήσας, εἰς ταύτην τὴν ἐπιθυμίαν, ἐλέγαντ' αὖτε θυχεύς πολέμησθαι περιεποῦντο.

Strabo sagt, dass im allgemeinen alle Ptolemäer die Elefantenjagd
 pflegten, vor allem aber Ptolemäus Philadelphus: διὰ τὴν ἀδένειαν
 τοῦ θώματος διαγωγὰς ἀέτινας καί τέρψις ζῆτων καινοτέρως¹⁰⁾.

Nach Plinius hat Ptolemäus Philadelphus das Land der Troglodyten
 zum ersten Mal erforscht und auch Ptolemäis gegründet: "ad venatus
 elephantorum."¹¹⁾ Im Periplus findet sich die Bestätigung: μετὰ δέ
 τοῦς Μοσχοράγους ἐπὶ θαλάσσης μικρὸν ἐμπόριον ἔστιν, ἀπέχον τό πέρας τῆς
 ἀνακομιδῆς σταδίων περὶ τετρακιχίλιους, Πτολεμαῖς ἢ τῶν θυρῶν λεγόμενον
 ἀφ' ἧς οἱ ἐπὶ Πτολεμαίων τῆς λαβικῆς θυρῶν¹²⁾ In keinem Falle aber wird erwähnt, auf
 welche Vereinbarungen sich die Jagd gründe. Die Ptolemäer scheinen
 dafür keine Kriege unternommen zu haben.¹³⁾ Vielleicht kann man
 vermuten, dass sich im Laufe der Zeit ein Tauschhandel mit den
 Elephantophagen entwickelt hat.

Plinius und der Periplus betonen, dass Adulis das Zentrum für
 den innerafrikanischen Handel und der Umschlagplatz für die rö-
 mischen Schiffe gewesen sei; die Güter wurden von hier nach Alexan-
 drien transportiert. Der Periplus fügt hinzu, dass in Adulis ein
 ἐμπόριον ἔστιν νόμιμον¹⁴⁾. Der Handel des Aksumitischen Reiches mit
 der griechisch-römischen Welt war von langer Dauer (permanent), was
 eine gesetzliche und vertragliche Fundierung erwarten lässt. Jedoch
 machen die uns zur Verfügung stehenden Quellen keine Angaben darü-
 ber, welcher Art dieser Vertrag gewesen sein könnte.¹⁵⁾

Im zweiten Teil der Thronsteininschrift von Adulis wird berich-
 tet, dass der unbekannte König von Aethiopien sein Reich bis an
 die Grenze von Ägypten und weit nach Süden hin ausgedehnt habe.
 Damit dürfte eine Ausdehnung des Innen- und Aussenhandels verbun-
 den gewesen sein. Die im Innern von Afrika produzierten Güter
 werden wohl vor allem über Adulis ausgeführt worden sein, was aber
 nicht ausschliesst, dass an der ostafrikanischen Küste noch wei-
 tere, wenn auch kleinere Häfen waren. Der Periplus betonte die
 grosse Bedeutung von Adulis einerseits im Vergleich zu dem im Nor-
 den gelegenen Ptolemäis¹⁶⁾, andererseits aber auch zu den süd-
 lich von Adulis gelegenen Häfen, über die wie in Azania auch der

Elefantenhandel abgewickelt wurde, wenn auch in geringerem Umfang als in Adulis. ἐκγέρεται δὲ ἀπὸ τῶν τόπων ἐλέφας πλεῖστος, ἤσθων δὲ τοῦ Ἀδουλιτικοῦ¹⁷⁾.

Nach der Zeit des Periplus verbesserten und erweiterten sich die Handelsbeziehungen zwischen dem Aksumitischen Reich und der Griechisch-Römischen Welt. Die stetige politische Weiterentwicklung des Reiches brachte auch eine wirtschaftliche Blüte mit sich. Zur Zeit des Aurelian waren die Aethiopier ein Handelsvolk. Damit hatten sie engen Kontakt mit den damals wichtigsten Handelszentren am Mittelmeer, vor allem Alexandrien und Palmyra.¹⁸⁾ Von nun an aber zeigt der römische Osthandel einen zunehmenden Verfall. Er beschränkt sich im wesentlichen nur noch auf das Rote Meer.¹⁹⁾ Adulis erlangte daher für den Transport indischer Güter zum Mittelmeer eine grosse Bedeutung als Zwischenhandelsplatz.

Römische Kaufleute besuchten häufig Aethiopien und Constantius regelte daher ihren dortigen Aufenthalt durch ein Dekret.²⁰⁾ Kaiser Julian berichtet uns über die auf Grund eines "Gesetzes" überallhin ausgeführten indischen Waren, Seide aus Persien und aethiopischen Produkte: ὡς περὶ δὲ τὰ ἐξ Ἰνδῶν ἀγώγιμα καὶ οἱ Περσικοὶ ὄψεις ἢ ὅσα ἐν τῇ Αἰθιοπικῇ γῆ εἰκτεται μὲν καὶ λέγεται τῷ δὲ τῆς ἐμπορίας νόμῳ πανταχοῦ²¹⁾ διαβαίνει. Ob er damit das Dekret des Constantius meint, ist nicht ersichtlich; man kann es aber vermuten, da Julian der Nachfolger von Constantius auf dem Thron war.

Bei der Betrachtung von Aethiopien als Handelsmittelpunkt muss man aber auch beachten, dass der Name Aethiopien oft mit "Indien" verwechselt wurde. Rufinus, der nach seinen Angaben von Aedesius, dem Bruder des Frumentius²²⁾, in Tyros getroffen wurde, bezeichnet das Land, in dem die beiden Brüder zunächst gefangen und später als Missionare tätig waren, als Indien. "Quae nos ita gesta, non opinione vulgi, sed ipso Aedesio Tyri presbytero postmondum facto."²³⁾ Dort seien christliche Kaufleute tätig mit eigenen Stätten der Anbetung. "Si qui inter negociatores Romanos christiani essent, et ipsis potestatem maximam dare, ac monere ut conventicula per loca singula facerent."²⁴⁾ Die Nachfolger des Rufinus wiederholen die gleiche Ansicht. Theodoretus beschreibt die Anfangsgründe der Christianisierung: παρὰ δὲ Ἰνδοῖς κατὰ τοῦτο ἀνέ-

τειλε τον χρόνον της θεωρησίας τού γῶς 25). Weiterhin erwähnt er, dass die römischen Kaufleute, die häufig hierherkamen, wegen ihrer grossen Zahl eine Stätte zur Anbetung und Ausübung ihrer religiösen Pflichten beansprucht und ihnen die "Inder" diese zugestanden hätten: εὐσεβεία δὲ συντετραμμένοι τοὺς αὐτοῦ τῶν ἐμπορῶν ἀγινουμένους κατὰ τὸ Ῥωμαίων ἔθος συντακίρεσθαι τε καὶ τὰς θείας ἐπιτελεῖν λειτουργίας προέτρεπον 26). - Socrates nennt Aethiopien das "innere Indien", "das Land, in dem der Philosoph Meropius und die anderen Mitfahrer (von Frumentius und Aedesius) umgebracht wurden. Der Anlass ihres Todes soll der kurz vorher erfolgte Bruch des Handelsabkommens zwischen den Römern und "Indern" gewesen sein. Πρὸς ὀλίγον τὰς θηονδὰς διεπαῖσαι τὰς μετὰ Ῥωμαίων καὶ Ἰνδῶν 27). Sozomenus hat seinen Bericht bei Socrates abgeschrieben, fügt lediglich hinzu, dass die Römer, die nach "Indien" kamen, Kaufleute gewesen seien: εὐσηπτόντων ἐμπορῶν 28). Dies lässt folgern, dass die römischen Schiffe stets nur bis Aethiopien fuhren, während der Handel von hier nach Indien in aethiopischen Händen lag. Die oben gemachte Angabe verschiedener Schriftsteller, dass Meropius nach Indien ging, um es zu erforschen, sagt aus, dass das Römische Reich in dieser Zeit keine direkten Verbindungen nach Indien unterhalten haben kann, diese vielmehr nur indirekter Natur waren und über das Aksumitische Reich liefen. Jedoch prägte sich der Name Indien fest in die Erinnerung der Römer ein; da es ihnen verwehrt gewesen zu sein scheint, nach Indien selbst zu gelangen, belegten sie - Vielleicht ist dies als Ausdruck ihrer Sehnsucht nach Indien zu werten - Aethiopien mit dem Namen Indien. 29) Andererseits kann es sich aber auch um einen Werbetrick der Kaufleute für einen besseren Absatz ihrer Waren handeln. In der augusteischen Zeit, einer Zeit wirtschaftlicher Blüte also, war ja die Kenntnis der indischen Güter in der griechisch-römischen Welt weit verbreitet gewesen. Man kann aber auch folgende einfache Erklärung beibringen: Die Römer nahmen die indischen Waren meist erst in Adulis in Empfang. Da sie selbst keinerlei direkte Verbindungen zu dessen Hinterland im weiteren Sinne hatten, identifizierten sie Indien mit Aethiopien und die Aethiopier mit den Indern.

Wie weit sich der aethiopische Seeverkehr im fernen Osten erstreckte, wie dicht er war und unter welchen näheren Umständen

Sektion Orient-
 Altertumswissenschaften
 Byzantinische
 Bibliothek

er vor sich ging, wurde bisher noch nicht aus den bekannten aethiopischen literarischen und archaeologischen Quellen festgestellt. Die griechisch-römischen Autoren vor allem der Spätantike machen einige Andeutungen, dass die aethiopischen Schiffe bis Indien fahren konnten. ³⁰⁾

Vielleicht ist der Name "Indien", wie es für Aethiopien der Fall war, in begrenztem Umfang auch auf China ausgedehnt worden. ³¹⁾ Die Römer kannten wohl die Erzeugnisse Chinas, nicht aber das Land und seinen eigenen Namen. Die Beziehungen zwischen den beiden grossen Reichen wurden durch Dritte vermittelt. Der Versuch, einen direkten Kontakt herzustellen, blieb eine Sache des Wunsches. ³²⁾ Es ist die Frage, ob vielleicht die Aethiopier als Handelsvermittler zwischen China und der griechisch-römischen Welt eine Rolle gespielt haben.

Zur Zeit der Han-Dynastie (200 v. Chr. bis 220 n. Chr.) entwickelte sich ein enger Kontakt zwischen China und den Ländern am Indischen Ozean und am Roten Meer. Hierzu gibt es eine chinesische Textangabe, die in deutscher Übersetzung von A. Herrmann vorliegt: ³³⁾

"1. Wenn man von den Grenzstationen von Ji-nan (nördliches Annam), Hsü-wön und Ho-p'u (zwei Präfekturen an der Südküste von Kuang-tung) ausgeht und mit dem Schiff etwa fünf Monate fährt, so gelangt man nach dem Königreich Tu-yüan. Nach einer weiteren Schiffsfahrt von etwa vier Monaten kommt man nach dem Königreich I-lu-mo. Nach zwanzig Tagen ist man im Königreich Schön-li. Reist man dann etwa zehn Tage zu Lande, so gelangt man nach dem Königreich Fu-kan-tu-lu. Fährt man von dort im Schiff weitere zwei Monate, so erreicht man das Königreich Huang-tschi. In seinen Sitten ist das Volk im ganzen den Leuten von Tschu-yai (Kiung-tschou auf der Insel Hainan) ähnlich.

"Diese Inseln (oder Länder) sind gross, ihre Bewohner sind zahlreich und besitzen viele fremde Produkte. Von der Zeit des Kaisers Wu-ti an (140 - 86 v. Chr.) haben sie alle Tribut gebracht. Es gibt dort höhere Dolmetscher, die mit der Verwaltung des Palastes betraut sind (Eunuchen!). Mit ausgehobenen Mannschaften durchfahren sie das Meer und kaufen

glänzende Perlen, Glas (?), Edelsteine und sonstige fremde Produkte ein, wogegen sie Gold und verschiedene Seidenwaren eintauschen. In den Ländern, die sie besuchen, liefert man ihnen Lebensmittel, und die Einheimischen verkehren mit ihnen. Die Handelsschiffe der Barbaren befördern sie der Reihe nach an ihren Bestimmungsort. Auch die Barbaren ziehen aus diesem Handel Nutzen; oder sie berauben und töten die Reisenden. Diese haben ausserdem die Stürme zu fürchten, in denen sie durch Ertrinken den Tod finden. Wenn nichts von allen diesen Fällen eintritt, verwenden sie auf die Aus- und Heimreise mehrere Jahre. Die grossen Perlen erreichen eine Grösse von sieben Zoll.

"2. In der Zeit des Kaiser P'ing, und zwar zwischen 1-6 n.Chr., hatte Wang Mang, als er die Regierung umbildete, den Wunsch, die Kraft seiner Majestät zu offenbaren; er sandte reiche Geschenke an den König von Huang-tschi mit dem Auftrage, dieser solle ihm eine Gesandtschaft schicken, um ihm als Tribut ein lebendes Rhinoceros zu überbringen.

"Fährt man von Huang-tschi zu Schiff etwa acht Monate, so kommt man nach P'i-tschung. Nach einer weiteren Schiffahrt von zwei Monaten erreicht man die Grenze von Hsiang-lin (mittl. Annam, bei Tourane) und von Ji-nan (nördl. Annam). Man sagt, dass sich südlich von Huang-tschi das Königreich Ssu-tsch'öng-pu befinde. Von dort kehrten die abgesandten Dolmetscher der Han zurück."³⁴⁾

Dass die Chinesen zur Zeit der Han-Dynastie häufig Kontakt mit den Ländern des Roten Meeres hatten, steht auch an anderen Stellen dieses Textes. Es ist heute schwierig, die angegebenen Namen mit den zugehörigen Ländern zu identifizieren. Im Falle des Huang-tschi hat sich A. Herrmann davon überzeugt, dass dieser Name mit Ag'āzi identifiziert werden kann: "Da wir voraussetzen dürfen, dass der alte Laut Huang-tschi von dem heutigen kaum abweicht, so dürfen wir aus seinem nahen Anklang an Ag'āzi eine etymologische Übereinstimmung schliessen."³⁵⁾ Im Gegensatz dazu meint Delbrück, dass eine Identifizierung dieses Namens unmöglich sei: "Leider ist kein Name mit einer sonst bekannten Örtlichkeit zu identifizieren, so dass unbekannt bleibt, wie weit die Chinesen gelangten. Huang-

tche ist mit ziemlich gleichwertigen Gründen in Indochina, Sumatra, Malaya, an der Coromandelküste und in Abessinien angesetzt worden." 36)

Bei seinem Versuch, Huang-tschi mit Ag'āzi gleichzusetzen, stützte A.Herrmann seine Ansicht auch damit, dass die für die Strecke zwischen China und Huang-tschi angegebene Entfernung sehr gross ist. Sie betrug nach den Quellenangaben etwa 10.000 li, das sind etwa 5.000 km, oder auch 30.000 li, das sind etwa 15.000 km. Die Reise sollte etwa 10 Monate dauern. Auch die Art der Gebrauchsgüter und der Erzeugnisse im Gebiet Huang-tschi spricht für die Vermutung von A.Herrmann. Im ganzen hat man bei der Analyse des Textes den Eindruck, dass es sich um ein sehr weit von China entferntes Gebiet handeln muss.

Im Text der Han-Dynastie aus dem 5. Jahre nach Christus steht zu lesen: "The Huang-chi (came) from (a distance) thirty thousand li to offer a live rhinoceros as tribute." 37) Ob es sich bei dem erwähnten Rhinoceros um das einhörnige indische oder das zweihörnige afrikanische gehandelt hat, ist nach dem Text nicht zu entscheiden, da die Zahl der Hörner nicht angegeben wird. Es ist bemerkenswert, dass in Aethiopien auch das zweihörnige Nashorn vorkommt. Agatharchides kannte das afrikanische Nashorn, dessen Grösse er mit der des Elefanten vergleicht: ὅτι ὁ ῥινόκερως ἐλέφαντος μὲν οὐ λείπεται, τῷ δὲ ὕψει καταδέειοτερος 38). Diodor ist der gleichen Ansicht und sagt, dass der Name des Tieres sich von dem Horn auf der Nase herleite: καλεῖται μὲν ἀπὸ τοῦ βυμβεβηκότος ῥινόκερως 39). Strabo erwähnt, dass das Nashorn nach Alexandrien eingeführt wurde. Aber alle drei Autoren verstehen hier unter dem Rhinoceros das einhörnige Nashorn: ὅτι ἔχει κέρασ βιμόν 40). Plinius war es bekannt, dass beide Arten in Aethiopien verbreitet waren: "Aethiopia generat ... Indicos boves unicornes tricornesque." 41) In Griechenland hat Pausanias das afrikanische Nashorn mit zwei (drei) Hörnern gesehen: εἶδον δὲ καὶ τῶν τε Αἰθιοπικῶν, οὓς ἐπὶ τῷ βυμβεβηκόντι ὀνομάζουσι ῥινόκερως, ὅτι βεβίον ἐπ' ἄκρῃ τῆ ῥινὸς ἓν ἑκάστῳ κέρασ καὶ ἄλλο ὑπὲρ αὐτὸ οὐ μὲγα 42). Der Periplus kennt nur die afrikanischen Nashörner: γέρεται δὲ ἀπὸ τῶν τόπων ἐλέφας καὶ χελώνη καὶ ῥινόκερως 43). Er macht keine Andeutung darüber, dass in Indien ein Rhinoceros vorhanden gewesen sei.

Auch Ptolemäus sucht die Herkunft des Rhinoceros zu bestimmen und sagt: ὅτι τοὺς Αἰθίοπας καὶ τὴν ἐνέλευσιν τῶν εἰσοκρωμάτων ἐπὶ τὴν κατεγευγμένην ζῶνιν... προσάγει⁴⁴⁾. Kosmas Indikopleustes hat das zweihörnige Rhinoceros ebenfalls in Aethiopien gesehen: τεθείαμαι δὲ καὶ ζῶντα ἐν τῇ Αἰθιοπία ἀπὸ μακρὰν ἰστάμενος⁴⁵⁾. Er sagt dazu, dass die Aethiopier dieses Tier "Arwē-haris" (heute auf Amharisch: Aouraris) nennen, dessen Übersetzung er richtig als Pflugstier angegeben hat: καλοῦσι δὲ αὐτὸ οἱ Αἰθίοπες τῇ ἰδίᾳ διαλέκτῳ, Ἄρουή Ἄρισι, Σαούγοντες τὸ δεύτερον ἄλλα καὶ οὕτω προσκιδέντες τὸ εἶος, ἵνα διὰ τοῦ μὲν Ἄρουή Σηρίον, διὰ τοῦ δὲ Ἄρισι ἄροτριούν⁴⁶⁾. Kosmas hat auch eine Statue eines einhörigen Nashorns im königlichen Palast zu Aksum gesehen, jedoch ist er keinen lebenden Exemplaren begegnet.⁴⁷⁾ Dass Aethiopien beide Arten beherbergte, bestätigt auch James Bruce, der in den Jahren 1770/3 das Land besucht hat: "Again there is no sort of doubt that though the rhinoceros with two horns is an inhabitant of Africa, yet it is as certain that the species with one horn is often found in that country likewise especially in the eastern part where is the myrrh and cinnamom country towards Cape Gardfan, which runs into the Indian ocean, beyond the straits of Babelmandeb."⁴⁸⁾

Die griechisch-römische Welt kannte dieses Tier wohl nur aus Afrika. Dieses Kenntniss ging auf die ptolemäische Zeit zurück, als bei der Elefantenjagd auch diese Art näher bekannt wurde. -

Dass die Aethiopier Seeleute waren, steht ausser Zweifel. Es ist bekannt, dass sie schon in der pharaonischen Zeit ihre Waren selbst nach Ägypten brachten.⁴⁹⁾ Im Monumentum Adulitanum steht, dass der unbekannte König eine Seemacht und στόλον zur Verfügung hatte. Wie gross war diese Seemacht? Man hat einen Anhaltspunkt für eine Schätzung, wenn man bedenkt, dass dieser König einen Feldzug nach Arabien unternommen hat.⁵⁰⁾ Die Armee, die dort kämpfte, muss gross gewesen sein und das erforderte natürlich viele Schiffe zum Transport der Soldaten. Zur gleichen Zeit waren aethiopische Handelsleute in Alexandrien zusammen mit den Angehörigen anderer orientalischer Völker: οἷον Αἰθίοφι Τρωγλοδίταις⁵¹⁾. Auch Kleopatra schickte ihren von Cäsar gezeugten Sohn Kaisarion mit viel Geld versehen nach Indien auf den Weg. Καβαρίωνα δὲ τὸν ἐκ Κού

ἕως γὰρ γεγονέναι λεγόμενον ἢ τὴν μήτηρ ἐξέπεμψε μετὰ χρημάτων πολλῶν εἰς τὴν Ἰνδικὴν δι' Αἰθιοπία⁵²⁾.

Dies bedeutet, dass einerseits Aethiopien und Ägypten zu jener Zeit gute Beziehungen miteinander gehabt haben müssen, andererseits aber auch, dass die Reise von Aethiopien nach Indien möglich und sicher war. - Marc Aurel, im chinesischen Text als An-tun bezeichnet, schickte im Jahre 166 Gesandte an den chinesischen Hof; diese brachten als Geschenke rein afrikanische Erzeugnisse mit, so Elefanten, Rhinoceros und Schildpatt. ⁵³⁾ Procop erwähnt einen Wunsch des Justinian, dass die Aethiopier ihm Seide aus Indien kaufen mögen.

Aus dem Vorhergehenden kann man folgern, dass für Aethiopien die Möglichkeit bestanden haben muss, direkt oder indirekt Handel mit China zu treiben. Aethiopiens Lage auf dem Wege von Rom über Indien nach China prädestinierte es dazu, eine Rolle als Zwischenhändler zu spielen in einem Handel mit Ländern des fernen Ostens, die der damaligen abendländischen Welt ihrem Charakter nach nur schemenhaft und unvollkommen bekannt waren. -

Jedoch wurde von vielen Autoren der Name "Aethiopien" auch weiterhin richtig angewandt. Euagrius zum Beispiel meldet, dass eine Krankheit, die zu seiner Zeit sich im Römischen Reich verbreitete, von Aethiopien her gekommen sei. Καὶ ἦρχθη μὲν ἐξ Αἰθιοπίας ὡς νῦν ἐλέγετο ⁵⁴⁾ Sie wurde wohl durch Kaufleute eingeschleppt. - Philostorgius erwähnt, dass das Aksumitische Reich ἀριστερῶ ἕξωθεν des Roten Meeres liegt. Weiterhin führt er aus, dass dieses Gebiet geeignet sei, Schiffe zu stationieren, und dass die Römer hierher kämen, um Landesprodukte aufzukaufen. Τοῖς Αὐζουμίταις δὲ παραγεγονῶς καὶ τὰ ἐκείθε καταστρωθέντος, τῆς ἐπὶ Ρωμαίους ἀνακομιδῆς εἶχετο ⁵⁵⁾.

Auch Kosmas Indikopleustes war einer jener Kaufleute, die häufig nach Adulis kamen: ἔνθα καὶ τὴν ἐμπορίαν ποιούμεθα, οἱ ἀπὸ Ἀλεξανδρίας καὶ ἀπὸ Ἑλλάδος ἐμπορευόμενοι ⁵⁶⁾. Er erwähnt nicht den Handel mit Indien, da dieser damals von den Aksumiten allein ausgeübt wurde. ⁵⁷⁾ Er berichtet auch, dass Sasu vom König von Aksum unterworfen worden sei, der jedes Jahr Beamte dorthinschickte, um dort fündiges Gold nach der Hauptstadt bringen zu lassen. ⁵⁸⁾ Die Einwohner von Sasu schickten ihre Güter auch direkt nach Adulis zur Ausfuhr, trieben aber auch Handel mit den Homeriten; ihr Export ging bis

Indien und Persien. Καὶ αὐτὸ πάλιν διὰ θαλάσσης κομίζουσιν ἐν τῇ Ἀδουλίᾳ, καὶ ἐν τῇ Ὀμηρίτῃ, καὶ ἐν τῇ ἑσπερίᾳ Ἰνδία καὶ ἐν τῇ Περσίδι 59).

Die nach Adulis gelangenden Produkte waren im allgemeinen zweifellos für die griechisch-römische Welt bestimmt. Nach Kosmas war der Haupthafen für die indischen Güter Ceylon. Hierhin wurden sie von den Indern gebracht und an Ort und Stelle von den Aksumiten übernommen, die als Gegenleistungen selbst Waren mitbrachten. Wahrscheinlich sind bisweilen auch einige Römer an Bord aksumitischer Schiffe mitgefahren, um dort selbst Handel und Forschungen zu betreiben. So berichtet Kosmas von einem Sopatros, einem Griechen aus Alexandrien, der mit aksumitischen Kaufleuten von Adulis nach Indien gelangt sei: κατ'ἤλθον οὖν οἱ ἀπὸ Ἀδούλης, μετ' ὧν ἦν ὁ Σώπατρος 60). Procop stimmt mit seinem Zeitgenossen Kosmas dahingehend überein, dass die Römer nur bis Adulis Schifffahrt trieben und dort Handelsvertreter für das Römische Reich ansässig waren. 61)

Der Handel zwischen Aethiopien und Ägypten fand zur See und zu Lande statt. Aus der Inschrift des unbekanntenen Königs des Monumentum Adulitanum geht hervor, dass dieser den Seeweg auf dem Roten Meer von Piraten gesäubert habe, die häufig den Kaufleuten mit ihren Schiffen gefährlich wurden. Stolz erwähnt der gleiche König, dass er auch den Landweg nach Ägypten passierbar gemacht habe: πεζεύεσθαι ἐποίησα τὴν ὁδὸν ἀπὸ τῶν τῆς ἐμῆς βασιλείας τόπων μέχρι Αἰγύπτου. 62) Er hat also durch die Vertreibung der Piraten und Seeräuber die Handelswege für Kaufleute gesichert: ὁδύεσθαι μετ' εἰρήνης καὶ πλέεσθαι 63). Auch der Periplus erwähnt seinerseits, dass der Seeweg zwischen Adulis und Ptolemais von Piraten nicht gestört wurde. 64)

S e e w e g . Während in der ptolemäischen Zeit noch wenige Schiffe nach Indien fuhren, verlassen zur Zeit des Augustus Jahr für Jahr etwa 120 Schiffe Myos Hormos im Monat Juli in dieser Richtung. 65) Wahrscheinlich fuhr aber ein Teil von ihnen nur bis Arabien oder Aethiopien. Der übliche Weg war folgender: Man fuhr im Roten Meer bis Muza, folgte dann der arabischen und nach der Überquerung des Ozeans der indischen Küste bis Ceylon. Auf dem Rückwege werden die Kaufleute meist die Somaliküste und Adulis besucht haben, bevor sie nach Berenike oder Myos Hormos zurück-

kehrten. Dort wurden die Waren auf Kamele umgeladen und durch die Wüste zum Nil transportiert, auf dem sie dann mit Schiffen nach Alexandrien geschafft wurden. Der Weg von Myos Hormos nach Koptos am Nil war anfänglich schlecht. Es fehlte vor allem an Wasser, das auf die Reise mitgenommen werden musste. Unter Ptolemäus Philadelphus wurden jedoch Zisternen gegraben und damit der Weg erträglich gestaltet. Die Reise dauerte etwa sechs bis sieben Tage.⁶⁶⁾ Schon zur Zeit des Periplus scheint aber eine andere Route üblich gewesen zu sein. Jetzt ist wohl Berenike der ägyptische Haupthafen für den Osthandel des Römischen Reiches geworden.⁶⁷⁾ Im übrigen ist der Reiseweg dem oben geschilderten entgegengesetzt: er führt für den unbekanntem Autor "des Periplus" von Berenike in Richtung Adulis, von dort entlang der afrikanischen Küste bis Azania, weiter nach Indien; von dort direkt zurück nach Arabien bis Leuke-Kome und schliesslich wieder nach Berenike. Der Landweg von Berenike nach Koptos war beschwerlich und nahm elf Tage in Anspruch. Noch heute kann man hier Reste des alten Reiseweges erkennen.⁶⁸⁾

L a n d w e g . Zentrum des Binnenhandels war die Hauptstadt Aksum. Von hier aus führten mehrere grosse Karawanenwege in das Innere des Landes und an die Küste. Die Verbindung zum Roten Meer schaffte eine Strasse über Koloe nach Adulis. In gleicher Weise führte ein Weg nach Südosten in das Somaliland, auf dem die Reisenden vor Überfällen nicht sicher waren; die Karawanen bedurften daher militärischer Begleitung. Nach Ägypten hin konnte man über Meroe nach Hierasykaminos gelangen, von wo aus man Alexandrien mit Schiffen auf dem Nil erreichen konnte. Der Weg nach Meroe war im allgemeinen sicher, wie es uns das Monumentum Adulitanum berichtet: *περὶ ἑξῆς εἶναι ἐποίησα τὴν ὁδὸν ἀπὸ τῶν τῆς ἐμῆς βασιλείας τόπων μέχρι Αἰγύπτου*⁶⁹⁾. Unter 'Ezānā jedoch wurde dort eine Handelskarawane von Sarane niedergemacht, was 'Ezānā veranlasste, Truppen gegen sie zu schicken.⁷⁰⁾ Eine vierte Strasse schliesslich verlief nach Westen in das Gebiet jenseits des Blauen Nils.⁷¹⁾

V e r k e h r s m i t t e l . Als Verkehrsmittel dienten vor allem Kamele wegen ihrer besonderen Fähigkeit zum Transport in der Wüste; sie können vier Tage ohne Wasser auskommen. Diodor erwähnt, dass die Araber die Kamele für den Krieg, den Transport und zur Milchnutzung halten: *πρὸς μὲν γὰρ τοὺς πολεμίους ἀπὸ τούτων*

μάχονται, τὰς δὲ κομισθὰς τῶν φορτίων ἐπὶ τούτων νωτογοροῦντες
ἔαδίως ἅπαντα βυγτελοῦσι, τὸ δὲ γάλα πίνοντες ἀπὸ τούτων διατρέφονται⁷²⁾.

Strabo kennt den Ausdruck "καμηλόβοσκοι", aber er erwähnt nicht, zu welchem Zweck Kamele benutzt werden.⁷³⁾ Plinius berichtet von

zwei Arten von Kamelen, den arabischen und den persischen (baktrischen). Erstere hätten zwei Höcker, letztere dagegen nur einen.

⁷⁴⁾ Zu seiner Zeit dienen diese Tiere als Transportmittel auch zwischen Koptos und Alexandrien. "A Copto camelis itur, a quationum ratione mansionibus dispositis."⁷⁵⁾ Die Inschrift des 'Ezānā

spricht von Kamelen im Zusammenhang mit dem Krieg gegen Atagau.⁷⁶⁾

Jedoch wurden sie hier nur als Lasttiere verwendet. Auch Esel, Maultiere und andere Arten dienten nur dem Lastentransport im Inland.

Das Hauptverkehrsmittel für den Transport von Gütern waren die vor allem in Adulis verkehrenden Schiffe; sie wurden aber auch zu kriegerischen Zwecken eingesetzt. So spricht das Monumentum Adulitanum von einer aethiopischen "Seemacht" (ἑτολόγ). Jedoch setzt eine Kriegsarmee stets auch eine Handelsflotte voraus. Wie gross diese in Aethiopien gewesen ist, wissen wir nicht. Jedoch muss man eine grosse Zahl von Transportschiffen für den Zwischenhandel von Indien zum Römischen Reich annehmen. Die Bauart wird sich eng an die des Ägypten der pharaonischen Zeit angelehnt haben.

Über die Bauart der aethiopischen und indischen Schiffe schreibt Procop.⁷⁷⁾ Der Hauptunterschied zwischen den aethiopischen und den römischen Schiffen besteht nicht so sehr in der Bauart als vielmehr im Material. Die aethiopischen Schiffe waren nicht durch Eisen, sondern mit Hilfe von Seilen zusammengefügt. Die Aethiopier hatten zu jener Zeit Eisen noch nicht selbst zur Verfügung und seine Ausfuhr aus dem Römischen Reich nach Aethiopien war gesetzlich verboten: ἀλλ' ὅτι οὔτε εἰδμερον οὔτε ἄλλο τι τῶν ἐς ταῦτα ἐπιτηδείων ἴνδοί ἢ Αἰθίοπες ἔχουσιν.⁷⁸⁾

Strabo aber spricht von *δερματινοῖς πλοίοις*, die die Aethiopier mit für den Handel nach Arabien eingesetzt haben.⁷⁹⁾ Auch Plinius spricht von aethiopischen Schiffen als Transportmittel. "Ibi Aethiopicae conveniunt naves; namque eas plicatiles umeris transferunt quotiens ad cataractas ventum est."⁸⁰⁾

H a n d e l s z e n t r e n . Aus dem gesagten geht hervor, dass die Hauptzentren für den Handel auf dem Seewege Adulis⁸¹⁾ und auf dem Landwege Aksum waren. Die Bedeutung von Adulis als Hafenstadt wurde schon vom Periplus⁸²⁾ und auch von Kosmas Indikopleustes hervorgehoben: ἐν τῇ Ἀδουλίῃ τῇ καλουμένῃ τῶν Αἰθιοπῶν πόλει παραλίῳ τυγκαρούσῃ⁸³⁾. Die Tatsache, dass beide Autoren als Kaufleute häufig nach Adulis kamen, lässt ihre Berichte zuverlässig erscheinen.

Auf die Entstehung und Geschichte der Stadt Adulis wurde bereits an anderer Stelle eingegangen⁸⁴⁾. Da Adulis ein Zentrum für den römischen Fernosthandel war, befand sich hier eine grössere Kolonie von Römern. Von hier gingen die Schiffe in drei Richtungen ab: nach Norden, vor allem nach Berenike und nach Myos Hormos, ferner an die arabische Küste - Muza, Leuke-Kome und andere Häfen - und nach Indien. - Andererseits war Adulis durch die Karawanenstrasse über Koloe mit der Hauptstadt Aksum verbunden.

Die Bedeutung von Aksum war zugleich wirtschaftlich und politisch begründet. Nach dem Periplus war es Hauptstadt des Reiches und Zentrum für den Handel im Binnenland: ἀπὸ δὲ ταύτης εἰς αὐτὴν τὴν μητρόπολιν τὸν Ἀζωμῖτιν λεγόμενον ἄλλων ἡμερῶν πέντε, εἰς ὃν ὁ πᾶς ἐλέφας ἀπὸ τοῦ πέρα[ν] τοῦ Νείλου φέρεται διὰ τοῦ λεγομένου Κουινίου, ἐκῶθεν δὲ εἰς Ἀδουλί. Wichtig war vor allem der An- und Verkauf von Elfenbein, das aus dem Gebiet westlich des Nils - heute Ostsudan, Senar - kam.⁸⁵⁾ Als Hauptstadt hatte es mit allen Landesteilen Berührung, die ihre Produkte nach Aksum schickten. Von hier aus wurden sie entweder nach dem acht Tagereisen entfernten Adulis oder aber über Meroe nach Ägypten weitergeleitet. Für die wirtschaftliche Bedeutung von Aksum sind seine Münzen ein Beweis. Ihre Legende ist entweder griechisch oder aethiopisch: βασιλεὺς Ἀζωμῖτῶν. Das Münzamt des Reiches befand sich in der Hauptstadt; noch heute sind die Bewohner von Aksum berühmt wegen ihrer hohen Fertigkeit in der Schmiedekunst. - Der Kapitalverkehr des Reiches war damit in Aksum zentralisiert.

Die klassischen Schriftsteller erwähnen ausserdem Koloe als einen Markt für Elefanten und Elfenbein⁸⁶⁾ μέγιστον πόλιν καὶ πρῶτον ἐμπορίαν τοῦ ἐλέφαντος, der von Aksum fünf und von Adulis drei Tagereisen weit entfernt war. Koloe lag im Hochland und war wegen seines kühlen Klimas von

den römischen Kaufleuten als Erholungsort geschätzt. - Nonnosos berichtet von Aön, das zwischen Aksum und Adulis auf einer elefantenreichen Hochebene gelegen sei. Man muss daher annehmen, dass es nicht weit von Aksum entfernt gewesen ist. Vielleicht ist es mit Yeha identisch, 37 km von Aksum gelegen. Yeha ist eine alte Stadt mit Heiligtümern und Tempeln ⁸⁷⁾ und hatte für den Handel möglicherweise keine besondere Bedeutung, weshalb es wohl vom Periplus nicht erwähnt wird. Die Karawanenstrasse von Adulis nach Aksum passierte auch Yeha.

E r z e u g n i s s e . Der schnelle wirtschaftliche Fortschritt des Aksumitischen Reiches erklärt sich einmal aus dessen günstiger wirtschaftlicher Situation bezüglich seiner geographischen Lage, aber auch aus der Besonderheit der Erzeugnisse des Landes. In früherer Zeit fuhren die ägyptischen Schiffe der Pharaonen noch bis zur Küste des Somalilandes, um die Produkte Aethiopiens zu kaufen. Damals waren die wichtigsten Ausfuhrerzeugnisse des Landes "Pun" (punt) Gold und Weihrauch; in ptolemäischer Zeit wurden vor allem Elefanten und Elfenbein ausgeführt, ⁸⁸⁾ zu denen in späterer Zeit noch Produkte tierischer und pflanzlicher Herkunft hinzutreten. Strabo erwähnt, dass der Ausfuhrhandel von Aethiopien sich besonders auf Aromaten stützte. ⁸⁹⁾ Auch Plinius erwähnt verschiedene aethiopische Güter, die über Adulis exportiert wurden: "Deferunt plurimum ebur, rhinocerotum cornua, hippopotamiorum coria, chelium testudinum, sphingia, mancipia." ⁹⁰⁾ Er meint, dass Aethiopien das einzige Land sei, das mit seinen Elefantenbeständen mit Indien konkurrieren könne. Nach einer alten Entscheidung des Römischen Senates durften Elefanten nicht in das Reich (Italien) eingeführt werden: "Senatus consultum fuit vetus ne liceret Africanas in Italiam advehere!" In späterer Zeit allerdings wurde diese Anordnung abgeändert: In Zukunft durften Elefanten für Schauzwecke importiert werden: "Circensium gratia importare." ⁹¹⁾ In Aethiopien gedieh auch Cinnamomum (Zimt), das in der griechisch-römischen Welt gefragt war, ⁹²⁾ Edelsteine und andere Mineralien. ⁹³⁾

Der Periplus bespricht nur die Hauptausfuhrartikel von Adulis, nämlich Elfenbein und Rhinoceros; daneben werden auch Schildkröten

exportiert, die auch in südlicheren Hafenstädten gehandelt werden: ἡρώων δὲ τοῦ Ἀδουλιτικοῦ⁹⁴⁾. Kosmas bemerkt, dass von Barbaria nach Adulis auch Gewürze, Weihrauch, Cassienlorbeer (Kanel), Getreide und anderes transportiert werde.⁹⁵⁾ In diesem Gebiet geschürftes Gold wurde zum Teil auch ins Ausland verkauft.⁹⁶⁾ Die archaeologische Expedition von Paribeni konnte bestätigen, dass Adulis tatsächlich im Raum des Roten Meeres Goldhandel betrieb: "Evidentemente la città era uno degli emporii del commercio dell'oro che si esercitava con notevole attività pel mare Eritreo."⁹⁷⁾

E i n f u h r . Im Gegensatz zu seinen spärlichen Mitteilungen über die Ausfuhr von Aethiopien macht der Periplus gründliche Angaben über die importierten Waren. So wurde eingeführt: In Ägypten gefertigte Kleider, Linnen, Glas, Myrrhe, Gefässe, Messing, Kupferbecher, Eisen (für Lanzen zur Jagd auf Elefanten und andere Tiere), Beile, Äxte, Dolche, Kupfer, in geringerem Ausmass sogar Denare (römisches Geld), wohl für die sich dort aufhaltenden Fremden, laodikischen oder italienischen Wein.⁹⁸⁾ Paribeni hat einige solcher Gegenstände, ausserdem Vasen und Amphoren der griechisch-römischen Zeit, die von Kaufleuten mitgebracht wurden, finden können.⁹⁹⁾

Fraglich ist, auf welchem Währungssystem der Aussen- und Innenhandel Aethiopiens basierte. Plinius schreibt, dass Indien, Seres (=Cheras?) und Arabien in jedem Jahr etwa 100 Millionen Sesterzen (entsprechend etwa 1.087.500 Pfund) vom Römischen Reich erhielten. "Minimaque computatione miliens centena milia sestertium annis omnibus India et Seres et paeninsula illa imperio nostro adimunt."¹⁰⁰⁾ An anderer Stelle betont er, dass Indien nicht weniger als 50 Millionen Sesterzen jährlich bezöge.¹⁰¹⁾ Auf Aethiopien ging er in diesem Zusammenhang nicht ein. - Der Periplus sagt, dass nur wenige Denare für die römischen Kaufleute nach Adulis gelangt seien. Bei Anzani lesen wir: "La missione Paribeni-Gallina, infatti, non ha potuto accertarvi nessun ritrovamento di monete non axumite, nè monete straniere vi furono rinvenute dal chiar. Prof. Brunetti durante le ricerche da lui praticatevi a partire dal 1924, Littmann non ne cita nessuna come rinvenuta durante l'esplorazione di Axum, io stesso - nei sette anni passati gran

parte in Eritrea - malgrado costanti ricerche, manca di qualsiasi notizia relativa a rinvenimenti di exemplari greco - romano - bizantini, sia in Colonia che nella regione di Axum." Der Autor meint gehört zu haben, dass in Aethiopien zwei römische Bronzemünzen, eine des Licinius, eine andere des Maximian, gefunden worden seien.¹⁰²⁾ In Indien sind aber zahlreiche Münzen aus Gold und Silber aus der augusteischen bis spätrömischen Zeit gefunden worden.¹⁰³⁾ - In China sind sechzehn römische Kupfermünzen aus dem Zeitalter des Tiberius bis Aurelian bekannt geworden.¹⁰⁴⁾ Auch in Afrika - in Usasani, nördlich von Dar-es-Salaam - fand man eine Münze des Ptolemäus Soter (115 bis 80 v. Chr.).¹⁰⁵⁾ - Es ist auffallend, dass in Aethiopien - ganz im Gegensatz zu den römischen - zahlreiche sudarabische Münzen aus Gold, Silber und Bronze gefunden worden sind.¹⁰⁶⁾ Man muss annehmen, dass zunächst nur sudarabische Zahlungseinheiten in Aethiopien in Umlauf waren. Später begann man dann mit einer eigenen Münzprägung, die einen grossen Einfluss der griechisch-römischen Eigenart im Währungssystem wie auch in technischer und typologischer Hinsicht zeigte.¹⁰⁷⁾ Die ältesten uns bekannten Münzen stammen aus der Zeit von König Ἀγίλας im dritten Jahrhundert nach Christus. Die Goldmünzen ähneln solchen des Römischen Reiches sehr, vor allem den unter Diokletian geprägten. - Obwohl anfänglich im Land ausschliesslich mit sudarabischen Münzen bezahlt wurde, so haben wir doch bisher keine aethiopischen Münzen mit sabäischer Legende finden können. Wir besitzen Inschriften aus dem vierten Jahrhundert in sabäischer wie auch in aethiopischer und griechischer Sprache. Die Legenden der Münzen dieser Zeit sind jedoch nur in den beiden letztgenannten Sprachen verfasst. Dass sich das Griechische neben der Heimatsprache findet, war wohl als Erleichterung für Fremde, besonders Römer, gedacht. Diese mussten aethiopische Währung als Devisen benutzt haben, da nur wenige römische Münzen im Lande gefunden wurden.

Jedoch handelte man nicht nur mit den Römern, sondern auch mit Arabern und Indern. In Yemen, Aden und Arabien¹⁰⁸⁾ sind aksumitische Münzen mit aethiopischer Legende gefunden worden.¹⁰⁹⁾ Die aksumitische Währung muss also dort in Umlauf gewesen sein. Darüber hinaus müssen nach Kosmas Indikopleustes auch Salz und Eisen als Zahlungsmittel des Binnenhandels gedient haben. Βόας καὶ

ἄλας καὶ σίδηρος 110). Es ist sicher, dass Salz bis zum 19. Jahrhundert eine bedeutende Rolle als Zahlungsmittel in Aethiopien selbst gespielt hat. - Man kann also verallgemeinern, dass für den Aussenhandel eine auf Gold basierende Landeswährung im Aksumitischen Reich vorhanden war. Der Goldvorrat war so gross, dass man nach den Angaben einiger griechischer Autoren in Rom sagen konnte: In Aethiopien gibt es so viel Gold wie bei uns Eisen.¹¹¹⁾

101) Die in der griechischen Literatur erwähnten Münzen sind von verschiedenen Arten. In der Zeit von König Ajaas im dritten Jahrhundert nach Christus. Die Goldmünzen ähneln solchen des Römischen Reiches sehr, vor allem den unter Diokletian geprägten. - Obwohl anfänglich in Land ausschliesslich mit äthiopischen Münzen bezahlt wurde, so haben wir doch später keine ethnologischen Anhaltspunkte, die auf eine ausschliessliche Verwendung dieser Münzen im Aussenhandel hinweisen. Die Legenden der Münzen dieser Zeit sind jedoch nur in den beiden letztgenannten Sprachen verfasst. Dass sich das Griechische neben der Hebraischsprachigen findet, war wohl eine Folge der Handelsbeziehungen zu den Römern. Diese Münzen sind als Zahlungsmittel im Aussenhandel verwendet worden. Die Münzen im Lande getrieben wurden. 102) Die Münzen im Aussenhandel sind von verschiedenen Arten. In der Zeit von König Ajaas im dritten Jahrhundert nach Christus. Die Goldmünzen ähneln solchen des Römischen Reiches sehr, vor allem den unter Diokletian geprägten. - Obwohl anfänglich in Land ausschliesslich mit äthiopischen Münzen bezahlt wurde, so haben wir doch später keine ethnologischen Anhaltspunkte, die auf eine ausschliessliche Verwendung dieser Münzen im Aussenhandel hinweisen. Die Legenden der Münzen dieser Zeit sind jedoch nur in den beiden letztgenannten Sprachen verfasst. Dass sich das Griechische neben der Hebraischsprachigen findet, war wohl eine Folge der Handelsbeziehungen zu den Römern. Diese Münzen sind als Zahlungsmittel im Aussenhandel verwendet worden. Die Münzen im Lande getrieben wurden. 103) Die Münzen im Aussenhandel sind von verschiedenen Arten. In der Zeit von König Ajaas im dritten Jahrhundert nach Christus. Die Goldmünzen ähneln solchen des Römischen Reiches sehr, vor allem den unter Diokletian geprägten. - Obwohl anfänglich in Land ausschliesslich mit äthiopischen Münzen bezahlt wurde, so haben wir doch später keine ethnologischen Anhaltspunkte, die auf eine ausschliessliche Verwendung dieser Münzen im Aussenhandel hinweisen. Die Legenden der Münzen dieser Zeit sind jedoch nur in den beiden letztgenannten Sprachen verfasst. Dass sich das Griechische neben der Hebraischsprachigen findet, war wohl eine Folge der Handelsbeziehungen zu den Römern. Diese Münzen sind als Zahlungsmittel im Aussenhandel verwendet worden. Die Münzen im Lande getrieben wurden.

A n m e r k u n g e n

Einführung

1. E.Littmann schreibt über diese Stämme folgendes:
 "Das Verhältnis zwischen den Habaschāt und den Ge'ez ist am ehesten so zu denken, dass zunächst die ersteren das nord-abessinische Hochland besetzen und die einheimischen Kuschten unterwarfen, später aber auch andere Stämme, die inzwischen aus Arabien nachgerückt waren, darunter die Ge'ez; letztere machten sich dann vielleicht selbst zu Herren im Reich von Aksum ..." RE. Suppl.bd. VII,77. - Vgl. DAE Bd.I, p. 41/2. In Bezug darauf F.Hommel: "In merkwürdiger und jeden Zufall ausschliessender Weise verbindet aber der dritte Beiname Punt Hbstī die südarabische Weihrauchküste mit Ostafrika, und zwar diesmal mit der Gegend nordwestlich von der Somalihalbinsel, dem weltbekannten Alpenland Habesh oder Abessinien." (Ethnologie und Geographie des alten Orients, München 1926, p. 650). - J.Doresse, Au pays de la Reine de Saba, L'Étiopie Antique et Moderne, Paris 1955, p.24. - id., L'Empire du Prêtre-Jean, Bd.1, L'Étiopie antique, Paris 1957, p. 92. Hier sagt er: "Celui des Habashân, dont le nom va, plus tard, rester inséparable du pays en donnant le terme d' A b y s s i n i e . Ils sont là depuis longtemps. Ils ne font point partie des peuples sémitiques, venue en Arabie seulement au XV^e siècle avant notre ère, puisque les textes égyptiens de la XVIII^e dynastie les mentionnent déjà comme les habitants de Pount." Vgl. H.v.Wissmann Saeculum IV (1953) p. 102 f.
2. E.Glaser, Die Abessinier in Arabien und Afrika, München 1895, p. 44 (Übersetzung der südarabischen Inschrift). - Conti Rossini, Expéditions et possessions des Habasāt en Arabie: Journal Asiatique, 1921 p. 11/2; 15/6.

3. Glaser, a.a.O., p. 84. - I.Guidi sagt in Bezug darauf:
"che una parte almeno di questi Habashat abitasse all'est
dell' Hadramaut, nel Mahra, sembra ricavarsi dalle parole
di Uranio (scrittore greco di data non certa) che dice
gli Abaseni (cioè gli Habashat) seguire agli abitanti
dell' Hadramaut": Nuova Antologia III, (1896), p. 609.
4. Conti Rossini, Sugli Habashat in RRAL, XV, p. 48, Karte 53.-
id. Storia d'Etiopia, parte prima dalle origini all'avvento
della dinastia salomonide, Bergamo 1928, p. 102. Hier be-
tont er besonders: "Indubbiamente dalle contrade a nord
dell Bab-el-Mandeb dovettero venirne i nuclei principali."-
A.Kammerer, Essai sur l'Histoire antique d'Abyssinie, Paris
1926, p. 26, Karte N.3. - H.v.Wissmann, Geographische Grund-
lagen und Frühzeit der Geschichte Südarabiens in Saeculum
IV (1953) p. 102: "Die nach Aethiopien ausgewanderten Sied-
ler kamen anscheinend vor allem aus den Hochgebirgen am
Westrand von Yemen. Dort liegen drei Berggaue, die heute
J.Hobēsh und J.Habashī heissen; und viele Ortsnamen dieses
Gebirgslandes kehren in Abessinien wieder."
5. Literatur s.o. Anm. 1 und 4.
6. OGIS n. 199
7. Metaph. 980^a ed. D.Ross, Oxford 1924.
8. J.Doresse, L'Étiopie antique, p. 24. - E.Ullendorff, The
Ethiopians, an Introduction to country and people, London
1960, p. 51.
9. S.u., p. 19 ff.
10. A.Arkell, A History of the Sudan from the earliest times
to 1821 A.D., London 1955. - J.Breasted, Geschichte Ägypt-
ens, Berlin 1911, p. 14. - C.Conti Rossini, Storia, p.39.-
J.Doresse, L'Empire, Bd.1, p. 8. - W.Wolf, Die Welt der
Ägypter, Stuttgart 1954, p. 37/8. -

11. J. Bruce, Travels to discover the source of the Nile, Edinburgh 1802², Bd. VIII, Abb. 2. - Den Text hat B. van de Valle unter dem Titel "Le cippe d'Horus découvert par J. Bruce à Axoum", interpretiert und kommentiert in "Chronique d'Egypte", n. 55/6 (1953).
12. Kleine Gegenstände sind auch in Adulis während der Ausgrabungen von Gallina-Paribeni gefunden worden. (Ricerche nel luogo dell'antica Adulis in Monumenti antichi in Reale Accademia dei Lincei, XVIII (1908), p. 455, Abb.3.
13. Schon im 15. Jahrhundert waren Aethiopier in Rom. In der Zeit des Papstes Sixtus IV. (1461 - 1484) liessen sie sich hinter der Basilika des Vatikans nieder. Diese Niederlassung war der Ausgangspunkt für das Studium Aethiopiens in Europa. "Il modesto semenzaio degli studi etiopici in Europa." (C. Rossini, Storia p. 10).
14. Trotz grosser Bemühungen konnte ich das Werk von E. Costi, Storia d'Etiopia, Milano 1890, nicht beschaffen.

A n m e r k u n g e n

Kapitel I

1. "Das 'innere Aethiopien' und das 'innere Libyen' umfassten annähernd den gesamten unerforschten Teil des afrikanischen Kontinents." (RE XIII, 1 - 149). - G.Beardsley, The negro in Greek and Roman civilization, London 1929, p.1. - A.Lesky: "Das mythische Aethiopenvolk ist ein Teil des vorwissenschaftlichen Bildes von der Welt, das einst eine bedeutende Geschlossenheit aufwies, uns aber nur in einzelnen Splittern kenntlich blieb." Aithiopika Hermes 87 (1959)
2. S.u. p.20 ff.
3. Dies gilt in erster Linie für Aethiopien. Vgl. A.Arkell, History of the Sudan, p. 113.
4. St.Gsell, Histoire ancienne de l'Afrique du Nord, Paris 1927, Bd.5, p. 102. - H.Kiepert, Lehrbuch der Alten Geographie, Berlin 1878, p. 190.
5. Encl. Brit. 1956, vol. I. p. 331 - Das Wort Afrika findet sich in der lateinischen Literatur zum ersten Mal bei Quintus Ennius (239 - 169 v.Chr.), 'Vater der römischen Dichtung'. (Annales VIII, 306 ed. E.H.Warmington, Remains of Old Latin, London 1956, Bd. 1, p. 114)
6. Historia Mundi, Bd. 3, p. 328/9 .
7. Über die Verbreitung der römischen Kultur siehe Santo Mazzarino, L'Impero romano, Roma 1956 p. 510 ff.
8. Αἰθιοψ, ονος, ὁ, κ Aethiops, qui est ex Aethiopia. Dicitur autem Αἰθιοψ, ut Etym. tradit, ἀβαῖθω et οψ, ὀπός quasi qui sit usta s. ustulata facie ὁ κεκαυμίνων ἔχων τὴν πρόθεσιν... Αἶθω significante καίω potius enim ex αἶθω dicerem, posito pro αἶθωμαι, et significante καίωμαι. Neque enim dicitur ὁ καίων τὴν ὄπα sed ὁ κεκαυμένος (Thesaurus Graecae linguae, Bd. I, Paris 1831, 951). Vgl. A.Arkell, History, p. 113. - M.Bailly, Dictionnaire Grec-français, Paris 1895, p. 42. E.Boisacq, Dictionnaire Etymologique de la langue Grecque, Heidelberg 1950², p. 23. - N.Bouillet, Dictionnaire universel d'Histoire et de Géographie, Paris 1908. - Beardsley, The Negro p. XII, -

- J. Egli, *Nomina Geographica*, Leipzig 1893, p. 16. - A. Forbiger, *Handbuch der alten Geographie*, Hamburg 1877, Bd. II, p. 802, Anm. 23. - Liddell-Scott, *Greek-English Lexicon*. Oxford 1953, p. 37. - Vergl. aber: G. Lanczkowski, *Aethiopia: Jahrbuch für Antike und Christentum* (1958) p. 134 ff.
9. Οὗτοι γὰρ ἅπαντες λίθους λείπονται ζανθοί C. Müller, *Geogr. Graeci*, Min. Bd. I, p. 88. (Skylax von Karyanda)
- Diese Ansicht unterstützt F. Hommel: "In die Anfänge der Geschichte führt uns dagegen das westlich von Ägypten angrenzende Gebiet Nordafrikas, Libyen, dessen wahrscheinlich von Europa (dem iberischen Spanien) eingewanderte hellfarbige Bevölkerung mit den Ureinwohnern Numidiens und Mauretaniens eng verwandt ist." (*Ethnologie und Geographie des alten Orient*, München 1926, p. 16). - Vgl. Kiepert, *Alte Geographie*, p. 110. - Für Ägypten ist es keine Frage, dass es von Anfang an als Land der weissen Rasse zu betrachten ist. - Die Aethioper hingegen galten schlechthin als "schwarz": Ἀλλὰ καταπλήζονται τοὺς Ἕλληνας οἱ Αἰθίοπες. Τινὶ τῆ μελανία καὶ τῆ παραλλαγῇ τῆς μορφῆς; Agatharchides GGM, Bd. I, p. 118. Das Wort "Aethiops" war in der lateinischen und in der griechischen Sprache Sprichwort geworden und hatte die entgegengesetzte Bedeutung von "weiss". Αἰθίοπα βρήχειν (Luc. ad. indoct. 28); Αἰθίοψ οὐ λευκαίνεται oder Αἰθίοψ λευκαίνεις (Corp. Paroem. Graec. I p. 348). "Loripedem rectus derideat, Aethiopem albus" (Juvenalis Saturae II, 23). - Jedoch sprechen einige Geographen von weissen Aethiopiern (Leucoaethiopes; Mela I, 23: "At super ea quae Libyco mari adluuntur Libyes Aegyptii sunt et Leucoaethiopes et natio frequens multiplexque Gaetuli. Plin. V, 43: "Primi omnium Libyes Aegyptii, deinde Leucoe Aethiopes habitant." Ptol. IV, 6,6: "Λευκοαιθίοπες". Die Inschrift von 'Ezānā (DAE Bd. IV p. 33) spricht von dem "Roten Volk". Nach den vorliegenden Berichten der Geographen lag das Gebiet, in dem die Leucoaethiopes wohnten, an der Grenze Ägyptens zu Libyen. Für eine ethnologische Klassifizierung ist das Wort Leucoaethiopes sehr interessant. Sowohl dieses Wort wie auch "Rotes Volk" bedeutet, dass in dem angegebenen Raum keine schwarze Rasse wohnte, sondern eine Mischung zwischen der schwarzen und der weissen

- Rasse. (E.Littmann berücksichtigte bei seiner Interpretation des Begriffes "Rotes Volk" nicht die Angabe über die Leuco-aethiopes; er beschränkt sich daher auf eine empirische Interpretation, ohne auf die historischen und geographischen Hintergründe einzugehen. - Siehe Aeth. Inschr.: Miscellanea Academica Berolinensia 1950, II, p. 123/4).
10. IlA' 423, Ψ' 205. Od. A' 22; Δ' 83. E' 282.
 11. A.Lesky, Aithiopika: Hermes 87 (1959) p.33/34. Vgl. ders. Aia, in Wiener Studien 63 (1948) p.28.
 12. Od. Δ' 84.
 13. Lesky, Aithiopika p. 34
 14. Od. A' 22
 15. Lesky a.a.o. p. 37
 16. Her. III., 114
 17. Her. II., 29; vgl. III 97; VII 69
 18. Her. III., 17
 19. Her. VII., 70; III., 94
 20. Her. IV., 183; vgl. Lesky a.a.O. p. 35. - W.Hyde, Ancient greek Mariners, New York 1947, p. 267 ff.
 21. Οἱ μὲν οὖν ἀρχαῖοι βροχαβμῶ τὸ πλεον, οἱ δ' ὕστερον αὐτόπται γενηθέντες (Str. XVII, p. 789,) - O.Thomson, Hist. of ancient Geogr., Cambridge 1948, p. 24.
 22. S.o.p. 2 ff.
 23. Diodor I. 37, 1 B. - Stricker; De overstroming van de Nijl, ex Oriente Lux 11 (1956), wo die antiken Theorien zusammengestellt sind.
 24. F.Gr. Hist. III C p. 285 (Diodor I, 37, 5).
 25. F.Gr. Hist. III c.p. 284/5 (Diodor III, 11).
 26. F.Griffith, The island of Meroe in aechaological survey of Egypt, London 1911, p. 6.
 27. Diodor, III, 113
 28. Diodor, III, 183
 29. A.Vogliano, Le campagne dei Romani contro gli Etiopi, Roma Milano 1940 p. 13
 30. Strabo, XVII 818;
 31. " XVII 798.
 32. Plinius, VI 181.

33. Saint Martin, Vivien de. Histoire de la Géographie, Paris 1873, p.196. A.Forbiger, Handbuch der alten Geographie, Hamburg 1877, Bd.I, p.403.
34. "Trotz aller Mängel aller seiner Karten aber bleibt Ptolemäus unser Altmeister in der Kartenwissenschaft." (H.Mizik, Theorie und Grundlagen der Darstellung der Erdkunde, Wien 1939, p.7).- P.Peschel kennzeichnet (Geschichte der Erdkunde, München 1877, p.28) die Bedeutung seiner Karten mit folgenden Worten:
"Bis zum Jahre 1863 konnte man das grosse Flussrätsel Afrikas, den Ursprung des Nils, nur auf ptolemäischen Karten studieren!"
35. FGr. Hist. III c p. 299. (Diodor III, 14,6)
36. FGr. Hist. III c p. 304 (Strabo XVII, 787).
37. Strabo XVII 790.
38. Strabo XVII 791: die eigentliche Küste wird offenbar nicht dazu gerechnet: οἱ δ' Αἰθίοπες οὐ πάνυ κρῶνται τῇ Ἐρυθρᾷ θαλάττῃ
39. Strabo II 120.
40. " XVII 820.
41. " XVII 789.
42. " XVII 827.
43. Plinius V 59.
44. " VI 196.
45. " VI 197.
46. " VI 197.
47. Ptolemäus IV 7,1.
" IV 8,1.
48. E.Chiaparelli, La geografia dell'Africa orientale secondo la indicazioni dei Monumenti egiziani in RRAL, Bd.XVIII, 1909, p.56. - J.Beloch, Die auswärtigen Besitzungen der Ptolemäer: Archiv für Papyrusforschung, Bd.II, 1903, p. 252/3.
49. Thomson, a.a.O., p. 138. - W.Hyde, The ancient Greek Mariners, p.198.
50. FGr. Hist. III c p.301 ff. - E.Bunbury, History of the ancient Geography, London 1883, Bd. II, p. 326 ff.
51. FGr. Hist. III c p. 293 ff.
52. "Grecizzati sono talfiata gli stessi nomi indigeni." (Conti Rossini: Commenti a notizie de geografi classici in Aegyptus Bd.VI, 1925, p.9.).

53. Eine vergleichende Arbeit über alte und neue Stämme gibt es noch nicht (Ausnahme siehe Anm.54). Die wenigen vorhandenen beschäftigen sich mit heutigen Stämmen des Landes. H.Baumann, R.Thurnwald und D.Westermann, Völkerkunde von Afrika, Essen 1940. - E.Cerulli, peoples of south-west Ethiopia and its borderland, London 1956.
54. Commenti, a.a.O., p.6 - 26. - Antiche rovine sulle rive Eritree in RRAL, Bd. XXXI, 1922, p.270/8. - Saint Martin, Vivien de, Le Nord de l'Afrique dans l'antiquité grecque et romaine, Paris 1863, p. 171/8.
55. GGM, Bd. I, p. 111/195.
56. OGIS, n. 199.
57. GGM, Bd. I, 141/2.
58. Diodor, III 23,1
59. Ptolemäus IV 7,10.
60. N.An. XVII 40.
61. Ptolemäus IV,7,10. Komm.Bd. II, p.781.
62. Siehe unten Kap. IV, p.64.
63. GGM, Bd. I, p. 142
64. Strabo XVI 771.
65. Conti Rossini, Catalogo dei nomi propri di luogo dell'Etiopia in Atti del primo congresso geografico italiano, Genova 1892, p. 25. - Ptolemäus IV, 7,10. Komm.Bd.II p.83.
66. GGM I, 144/5
67. Periplus 4.
68. Diodor III 29,1.
69. Strabo XVI 772.
70. Plinius VI 189
71. Strabo XVII 772/3.
72. GGM I p.154; Diodor III 32,5.
73. Herod. III. 19/23; IV, 177, 183.
74. Vgl. K.Trüdinger, Studien zur Geschichte der griechisch-römischen Ethnographie, Basel 1918, p. 113 ff.
75. J.Bruce, Travels to discover the source of the Nile (zweite Auflage) Edinburgh 1805, Bd. IV, p.30.
76. ibid p. 32.
77. E.Cerulli, Peoples of south-west Ethiopia and its borderland,

- London 1956, p. 15.
78. *ibid* p. 18
 79. *ibid* p. 18
 80. *ibid* p. 19
 81. Strabo XVII 786.
 82. Conto Rossini, *Commenti notizie, Aegyptus*, Jahrg. 6, 1925, p.11.
 83. Plinius VI 191.
 84. E.Glaser, *Die Abessinier*, p. 21.
 85. Conti Rossini, *Antiche*, RRAL XXXI (1922) p.39.
 86. Saint Martin, Vivien de, *Le Nord de l'Afrique*, p. 176.
 87. *ibid*
 88. Siehe Seite 16. - RE, Band XVII, 1, 565 (Honigmann)
 89. Diodor I 32,1.
 90. *ibid* I 32,2.
 91. Strabo XVII 788, vgl. W.Hyde, *Ancient Greek Mariners*, New York 1947, p.281.
 92. *ibid* 771.
 93. FGr.Hist., III c p. 301, - Stephanus Byzantinus (ed.A.Meineke, Berlin 1849) p.700 f. - T.Bent, *The ancient Trade Route across Ethiopia: Geographical Journal*, Bd.II, 1893, p. 142. - M.Besnier, *Lexique de Géographie*, Paris 1914, p. 224. - J.Doresse, *L'Empire*, Bd. I, p. 103.- A.Kammerer, *La Mer rouge l'Abyssinie et l'Arabie depuis d'antiquité*, Kairo 1929, Bd.1, p.33.
 94. Vgl. die Karte Nr.2: A.Kammerer, *Essai sur l'Histoire*. J.Doresse, *l'Empire*, Bd.1, p. 24.
 95. Plinius V 53.
 96. Plinius V 54.
 97. Ptol. IV 7,9.
 98. Ptol. IV 7,7.
 99. Ptol. IV 8,2 R.Gerhardt, *Zur Geschichte der Nilquellenforschungen in Mitt.Geogr.Ges.*, Bd. XXXIX, Jena 1930, p.65.
 100. Diodor I 33,1.
 101. Strabo XVI 770,771.
 102. A.Paul, *A History of Beja tribes of the Sudan*, Cambridge 1954, p. 32.

- G.Jennison, *Animals for show and pleasure in ancient Rome*, Manchester 1937, p. 37. - W.Tarn and G.Griffith, *Hellenistic Civilization*, London 1952³, p.246. - Kortenbeutel, *Der ägyptische Süd- und Osthandel (Diss.)*, Berlin 1931, p. 36: "Die Identität von Adulis und Berenike ἢ κατὰ Σαβάς halte ich wegen des von Droysen angeführten Grundes und der annähernd gleichen Lage für möglich."
103. J.Doresse, *L'Empire*, Bd. 1, p. 69. - Saint Martin, Vivien de, *Le Nord*, p. 97.
104. Plinius VI 168.
105. Plinius VI 170.
106. R.Paribeni, *Ricerche nel luogo dell'antica Adulis*, in *Monumenti pubblicati per cura della R. Accademia dei Lincei*, Bd. XVIII, 1908 (Rom), p. 564/5.
107. Plinius VI 172.
108. *ibid.*
109. R.Paribeni, *a.a.O.*, p. 565.
110. *ibid.*
111. Strabo XVII 786.
112. Stephanus Byzantinus *Δούλων πόλις*, vgl. RE V, 2, 1790.
113. Strabo XVI 771.
114. Ptol. IV 7,2.
115. "Il nome (Saba) stesso indica chiaramente quali ne fossero i fondatori sud-arabici". (*Commenti*, *a.a.O.*, p.15)
116. Ptol. IV 8.
117. *ibid.*
118. Früher datierte man die Entstehungszeit des Periplus etwa auf die Zeit 60 bis 90 n.Chr. W.Schoff glaubte auf Grund einer eingehenden Textanalyse (*The Periplus of the Erythraean Sea*, London et al. 1912, p. 7 ff.) feststellen zu können, dass er ungefähr im Jahre 60 n.Chr. geschrieben worden sein muss. Diese Ansicht wird heute meist anerkannt (CAH X, p. 253;881.- M.Charlesworth in *Classical Quarterly*, Bd. 22, 1928, p.23. - J.Baker, *History of geographical Discovery*, London 1948, p. 20. - J.Doresse, *L'Empire*, Bd. 1, p.113. - W.Tarn, *The Greeks in Bactria and India*, Cambridge 1951, p. 148. - J.Thomson, *History*, p. 228. - H.v.Wissmann und M.Höfner,

- Beiträge zur Historischen Geographie des vorislamischen Südarabien, in Ak.Wiss.u.Lit. Mainz, Abh.der Geistes-und Soz.Wiss. Kl.1952, Nr.4, p.33). Auf Grund ihrer Untersuchungen zur südarabischen Chronologie hat neuerdings J. Pirenne eine schon früher gelegentlich vorgeschlagene Datierung an den Anfang des 3.Jahrhunderts n.Chr. wieder aufgenommen (- , L'inscription "Ryckmans 535" et la chronologie Sud-Arabe: Le Muséon 69 (1956) S. 165 ff.; -, Le Royaume Sud-Arabe de qataban et sa Datation (Bibl.du Muséon 47), 1961, p.167 ff.). Die Diskussion über das Datum dieser für die Geschichte Axums so wichtigen Quelle dürfte damit aber noch nicht abgeschlossen sein.
119. Periplus 2.
 120. Periplus 18.
 121. Periplus 2.
 122. Periplus 5.
 123. DAE IV, p. 7.
 124. OGIS n. 54.
 125. OGIS n. 199.
 126. ibid.
 127. DAE IV,12. (Dtsch.Übers.).
 128. "Über die Anfänge des Aksumitischen Reiches in Abh. der Ak.d.Wiss. zu Berlin", 1878, p. 207.
 129. Vgl. Seite 35
 130. Epigraphische Denkmäler aus Abessinien in Denkschriften der Kais.Ak.d.Wiss., Philosophisch-Historische Klasse, Wien 1894, p. 27/8.
 131. The sacred City of the Ethiopians, London 1896, p. 246.
 132. "The Nestor of Ethiopic Epigraphists," in IRAS, 1955, p.159.
 133. DAE IV, p. 7.
 134. J.Doresse, L'Empire, Bd. 1, p. 128.
 135. Der Periplus berichtet uns, dass der König Zoskales "im übrigen aber edel und der Wissenschaft kundig" sei (5)
 136. Jedoch kann man in der Folgezeit die griechische und die äthiopische Sprache gemeinsam noch auf Münzen finden.
 137. The Christian Topography of Kosmas Indikopleustes, (Ed. E.O.Winstedt), Cambridge 1909, p. 72.

138. E.Littmann, Äthiopische Inschriften in Miscellanea Academica Berolinensia, 1951, p. 103/4.
139. Über Angaben zu den Münzen siehe ausführlich Kap. II, Seite 46/7.
140. Ryckmans, Une 'Ethiopienne' en Arabie, in AE, Bd. 2, 1957 p. 4.
141. Strabo XVII 786.
142. Plinius VI 192 Jacoby FGH III C Nr. 667 F 3
143. Ptol. IV 7,10.
144. Littmann, DAE IV, p.33.
145. Vgl. Kap. IV, Seite 64 ff.
146. Kirchengeschichte III 6, GCS 21 p. 35 f.(ed. Bidez 1913)
147. Fragmenta Historicorum Graecorum, ed. C.Müller, Bd.IV p. 179.
148. Bell. pers. I 19,17.
149. Nubien ist von Kosmas Indikopleustes nur einmal erwähnt worden: *Νοβάτας τε καὶ Γαγαμάντας* (Winstedt, a.a.O., p. 119). Es wird im Zusammenhang mit den Garamantes besprochen, einem Stamm aus Libyen nach Kosmas' Angaben. Andererseits aber sagt der Autor, dass dieser Stamm christlich sei. Es erscheint daher wenig wahrscheinlich, dass es sich bei ihnen um die Nobatae handelt, die im ganzen Niltal südlich von Ägypten wohnten.
150. E.O.Winstedt, a.a.O., p. 233.
151. *ibid.*, p. 76.
152. E.O.Winstedt, a.a.O., p. 62.
153. Zu dieser Zeit besitzen die Aethiopier Teile Südarabiens an der gegenüberliegenden Küste.

Kapitel II

1. DAE IV, p.1.
2. *ibid.*,
3. *ibid.*, p. 57 - 64.
4. AE, Bd. 1, 1955, p. 32.
5. E.Littmann unterstreicht dazu in DAE, Bd.I, p. 41:
" 'Vom König' ist in der Inschrift von Kaskasē die Rede;

- aber es ist unsicher, ob der König des Stammlandes oder ein einheimischer König gemeint ist."
6. DAE IV, p. 62.
 7. E.Littmann meint, dass die Datierung der Boustrophedon-Inschriften unsicher ist und daher stets nur für einen längeren Zeitraum gelten kann (siehe DAE, Bd.IV, Nr.1, 27, 35). Im Gegensatz dazu meint v.Wissmann, dass die südarabischen Inschriften, die in Nordaethiopien - vor allem in Yeha - gefunden wurden, etwa um das Jahr 600 v.Chr. entstanden sind (Geogr.Grdl., p.99/100).
 8. AE, Bd.I, p.30. - Für die Chronologie der Boustrophedon-Inschriften aus Aethiopien vgl. Conti Rossini, Expéditions et possessions des Habasat en Arabie: Journal Asiatique, 1921, p. 9/10.
 9. Winstedt, p. 319.
 10. Das Monumentum Adulitanum ist seit langer Zeit verschollen; auch die Gallina-Paribeni - Expedition konnte es 1906 nicht wiederfinden.
 11. OGIS, n. 199.
 12. W.Schoff, The Periplus, a.a.O., p. 66/8.
 13. Periplus 4.
 14. Über die Gründungszeit von Leuke Kome schweigen die vorhandenen Quellen. Aus den historischen Zusammenhängen aber muss man schliessen, dass es von Ptolemäus Euergetes II. gegründet wurde. (siehe dazu ausführlich Kortenbeutel, a.a.O., p. 45/6, wo er die Schlussfolgerung zieht: "Ein Überblick über die Tätigkeit des Euergetes II. zeigt einen Zug gegen die Nabatäer und die Gründung von Leuke Kome (46)."
 15. J.Ryckmans, L'Institution monarchique en Arabie méridionale avant l'Islam, Löwen 1951, p. 129 f. - H.v.Wissmann und M.Höfner, Beiträge, p. 315 ." Seit den letzten Jahrhunderten vor Christus treten dann die Habasat in Abessinien als eigenes Reich auf und mischten sich in die inneren südarabischen Kriege ein." (H.v.Wissmann, Geogr. Grdl., p. 102).

16. Über die verschiedenen Variationen des Namens Aksum: Ἀζωμῖς, Ἀζώμῖν, Ἀζούμῖς etc, siehe Winstedt, p. 335. -
E.Littmann, Aksumis in R.E.Supplement VII, 75/6.
17. DAE IV, p. 2.
18. ibid., p.3.
19. Conti Rossini, Storia, p. 120.
20. Als Titel treffen wir ihn zum ersten Mal in der Inschrift von 'Ezānā: DAE, Bd.IV, Nr. 4, 6, 7, 8, 9, 11. -
A.Caquot, La Royauté sacrée en Ethiopie: AE, Bd.II, 1957, p. 206/7. - W.Vycichl, Le titre de Roi des Rois, ibid., p. 193 - 203.
21. Noch heute kann man in diesem Ort den Altar und den Rest eines Tempels sehen. Conti Rossini, Storia, p.120. -
J.Doresse, L'Empire, Bd.I, p.113.
22. Conti Rossini, Storia, 120.
23. J.Doresse, L'Ethiopie antique et moderne, Paris 1955, p.30.
24. H.Ibscher, Manichäische Inschriften der Staatlichen Museen in Berlin, Stuttgart 1940, p. 188/90.
25. A.Honeyman, The letter-order of the Semitic alphabets in Africa and the Near-East: Africa, 1952, p.136 - 147. -
J.Ryckmans, L'origine et l'ordre de l'alphabet éthiopien: Bibliotheca Orientalis, Bd.12, 1955, p.2. - A.Grohmann, Über den Ursprung und die Entwicklung der aethiopischen Schrift: Archiv für Schriftkunde, 1915. - E.Ullendorff, The Semitic languages of Ethiopia, London 1955, p.8 ff. -
A.Drewes, Problèmes de paléographie éthiopienne: AE, Bd.I, 1955. - Für weitere Bibliographie siehe: W.Leslau, Bibliographie of the Semitic Languages of Ethiopia, New York 1946. - Ders., Ten years of Ethiopic Linguistics (1946 - 1956): AE, Bd. II, 1957, p. 277 - 316. -
26. Zu diesem Einfluss sagt Ullendorff: "In classical Ethiopic, however, we can only speak of some greater latitude (which several Scholars have attributed to the influence of Greek which was quite strong in the heyday of the Aksumite Empire), but on the whole the basic ideas of Semitic syntax are intact." (The Semitic languages, p.10).

27. Siehe unten S.45 ff.
28. Admasou Schiferaou, Rapport sur la Découverte d'Antiquités: AE, Bd. I, 1955, p. 11 - 13. (Amt.Text).
29. Les Monuments recueillis à Maquallé (Tigré) in AE, p.37.
30. Conti Rossini, Les Listes des Rois d'Axoum: Journal Asiatique, Paris 1909, p. 263 - 320.
31. Conti Rossini, Expéditions et possessions, a.a.O., p. 13/4. In bezug darauf schreibt er: "Aucun doute n'est possible sur le fait que Gadarat est un roi africain."
32. A.Kammerer schätzt die Zeit, in der dieser König der Königsliste (Gadarat) gelebt hat, auf das zweite oder dritte Jahrhundert vor Christus (Essai, p. 43, Anm. 1).
33. Über Habasat siehe Einführung, p. und Kap. I, p. ff.
34. Die beiden Philologen A.Caquot und A.J.Drewes haben dieses Problem behandelt (siehe den historischen Kommentar: AE, Bd. I, 1955, p. 38/9). Aber sie scheinen nicht geneigt zu sein, beide Namen der gleichen Person zuzuschreiben: "Cependant, comme l'inscription gravée sur l'objet en bronze nous donne seulement connaissance d'un roi d'Axoum qui a commémoré une conquête non loin de sa capitale (ce que nous indique le toponyme 'RG), nous ne pouvons pas avancer avec une certitude absolue que GDR et GDRT sont un seul et même personnage." (p.39).
35. Conti Rossini, L'iscrizione dell'Obelisco presso Matara, in Rendiconti, Bd. V, p. 250/3, (1896). - E.Littmann, DAE IV, p. 61/2. - E.Ullendorff, The Obelisk of Matara in JRAS, 1951, p. 26 - 32.
36. Conti Rossini, Un' iscrizione su obelisco di Anza in RSE, 1942, p. 21/8. - E.Littmann, L'iscrizione di Anza in RSE 1952, p. 5/8.
37. Nach der Übersetzung von E.Littmann in DAE IV, p. 61.
38. E.Ullendorff, The Obelisk of Matara, a.a.O., p. 29.
39. S.o., Anm. 36.
40. E.Littmann, L'iscrizione, p. 6.
41. E.Drouin, Les listes royales éthiopiennes et leur autorité historique in Revue Archéologique, 1882, 2^{me} partie,

- p.221.
42. A.Anzani, Numismatica e Storia d'Etiopia, in Rivista italiana di Numismatica, Bd.V und Bd.VI, Milano 1928/9, p.10/11 ff.
43. E.Drouin, Les Listes, p. 207.
44. A Greek inscription of a King (?) of Axum, found at Meroe in Proc. of Society of Biblical Archaeology, Bd. XXXI, 1909, p. 189/203. - Conti Rossini, Storia LV (Bildtafel).
45. P.Shinnie, The Fall of Meroe in Kush, Bd. III, 1955. - A.Arkell, A History of Sudan, p. 174 ff.
46. Aethiopische Inschriften, a.a.O., p. 125.
47. DAE IV, p. 4.
48. Littmann, Aethiopische Inschriften p. 115.
49. ibid. p. 118.
50. E.Littmann, An old Ethiopic inscription from Berenice Road: JRAS 1954, p. 119/23. - E.Ullendorff, The Ethiopic Inscription from Egypt: JRAS 1955, p. 159/61.
51. E.Littmann, An old Ethiopic inscription, p. 23.
52. E.Littmann hat das aethiopische Wort "ከሙኅ" ('Imuna') mit "protected" übersetzt. Es stellt jedoch das Partizip Perfekt des Verbs "ከምኅ" = glauben dar.
53. DAE IV, p. 4.
54. ibid. p. 24.

Kapitel III

1. Wie uns Lukan berichtet, hatte Alexander der Grosse auch eine Gesandtschaft nach Äthiopien geschickt, um das Geheimnis erforschen zu lassen, das den Nil umgab: "Summus Alexander regum, quem Memphis adorat, invidit Nilo misitque per ultima terra Aethiopum lectos." (X 272/4). Johannes Lydos sagt, dass einer von diesen Gesandten Kallisthenes gewesen sei und die Gesandtschaft ihr Ziel, die Erforschung der Nilschwelle, erreicht habe: ὡς Καλλίσθενης ὁ περιπατητικὸς ἤγειν ἑαυτὸν εὐστρατεύσασθαι Ἀλεξάνδρῳ τῷ Μακεδόνι, καὶ γέγονεν ἐπὶ τῆς Αἰθιοπίας εὐρεῖν τὸν κέλευθον ἐξ ἀπίρων ὄρων (De mens. IV, 68). Aber Arrian, der über den Feldzug Alexanders des Grossen berichtet, igno-

riert diese Tatsache. Er bemerkt lediglich, dass der König die Absicht gehabt habe, um Arabien und Aethiopien herumzufahren: ὅτι ἐπενόει Ἀλέξανδρος περιπλεῦσαι τὴν τε Ἀραβίαν τὴν πολλὴν καὶ τὴν Αἰθιοπῶν γῆν (Arr VII 1,2. Vgl. Curtius 1148). Er fügt noch hinzu, dass die Gesandten aus Aethiopien wie auch solche aus anderen Ländern bei ihm in Babylon gewesen seien: λέγεται καὶ ἀπὸ Αἰθιοπῶν πρέβους ἔλθειν (Arr. VII, 15,4). Mit dieser Frage hat sich neulich F. Pfister in seinem Aufsatz, "Das Alexander-Archiv und die hellenistisch-römische Wissenschaft" (Historia Bd. X, 1961 p.48 ff.) auseinandergesetzt.

2. OGIS, n. 54.
3. GGM, Bd. I, p. 159.
4. Strabo I 42.
5. Strabo XVI 768.
6. Plinius VIII 26.
7. Ptol. IV 7, 10.
8. Plinius VI 173.
9. Plinius II 183.
10. Plinius VIII 32.
11. Diodor I 37,5.
12. GGM Bd. I, p. 119.
13. Winstedt, a.a.O., p. 72.
14. ibid., p. 235.
15. Hierzu sagt Mc Crindle: "The inscription was not written by Euergetes himself but that it is a truthful record." (The Christian Topography of Cosmas, Hakluyt Society, London, 1897, p. 58, Anm. 3.). - E. Bevan sagt wörtlich: "One rather gathers that geographical curiosity and the desire to obtain strange beasts counted for something amongst Ptolemy II's motives; we hear at any rate of no attempt to annex Ethiopia." (A History of Egypt under the Ptolemaic Dynasty, London 1927, p. 76.). - H. Bengtson sagt dazu: "Die Ptolemäer haben zwar an der Küste des Roten Meeres eine Reihe von Städten gegründet, und die ptolemäischen Elefantenjäger sind auch, wie Ptolemaios III. selbst angibt, bis in die Gegend von Adulis vorgestossen, aber irgendwelchen politischen Einfluss haben die Ptole-

- mäer in Aethiopien niemals besessen." (Kosmas Indikopleustes und die Ptolemäer: *Historia*, Bd. IV, 1955, p. 152). - J. Beloch schreibt: "Wahrscheinlich hat Philadelphus das Land im Besitze der einheimischen Fürsten gelassen und sich mit der Anerkennung seiner Oberherrschaft begnügt." (Die Auswärtigen Besitzungen der Ptolemäer: *Archiv für Papyrusforschung*, Bd. II, 1903, p. 253).
16. Dieser Feldzug betrifft nicht direkt das aethiopische (Aksum.) Reich. Seine Erwähnung ist aber nötig, um Verständnis für die Entwicklung der Beziehungen des Aksumitischen Reiches zur griechisch-römischen Welt zu gewinnen. Im weiteren Sinne war er doch für ganz Aethiopien bestimmend, wenn auch die äusseren Umstände zur Erreichung seines Zwecks nicht günstig waren.
17. *Res gestae divi Augusti* (Monumentum Ancyranum) V, 26. - Strabo XVII, 820. - Plinius VI 181. - Dio Cassio Hist. LIV 5/6. - H. George Lyons und L. Berhardt, Eine neue Trilingue-Inschrift von Philae, in *Sitzber. Kön. Preuss. Ak. Wiss.* Berlin 1896, p. 469/74. - OGIS 654. - A. Vogliano, Un papiro storico Greco della raccolta milanese e le campagne dei Romani in Etiopia, Milano 1940. - CAH, X 239/47. - R. Hennig, Aelius Gallus Feldzug in Arabien: *Terrae Incognitae*, Band I, 1944, p. 301/11. - M. Leibonitsch, A propos de l'expédition militaire dirigée en Ethiopie par P. Petronius sous le règne d'Auguste: *Bulletin de la Soc. Royale de Géogr. Egypte*, Kairo 1937, p. 267/70. - A. Kammerer, *Essai*, p. 149/51. - U. Monneret de Villard, *Storia della Nubia Christiana*, Rom 1938, p. 7/12. - Ders., *La Nubia Romana*, Rom 1941, p. 1 ff.
18. E. H. Warmington, *The Commerce between the Roman Empire and India*, Cambridge 1928, p. 37.
19. Aethiopien war schon in pharaonischer Zeit für seinen Reichtum an Gold und Elfenbein bekannt, ebenso Arabien für Myrrhe und Weihrauch (A. Schmidt, *Drogenhandel im Altertum*, Köln 1923, p. 23; J. Lieblein, *Handel und Schifffahrt auf dem Roten Meer in alten Zeiten*, Christiania 1886, p. 10 ff. - A. Paul, *A History*, a. a. O. p. 27 ff. -

- W.Wolff, Die Welt der Aegypter, Stuttgart 1954, p. 37. -
- G.Wainwright, Early foreign trade in East-Africa, in Man, N^o 61, 1947, p. 143. Vgl. Bild in Bulletin of Metropolitan Museum of Arts, 30, 1935, p. 111.
20. Strabo XVI 780.
21. ibid.
22. Strabo XVII 818; vgl. II, 118 - H.Schaal, Vom Tauschhandel zum Welthandel, Leipzig 1931, p. 148. - "Schon unter Augustus versuchte Rom aus Handelskonkurrenz einen vernichtenden Schlag gegen die südarabischen Handelsstaaten; sein Ziel war, durch die Zerstörung des arabischen Landhandels und Sperrung des Landweges den unbestrittenen Besitz des Seewegs durch das Rote Meer zu gewinnen." -
23. A.Vogliano, a.a.O., p. 11.
24. Siehe Anm. 17.
25. Strabo XVII, 820.
26. Die Zahl 30.000 (πρὸς ἄρδρα τριγυρίους) für die Gegner bei Strabo ist wohl eine Übertreibung. A.Vogliano sagt dazu: "Evidentemente Strabone beveva grosso ed accoglieva senza critica le cifre che l'amico Elio Gallo gli ammanniva." (a.a.O., p. 12/3).
27. U.Monneret de Villard, La Nubia a.a.O., p. 11; ders. La Nubia Romana, p. 1/2.
28. ibid., La Nubia Romana, p. 1; A.Vogliano, a.a.O., p.14.
29. Res gestae V 26.
30. Monneret de Villard, Storia, Roma 1938, p. 11.
31. B.Fabricius, Periplus des Erythräischen Meeres, Leipzig 1883; - H.Frisk, Le Périphe de la Mer Erythrée, suivi d'une étude sur la tradition et la langue, Göteborg 1927. - C.Müller, Geogr.Graeci Minores, Bd. I, p. 257-305. - W.Schoff, The Periplus - s.o.S.88 f.Anm.118 (Entstehungsjahr).
32. Periplus 5
33. ibid. - Frisk übersetzt das Wort *τύραννος* mit "gouverneur subordonné". (Le Périphe, p. 96).
34. Per. 14.
35. Plinius VI 181.
36. Dio Cassio LXIII 8, 1.

37. Nat. Quaest. IV 2,4.
38. Wie Strabo es vielleicht im Falle des Aelius Gallus machte (vgl. Seite 55).
39. Seneca, Nat. Quaest. VI, 8, 3.
40. W. Schur, Die Orientpolitik des Kaisers Nero, Leipzig 1923 p. 43.
41. Wie bereits in Kapitel I, Seite 11 ff. betont wurde, liegt die Quelle des Blauen Nils am Tanasee.
42. Hierzu sagt Schur: "Der grosse Gegner Roms im Vorlande Ägyptens war damals (nach Kornemanns schönem Nachweis) das junge Reich von Aksum." (a.a.O., p. 43). - Ferner äussert sich J. Lesquier: "Il est possible que la préparation de la campagne éthiopienne ait été poussée plus loin qu'on ne l'estime généralement." (L'armée romaine d'Égypte d'Auguste à Dioclétien, Kairo 1918, p. 20.). - H. Kortenbeutel, Der ägyptische Süd- und Osthandel, a.a.O., p. 62. - Dagegen aber bemerkt Thomson: "Nero was vaguely credited with plans of conquest here; it has been suggested that he thought rather of the Axum Kingdom (in Abyssinia), which controlled the ivory trade, but this is very dubious." (a.a.O., p. 272). - Vgl.: CAH X, 779, 880.
43. Septimus Severus (193 - 211 n. Chr.) hatte, wie uns Dio Cassius berichtet, die Absicht, gegen Aethiopien Krieg zu führen, und rückte deshalb bis Oberägypten vor. Wegen einer Epidemie aber konnte er diesen Plan nicht durchführen. Οὐ γὰρ ἠδυνάσθη πρὸς τὰ τῆς Αἰθιοπίας μεθόρια διὰ λοιμώδην νόσον ἐβλαλεῖν (LXXV, 13, 1). Bereits früher jedoch war eine römische Garnison in Premis stationiert (S.o., Seite 11). Vielleicht wollte Septimus Severus diesem Gebiet, das stetig ein Unruheherd war, lediglich einen Besuch abstatten, den Dio Cassius u.U. fälschlicherweise für einen Angriff gehalten hätte.
44. Storia p. 124.
45. J. Doresse, L'Empire, Bd. I, p. 119.
46. Warmington, a.a.O., p. 137.
47. ibid. p. 136.

48. vit. Aur. 33,4 (Scriptores Historiae Augustae, ed. Hohl).
49. Bell.Pers. I 19,31.
50. Aethiopica X 27, Vgl. RE, Bd. VIII, 1, 20 (Münscher).
51. IV 7, GCS 7 (ed. Heikel 1902) S.120. Hier zitiert er Homer, Od. a 22.
52. Eusebius, Vita Constantini IV 7, übers. Bibliothek der Kirchenväter Bd. 9 (München 1919) p. 151.
53. Zur Geschichte des Prudentius: Rufin H.E. X 9, GCS 9,2 (ed. Mommsen 1908) p. 971 f. - vgl. Socr. 1,19 - Soz. 2, 24, 5 - 11 - Theodoret. 1,23.
54. Athan. Apol. ad Const. 31, SC 56 (ed. Szymusiak, 1958) p.124
55. Hist. Eccl. III 6, GCS 21 (ed. Bidez, 1913) p. 35 f.
56. Aus der Bemerkung: ἰδὼν πάλιν κρίτη τις κατέλαβεν ἀκοή, ὅτι γέγραπται τοῦς ἐν Αὐζούμει τυράννοις, ὡς τε φρουμέντιον τὸν ἐπίσκοπον τῆς Αὐζούμειως ἐκῶδιν ἀχθῆναι (Apol. 29, SC 56 p. 120) ist ein Erfolg des Constantius nicht klar ersichtlich.
57. Cod. Theodosianus, XII, 12,2. (ed. Th.Mommsen, Berlin 1954²)
58. Ob er bis Ceylon gekommen ist, ist fraglich. - R.Hennig, Kosmas in Aethiopien, Indien und Ceylon: Terrae Incognitae, Bd. II, 1950, p. 49 ff.
59. Winstedt, a.a.O., p. 72.
60. M^C Crindle, a.a.O., p. vi.
61. Winstedt, a.a.O., p. 72.
62. ibid. p. 231/2.
63. ibid. p. 233.
64. ibid. p. 319/20.
65. Zu der Aussage von Kosmas über den Palast meint M^C Crindle: "That he was well received at court, and was permitted by the king, who professed the Christian faith and could speak Greek, to travel freely through his dominions (p.VI)."
66. Winstedt, a.a.O., p. 319.
67. Procop Bell.Pers. I 19,1.
68. A.Vasiliev, Justinian the First, Harvard 1950, p. 254.
69. St. Runciman, Byzantine Civilization, London 1954, p. 164.
70. Procop Bell.pers. I 20,9.
71. ibid.
72. Procop I 20,12.

73. RE, XVII¹, 920 (Lagueur).
 74. Fragmenta Historicorum Graecorum IV p. 178 f.
 vgl. Fr.Gr.Hist. III C p. 337.

Kapitel IV

1. Herodot III, 25.
2. Siehe Kap.III, Seite 51
3. CAH, X 779.
4. J.Lieblein, a.a.O., p. 64. - U.Wilcken, Punt-Fahrt in der Ptolemäerzeit, in Ztschr.für Ägyptische Sprache und Altertumskunde, Bd. LX, 1925, p. 87.
5. OGIS, n. 54.
6. GGM, Bd. I, p. 147.
7. Die Elephantophagen unterstehen nicht dem Ptolemäus. Er wendet daher auch keine Gewalt an, sondern macht ihnen Geschenke, um sie zur Einstellung der Jagd zu bewegen. - Hierzu sagt G.Jennison: "It may be that the comparatively powerful Ethiopian kingdom, or kingdoms, on the Nile would not permit the collection of elephants by military or semi-military expeditions passing by the route up that river .." (Animals for Show, a.a.O., p. 37).
8. Agatharchides hat im 3. Jahrhundert zur Zeit des Ptolemäus Philadelphus gelebt, den er demzufolge wohl mit "Ptolemäus" meint.
9. Diodor III 36, 3.
10. Strabo XVII 789.
11. Plinius VI 167. 171.
12. Periplus 3.
13. Siehe Kap. III, Seite 51
14. Periplus 4. - B.Fabricius kommentiert: "Er nennt das Emporion ein νόμιμον, gesetzlichen, d.h. einen von der Regierung dafür erklärten Stapelplatz, der eben für die Aus- und Einfuhr zur See in dieser oder jener Gegend allein gestattet und bestimmt war." (p. 117). - Schoff übersetzt: "a port established by law." (p. 22). Liddell-Scott a.a.O., p. 1179: "observant of law". - Warmington (a.a.O., p. 53): "legal marts where

foreign trade was allowed and dues levied." - S.R. Delbrück schreibt ebenfalls: "Die den Alexandrinern zugänglichen Häfen werden als ἑμπορία bezeichnet; Zusätze wie νόμιμον, ἀνοδὸς, Συγγήιον, ἑρδεύμιον bedeuten vielleicht, dass in einem bestimmten Gebiet nur der genannte Hafen römischen Schiffen offen stand, - so Adulis für das Aksumitische Reich ..." (Südarabische Seefahrt im Altertum: Bonner Jahrbücher 1955/6 p. 238) - P. Coleman Norton, Studies in Roman Economic and Social History, Princeton 1951, p. 140: "The legal status of these harbors and emporia certainly demands closer study; here I must content myself with giving summarily and as a working hypothesis the conclusions to which I have come. All these terms seem to me to do indicate that the harbors are those approved or designated, either by a king's decree or by the provisions of a treaty, as places where business between people of different nationality may transacted lawfully, where lawful dues and taxes may be imposed, where possibly foreigners reside, and there is a garrison of soldiers or a small police post." - Entscheidend ist die Meinung von J.A.B. Palmer, Periplus Maris Erythraei: Classical Quarterly, Bd. XLV (1951), p. 156: "Out of these thirty-seven only three are described as ἑμπορία νόμιμον. They are Adouli on the west-coast of the Red-Sea, Mouza on the east of the Red-Sea, and Apologou (later Obollah) in the territory of Charax Spasinou (this last not being actually visited but only mentioned)." Weiter gibt er die Erklärung des Wortes νόμιμον ἑμπορία: "One must, I think, come to the conclusion that the phrase ἑμπορία νόμιμον has some different meaning from that above proposed. The meaning which I venture to suggest is 'law abiding mart', i.e. a trading-place where law applies, 'a trading-place where traders are protected by law'. This is an admitted alternative meaning of νόμιμον". Warmington (a.a.O., p. 107) vergleicht damit den Wortgebrauch des Ptolemäus: "A general comparison between the Arabian, East African, and Indian coasttowns designated by the Periplus as ἑμπορία or ὄρμος with or without the epithet

Sektion Orientalistik
 Byzantinische
 Bibliothek

- νόμιμον , - ος or ἔνδεμον , - ος , or the like, and the Oriental coast-towns designated by Ptolemy as ἑμπορία (he never adds any epithet) shews that with few exceptions, due to local alterations in political or commercial status, Ptolemy designates as ἑμπορία only those sea-coast marts which the Periplus had called νόμιμα or ἔνδομα; thus by the single word ἑμπορίων Ptolemy means νόμιμον ἑμπορίων - a legal mart where foreign trade was officially allowed and taxed."
15. Aus der Bemerkung des Periplus (23) über die Freundschaft und den Austausch von Geschenken zwischen dem Kaiser Roms und dem König der Homeriten, *συνεξίαι πρεβείαις καὶ δώροις καὶ φίλος [δὲ] τῶν αὐτοκρατόρων* , schliessen die Gelehrten mit Recht, dass diese beiden Staaten einen Vertrag miteinander abgeschlossen hatten. - E.Kornemann sagt: "Das auf einen offiziellen Staatsvertrag angespielt wird, ergibt sich aus der Tatsache, dass der Herrscher feierlich als *ὁ βασιλεύς* bezeichnet wird." (Janus I, p. 60). W.Schur sagt dazu: "Auch der Geschenkwechsel zwischen dem Kaiser und dem anerkannten König, der uns als altes Requisit derartiger Verträge bekannt ist." (W.Schur, Orientpolitik, p. 46). Kortenbeutel sagt: "Der Handel mit Südarabien hatte offenbar zu einem Vertrag mit dem König der Homeriten geführt." (a.a.O., p.64). Diese Schlussfolgerung muss auch diesseits des Roten Meeres gelten, da dem Periplus die östlichen Grenzen des Aksumitischen Reiches bekannt waren und der damalige König der griechischen Sprache "kundig" war. Vor allem aber war Adulis bedeutsames und ständiges Handelszentrum zu jener Zeit. Dies alles deutet darauf hin, dass wohl ein Handelsvertrag zwischen beiden Reichen bestand.
16. Periplus 3. - Zwischen Ptolemais und Adulis gab es keinen weiteren bedeutenden Hafen (Periplus 4). Ptolemais selbst war, wie *τὴν τῶν ἑλεφάντων* bedeutet, vor allem mit dem Elefantenhandel verbunden, während in Adulis andere Güter gehandelt wurden. Zu dieser Frage schreibt M.Rostovtzeff: "At no time did the Egyptian merchants succeed in obtaining permanent access to the Meroite kingdom, but they founded commercial posts on the Nile above Hiera Sykaninos or Premis. It was

- therefore natural that the shrewd Axumites, more civilized and more hellenized, should succeed in attracting the main bulk of Central African commerce to Adulis, and that the Egyptian merchants preferred to sail along the coasts of the Red Sea as far as Adulis instead of undergoing the long, tiring, and unremunerative commercial expeditions upstream on the Nile." (The social and Economic History of the Roman Empire, Oxford 1957, Bd. I, p. 307). - Die Bedeutung von Adulis unterstreichen auch andere moderne Schriftsteller; M.P.Charlesworth sagt hierzu: "Sur la rive africaine, le port le plus important était Adulis, qui servait d'entrepôt au commerce avec le nouveau royaume des Axomites (l'Abyssinie), dont la capitale se trouvait à huit jours de marche à l'intérieur des terres. C'était le centre principal du commerce de l'ivoire, dont on trouvait là la meilleure qualité; ..." (a.a.O., p. 80). Andererseits sagt Thomson: "The ports for the hunting-grounds began with Ptolemais, about Port Sudan, and another was Adulis, near Massawa, the best harbour, where an important inscription has been found." (a.a.O., p.136/7).
17. Periplus 17.
 18. Scriptorum Historiae Augustae v. Aurel. 33,4. ed. Hohl
 19. Warmington, a.a.O., p. 136.
 20. Cod. Theodosianus 12,12,2.
 21. Julian, Brief an Serapion 393 A, The work of the Emperor Julian (ed. Wright, Loeb, Classical Library, Bd. III, p. 274.
 22. Rufin H.E. X 9, GCS 9,2 p. 971 f.
 23. Charakteristisch ist seine Aussage über Frumentius: "Cum episcopus perexisset ad Indiam." (a.a.O. p. 973).
 24. ibid.
 25. Kirchengeschichte I 23, 19 (ed. Parmentier 1911) 44 (19) GCS p. 73.
 26. ibid.
 27. Socr. H.E. 1,19 ed. Bright-Hussey, Oxford (1893)² p.39 f.
 28. Sozom.H.E. 2,24, GCS 50 (ed. Bidez-Hansen 1960) p. 83.

29. Warmington, a.a.O., p. 137.
30. Procop I 20, 9. - Kosmas Indikopleustes, Winstedt, a.a.O. p. 323.
31. RE IX 2, 1268 (Wecker).
32. W.Tarn, The Greeks in Bactria, a.a.O., p. 87. - Lieberman, Contact between Rome and China (Diss. auf Mikrofilm), Columbia 1956, p. 90 ff.
33. Den Text übersetzt zum ersten Male P.Pelliot, in T'oung Pao, Bd. XIII, 1912, p. 457 ff.
34. A.Herrmann, Ein alter Seeverkehr zwischen Abessinien und Südchina bis zum Beginn unserer Zeitrechnung, in Ztschr. Ges.Erdkunde, Berlin 1913, p. 554/5.
35. ibid. p. 557/8.
36. Delbrück, a.a.O., p. 56. - Diese Meinung vertritt auch Prof. Olbricht, Sinologe der hiesigen Universität, wie er mir mündlich mitteilte. - J.Duyvendak polemisiert gegen die Ansicht Herrmanns und sagt: "A.Herrmann has supposed the Huang-chi with the Agāzi or Ge'ez, who lived on the Abyssian coast. This is very fanciful." (China's Discovery of Africa, London 1949, p. 10/1.
37. H.Dubs, The History of the Emperors of the Han Dynasty, Baltimore 1955, Bd. III, p. 215.
38. GGM I, p. 158.
39. Diodor III 35,2.
40. Vgl. G.Jennison, Animals for Show (a.a.O.), p. 34.
41. Plinius VIII, 72.
42. Pausanias IX 21,2. - Vgl. auch V 12,1.
43. Periplus 6. Vgl. auch 4 und 17.
44. Ptolemäus I 9, 4.
45. Winstedt, a.a.O., p. 318.
46. ibid. vgl. Kommentar, p. 348.
47. Winstedt, p. 319.
48. Travels, Bd. VII, p. 192. - Vgl. Jennison, Animals for Show (a.a.O.), p. 34.
49. Siehe oben Kap. III Anm.19 - U.Wilcken, Puntfahrten (a.a.O.), p. 86 ff.

50. H.v.Wissmann und M.Höfner, a.a.O., p. 97, Anm. 1.
51. Plut.Ant. 27, 4.
52. ibid. 81,4.
53. A.Herrmann, Ta'chin oder das China des fernen Ostens, in Monumenta Serica, Bd. VI, 1941, p. 257. - Er glaubt, dass diese Gesandten im Auftrage des Aksumitischen Königs von Adulis her kämen, aber sie selbst keine Aethiopier seien.
54. H.E. IV 29 ed. Bidez-Parmentier (London 1898) p. 177. - Thukydidas erwähnt, dass in der Zeit des Peloponnesischen Krieges eine Epidemie in Attika herrschte, die aus Aethiopien gekommen war ἐξ Αἰθιοπίας τῆς ὑπὲρ Αἰγύπτου (Thuk. II,48).
55. H.E. III 6, GCS 21 (ed. Bidez 1913) p. 35 f.
56. Winstedt, a.a.O., p. 72.
57. Hourani, Arab Seafaring in the Indian Ocean, Princeton 1951, p. 40.
58. Winstedt, a.a.O., p. 70/1.
59. ibid. p. 70.
60. ibid. p. 323. - Warmington fügt hinzu: "Romans could sail to India from Adulis in Axumite vessels." (a.a.O., p. 139).
61. Procop, Bell.pers. I,XX,12. - Winstedt, a.a.O., p.72 bis 73.
62. OGIS, n. 199.
63. ibid. p. 294.
64. Per.4.
65. Strabo II,118.
66. ibid. XVII 815.
67. Schoff, a.a.O., p. 55.
68. ibid.
69. OGIS, n. 199.
70. E.Littmann, Aethiopische Inschriften, a.a.O., p. 110.
71. Per. 4.
72. Diodor III 45,4.
73. Strabo XVI 767.
74. Plinius VIII 67.
75. Plinius VI 102.
76. DAE IV, p. 24.
77. Procop, Bell.pers. I 19,23,26. - Delbrück, a.a.O., p. 307 -

347. - J.Hornell, *Origins of Plank-built Boats: Antiquity*, Bd. XII, 1939, p. 35 ff. - R.Barnett, *Early Shipping in the Near East*, *ibid.*, XXXII, 1958, p. 222/4. - A.Arkell, *Early Shipping in Egypt*, *ibid.*, Bd. XXXIII, 1959, p. 52/3.
78. Die Boote, die heute noch auf den Seen in Aethiopien verkehren, ähneln den alten ägyptischen Schiffen, die auf den pharaonischen Grabmälern abgebildet sind, sehr. J.Doresse hat in seinem Buch, *l'Ethiopie antique et moderne*, beide Bootstypen verglichen (p. 25).
79. Strabo XVI 778.
80. Plinius V 59.
81. Per. 4.
82. *ibid.*
83. Winstedt, a.a.O., p. 72.
84. Vgl. Kap. I, S.30 ff.
85. Per. 4.
86. *ibid.*
87. DAE IV, p. 2.
88. Lieblein, p. 28 ff.
89. Strabo XVII 778.
90. Plinius VI 173.
Plinius VIII 35.
91. Plinius VIII 64.
92. Plinius XII 86.
93. Plinius XXXVI und XXXVII passim.
94. Per. 17.
95. Winstedt, a.a.O., p. 70.
96. *ibid.*, p. 70/1.
97. Paribeni, *Ricerche a.a.O.*, p. 564.
98. Per. 17.
99. Paribeni, a.a.O., p. 467.
100. Plinius XII 84.
101. Plinius VI 101.
102. Anzani, *Numismatica*, a.a.O., p. 6.
103. Warmington, a.a.O., p. 280/4.
104. Lieberman, *Contact*, p. 217.
105. W.Igrams, *The people of the Makundushi in Zanzibar*, in *Man*,

- nr. 86, 1925, p. 148.
106. J. Doresse, L'Ethiopie, a.a.O., p. 26/7.
107. Anzani, a.a.O., p. 9. Delbrück schreibt: "Die eigene Münzprägung ist ein weiterer Beweis für die gestiegene Bedeutung von Axum im internationalen Verkehr." (a.a.O., p. 271).
108. Anzani, p. 51 ff.
109. In der zugänglichen Literatur war nicht angegeben, ob auch in Indien aethiopische Münzen gefunden worden sind.
110. Winstedt, a.a.O., p. 71. - G. Wainwright, Early records of Iron in Abyssinia, in Man, nr. 43, 1942, p. 84 ff. - Ibid., Cosmas and Gold Trade of Fazoqli in Man, nr. 30. 1942.
111. "Ἄπου τὸ χρυσίον ἀτιμότερον ἢ παρ' ἡμῶν ὁ μογυβδός
Dio Chrysostomus (ed. L. Dindorf), Bd. II, p. 286. -
Jacoby, F. Gr. Hist. III C p. 319; 328. Diese Formulierungen gehen zurück auf Herodot III 23.

Quellen

Sammlungen

- W.Dittenberger, *Orientis Graeci Inscriptiones Selectae*, 1903
 F.Jacoby, *Fragmente griech.Historiker*, bes. Bd.III C, 1958
 C.Müller, *Fragm.Hist.Graec.*, bes. Bd.IV, 1851
 C.Müller, *Geographi Graeci Minores*, 2 Bde. 1855

Autoren

- Agatharchides, *De mare Erythraeo*, GGM I p. 111-195
 Athanasius, *Apologia ad Constantium*, ed. Szymusiak 1958
 (S.C.56)
 Cassius Dio, *Historiarum Romanarum quae supersunt*, 4 Bde.
 ed. Boissevain 1955
 Codex
 Theodosianus, ed. Mommsen 1905
 Diodor, *Bibliotheca Historica*, ed. Oldfather-Geer-Walton,
 12 Bde. 1933 ff. (Loeb)
 Eusebius, *Vita Constantini*, ed. Heikel 1902 (GCS 7)
 Heliodor, *Aethiopica* ed. Rattenburg-Lumb-Maillon;
 3 Bde.1960 (Coll.Budé)
 Kosmas
 Indikopleustes, *Topographia Christiana* ed. Winstedt,1909
 (anon.) *Periplus maris Erythraei*, ed. H.Frisk, 1927
 Philostorgius, *Historia ecclesiastica*, ed. Bidez 1913 (GCS 21)
 Plinius, *Naturalis historia*, ed. Jones-Rackham, 1938 ff.
 (Loeb)
 Plutarch, *Vitae parallelae*, ed. Lindskog-Ziegler, 1915
 (Teubner)
 Pomponius Mela, *Chorographia*, ed. Frick 1880 (Teubner)
 Procop, *De bello Persico*, ed. Haury-Wirth 1962 (Teubner)
 Ptolemaeus, *Geographica enarratio*, ed. Müller-Fischer, 2 Bde.
 1883
 Rufinus, *Historia ecclesiastica*, ed. Bidez-Hansen 1960
 (GCS 50)
Scriptores Historiae Augustae, ed. E.Hohl, Bd.II 1927
 Seneca, *Quaestiones naturales*, ed. Oltramare, 2 Bde.
 1929 (Coll.Budé)
 Strabon, *Geographica*, ed. A. Meineke 1851/2 (Teubner)
 Stephanus Byzant, *Ethnicorum quae supersunt*, ed.A. Meineke 1849

Literaturverzeichnis

- Admasu Shifferraou, Rapport sous la découverte d'antiquités:
AE. I (1955).
- Aethiops, Bulletin Ge'ez dir. par Sylvain Grébaut
Jg.1/2 Paris 1922/23.
- M.Anastos, The Alexandrian origin of the Christian
topography of Cosmas Indicopleustes in
Dumbarton Oaks Papers n.3 (1946).
- Annales d'Ethiopie, Paris, Addis Abeba 1955
- A.Anzani, Numismatica Axumita in: Rivista Italiana
di Numismatica Bd. III Ser.3 (1926).
- Ders. Numismatica e storia d'Etiopeae ib.Bd.V+VI
Ser.3, (1928/29).
- A.Arkell, A History of the Sudan from the earliest
times to 1821 A.D., London 1955.
- Ders. Early shipping in Egypt: Antiquity Bd.33
n.129 (1959).
- F.Azais u.R.Chambard, Cinq années de recherches archéologiques:
Provence du Harrar et Ethiopie méridionale,
2 Bde., Paris 1931.
- J.Becker, History of geographical discovery, London
1948.
- R.Barnett, Early shipping in Near-East: Antiquity 32
(1959).
- H.Baumann, R.Thurnwald und D.Westermann,
Völkerkunde von Afrika, Essen 1940.
- G.Beardsley, The negro in Greek and Roman Civilisation,
London 1929.
- J.Beloch, Die auswärtigen Besitzungen der Ptolemäer:
Archiv für Papyrusforschung Bd.II (1903).

- H. Bengtson, Kosmas Indicopleustes und die Ptolemäer:
Historia IV 1955.
- T. Bent, The ancient trade route across Ethiopia:
Geographical Journal Bd. II (1893).
- Ders. The sacred City of the Ethiopians, London 1896
s. G. Lyons
- L. Berhardt, Lexique de géographie, Paris 1914.
- L. Besnier, A history of Egypt under the Ptolomaic
dynasty, London 1927.
- E. Bevan, Kebra Nagast in: Abhandlungen der Kgl. Bayr.
Ak. d. Wiss. Bd. XXIII, 1 (1905).
- G. Bezold, Aethiopische Religion: Archiv f. Religions-
wissenschaft 15 (1912).
- Ders. Egiziani et Ethiopici: Aegyptus 6 (1925).
- R. Biasutti, Le Razze e Popoli della Terra, Bd. 3 Africa,
Torino 1955.
- Ders. Geschichte Aegyptens, Zürich 1954.
- J. Bressted, Travels to discover the source of Nile,
Edinburgh 1805².
- J. Bruce, A history of Ethiopia, Nubia and Abyssinia,
2 Bde., London 1928.
- W. Budge, History of ancient geography, 2 Bde.,
London 1883.
- E. Bunbury, History of the later Roman empire from
the death of Theodosius I. to the death
of Justinian, 2 Bde., New York 1958².
- G. Bury, The Christian antiquities of Northern
Ethiopia, Oxford 1957.
- D. Buxton, Documenti per la storia degli Etiopi e dei
loro rapporti col mondo Romano: Atti del
VI. Congresso Nazionale di studi Romani
Bd. II (1938).
- A. Calderini, Stephana Byzant, Ethnicon quas supersant, ed. J. Heineke 1849

- Ders. Gli Etiopi visti con l'Occhio e con la fantasia di Roma imperiale; Roma Jg.17 (1939).
Cambridge Ancient History Bd.X.
- M.Charlesworth, Les routes et le trafic commercial dans l'empire Romain (Frz.Übersetz.) Paris 1938.
- A.Caquot, La royauté sacrale en Ethiopie: AE Bd.II (1955).
- Ders.u.A.Drewes, Les monuments recueillis à Maqualle (Tigré) ib.
- W.Caskel, Entdeckungen in Arabien (Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein/Westfalen Geisteswissenschaften H.30) Köln u.Opladen 1954.
- E.Cerulli, Etiopi in Palestina, Storia della comunità Etiopica di Gerusalemme, 2 Bde. Rom 1943-47.
- Ders. Storia della letteratura Etiopica, Milano 1956.
- Ernesto Cerulli, Peoples of South-West Ethiopia and its borderland (Ethnographic survey of Africa) London 1956.
- S.Cole, The praehistory of East-Africa, London 1954.
- R.Coleman-Northon, Studies in Roman economic history, Princeton 1951.
- C.Conti Rossini, Catalogo dei nomi propri di Luogo dell' Etiopia: Atti del primo Congresso Geografico Italiano Genova 1891.
- Ders. l'iscrizioni dell'Obelisco presso Matara in RRAL Bd.V (1896).
- Ders. Di alcune recenti pubblicazioni sull'Etiopia: Oriente II (1897).
- Ders. Recerche e studi sull'Etiopia: Bollettino della Società Geografica Italiana Fasc.II(1900)

- Ders. Documenti per la archeologia Eritrea nella bassa valle del Barca: RRAL XII (1903).
- Ders. Les listes des rois d'Aksum: Journal Asiatique 1909.
- Ders. Sugli Habasat: RRAL XV (1909).
- Ders. Un documento sul Christianesimo nello Iemen: RRAL Bd. XIX (1910).
- Ders. Piccolo studi etiopici: Zeitschrift f. Assyrologie Bd. 27 (1912).
- Ders. Libro del Conoscimento e le sue not zie sull'Etiopia: Bollettino del R. Società Geografica Italiana fasc. 9-10 (1917).
- Ders. Meroe et Aksum nel Romanzo del Eliodoro: Rivista degli studi Orientali 8 (1919/20).
- Ders. Appunti di storia e letteratura Falscià: Bd. 8 (1919/20).
- Ders. Expéditions et possessions des Habasat en Arabie: Journal Asiatique 1921.
- Ders. Egitto ed Etiopia nei tempi antichi e nell'età di mezzo: Aegyptus Jg. 3 1922.
- Ders. Nuovi appunti sui Guidei d'Abissinia: RRAL Bd. XXXI (1923).
- Ders. Antiche Rovine sulle Rore Eritree: RRAL Bd. XXXI (1923).
- Ders. Ethiopica: Rivista degli studi orientali 9-10 (1920).
- Ders. Storia d'Etiopia, parte prima dall'origini all'avvento della dinastia Salomonide, Bergamo 1928.
- Ders. Etiopia e genti di Etiopia, Firenze 1937.
- Ders. Due figure in terracotta Aksumite: RRAL XLVIII (1938).

- Ders. GL' iscrizione Etiopica di Ham: Atti della reale Accademia d'Italia Rendiconti I 1940.
- Ders. Un iscrizione su Obelisco di Anza: RSE Bd.I (1942).
- Ders. Pubblicazioni Etiopistiche dal 1936 al 1945: RSE IV (1944/45).
- Ders. La regalità sacra in Abissinia e nei regni dell'Africa centrale ed Occidentale: Studi e materiali di storia delle religioni Bd. XXI (1947/48).
- D.Cooly, On the region Cinnamomifera of the ancient: The Journal of the Royal Geographical Society of London, London 19 (1849).
- J.B.Coulbeaux, Histoire politique et religieuse d'Abyssinie depuis les temps les plus reculés jusqu'à Ménélik II., 2 Bde., Paris 1929.
- R.Delbrück, Südasiatische Seefahrt im Altertum: Bonner Jahrbücher 55/56 (1955/56).
- J.Déramey, Les inscriptions d'Adulis et d'Axum: Revue de l'histoire des religions Bd. XXIV (1892).
- Ders. Introduction et restauration du christianisme en Abyssinie, ib. Bd. XXXI (1895).
- Deutsche Aksum-Expedition, Berlin 1913.
- A.Dillmann, Lexikon Linguae Aethiopicae, Leipzig 1865.
- Ders. Chresthomathia Aethiopica, Leipzig 1866.
- Ders. Über die Anfänge des Axumitischen Reiches: Abhandlungen der Kgl.Ak.d.Wiss. Berlin 1878.
- Ders. Zur Geschichte des Axumitischen Reiches im 4.bis 6.Jahrhundert, ib. Berlin 1880.
- J.Doresse, Les premiers monuments chrétiens de l'Ethiopie et l'église archaïque de Yeha: Novum Testamentum I (1950).

- Ders. Au pays de la Reine du Saba, L'Ethiopie antique et moderne, Paris 1956.
- Ders. L'Empire du Prêtre Jean Bd. I L'Ethiopie antique, Bd. II, L'Ethiopie medievale, Paris 1957.
- Ders. L'Ethiopie et l'Arabie meridionale aux 3^e et 4^e siecle A.D. d'après découvertes récentes: Koush V (1957).
- A.Drewes, Problèmes de Paléographie Ethiopienne: AE I (1955).
- Ders. s. Caquot.
- E.Drouin, Les listes Royales éthiopiennes et leur autorité historique : Revue archéologique Jg. 23, 2.Teil (1882).
- H.Dünsing, Liefert das aethiopische Synaxar Materialien zur Geschichte Abessinien ? (Diss.) Göttingen 1900.
- L.Duréau, de Géographie physique de la Mer Noire de l'intérieure de l'Afrique et de la Méditerranée, Paris 1807.
- L.Duchesne, Les missions Chrétiennes au sud de l'Empire Romains: Mélange d'archéologie et d'histoire Paris/Rom XVI (1896).
- J.Duyvendak, China's discovery of Africa, London 1949.
- J.Ebersolt, Les anciens Sanctuaires éthiopiens: Revue de l'histoire des religions LXXVII (1918).
- J.Egli, Nomina geographica, Leipzig 1893.
- B.Fabricius, Der Periplus des erythräischen Meeres, Leipzig 1883.
- H.Frisk, Le Périphe de la mer Erythrée, Göteborg 1927.

- A.Forbiger, Handbuch der alten Geographie, 3 Bde.
Hamburg 1877.
- G.Fumagalli, Bibliografia Etiopica, Milano 1893.
- J.Garstang, Meroe the city of the Ethiopians: Journal
of Egyptian archaeology IX (1923).
- Fr.George, De Ethiopum imperio in Arabia Felice (Diss.)
Berlin 1833.
- R.Gerhardt, Zur Geschichte der Nilquellenforschungen:
Mitteilung d.Geographischen Gesellschaft
Bd. 39 Jena 1903.
- E.Glaser, Die Abessinier in Arabien und Afrika,
München 1896.
- J.Gothofredus, Codex Theodosianus, 3 Bde. Leiden 1665.
- A.Grohmann, Eine Alabasterlampe mit einer Ge'ez-
Inschrift: Wiener Zeitschrift für Erdkunde
des Morgenlandes, Bd. 25 (1911).
- Ders. Über den Ursprung und die Entwicklung der
aethiopischen Schrift: Archiv für Schrift-
kunde I (1925).
- St.Gsell, Histoire ancienne de l'Afrique du Nord,
8 Bde. Paris 1921-28.
- J.Guidi, I popoli e le linguae di Abissinia:
Nuova Antologia VII (1887).
- Ders. La Chiesa Abissinia e la Chiesa Russa, ib.
Bd.XXV (1890).
- Ders. Gadla Aragawi: Atti della Reale Accademia
dei Lincei II (1894).
- Ders. L'Abissinia antica: Nuova Antologia III
(1896).
- I.Guidi, Le Liste dei Metropoliti d'Abissinia:
Bessarione n.37 (1899).
- Ders. Uno squarzio di storia ecclesiastica di
Abissinia ib. n.49-50 (1900).

- Ders. La Chiesa Abissinia: Oriente moderno II (1922/23).
- Ders. Bisanzio e il regno di Aksum: Studi Bizantini 1924.
- Ders. Storia della letteratura Etiopica, Roma 1932.
- S.Hable-Selassie, Ἡ Αἰθιοπικὴ ποίησις: Νέα Ἑβτία
Bd. 56 (1954).
- Ders. Ἰουδαῖοι ἢ Αἰθιοπικὴ Ἐκκλησία; Ἐκκλησία
Jg. 52 (1955).
- J.Halèvy, Traces d'influence indo-persie en Abessinie:
Revue Sémitique IV (1896).
- R.Hartmann, Abessinien und die übrigen Gebiete der Ostküste
Afrikas, Leipzig 1883.
- E.Hamey, Le pays des troglodytes: L'Anthropologie II
(1891).
- A.Heeren, Ideen über die Politik, den Verkehr und den
Handel der vornehmsten Völker der Alten Welt,
Göttingen 1793.
- R.Hennig, Aelius Gallus, Feldzug in Arabien: Terrae
incognitae I (1944).
- Ders. Ptolemäische Forschungsexpeditionen in Äthiopien.
ib.
- Ders. Kosmas in Aethiopien, Indien und Ceylon, ib. II
1950.
- Ders. Frumentius und Aedesius im Reiche Aksum. ib.
- A.Herrmann, Ein alter Seeverkehr zwischen Abessinien und
Südchina bis zum Beginn unserer Zeitrechnung:
Zeitschrift der Gesellschaft f. Erdkunde n. I (1913).
- Ders. Ta'Chin oder das China des Fernen Ostens:
Monumenta Serica VI (1941).
- R.Herzog, Die Nubier, Berlin 1957.
- F.Hommel, Ethnologie und Geographie des alten Orients,
München 1926.

- A.Honeyman, The letter order of the Semetic Alphabets in Africa and the Near East: Africa Bd.XXII (1952).
- E.Honigmann, Un Eveque d'Adulis au Concile de Chalcedoine : Byzantion 1950.
- G.Hourani, Arabe seafaring in the Indian Ocean in ancient and medieval times, Princeton 1951.
- W.Hyde, Ancient Greek Mariners, New York 1947.
- D.Ischer, Manichäische Handschriften der Staatlichen Museen Berlin, I Stuttgart 1940.
- W.Igramis, The people of Makundushi in Zanzibar: Man n.86 (1925).
- L.Jeep, Beiträge zur Quellenkunde des Orients im Altertum: Rhein. Museum 52 (1897).
- G.Jennison, Animals for show and pleasure in ancient Rome, Manchester 1937.
- A.Jones u.E.Monroe, A History of Ethiopia, Oxford 1955.
- H.Junker, The first appearance of the negroes in history: Journal of Egyptian archaeology VII (1921).
- A.Kammerer, La Mer Rouge a travers les âges: Revue de Paris II (1925).
- Ders. Essai sur l'histoire antique d'Abyssinie, Paris 1926.
- Ders. La Mer Rouge, l'Abyssinie et l'Arabie depuis l'antiquité, Kairo 1929.
- H.Kiepert, Lehrbuch der alten Geographie, Berlin 1878.
- A.King, The rites of Eastern Christendom 2 Bde. Rom 1947.
- E.Kornemann, Die historischen Nachrichten des Periplus Maris Erythraei über Arabien: Festschrift für C.Lehmann-Haupt Wien/Leipzig 1921.
- H.Kortenbeutel, Der ägyptische Süd- und Osthandel (Diss.) Berlin 1931.

- J.Krall, Beiträge zur Geschichte der Blemmyer und Nubier: Denkschriften der Kaiserl.Ak.d.Wiss. (Phil.Hist.Kl.) 46,4 (1900).
- G.Lanczkowski, Aethiopia: Jahrbuch für Antike und Christentum, Münster 1958.
- N.Leibenitch, A propos de l'expédition militaire dirigée en Ethiopie par Petronius sous le règne d'Auguste: Bulletin de la société Royale de géographie d'Egypte, 1937.
- A.Lesky, Aithiopica: Hermes Bd.LXXXVII (1959).
- W.Leslau, Bibliography of the semetic languages of Ethiopia, New York 1946.
- Ders. Ten years of Ethiopic linguistics (1946-1956): AE II (1957).
- Ders. Coutumes et Croyances des Felachas (Juifs d'Abyssinie), Paris 1957.
- J.Lieblein, Handel und Schifffahrt auf dem Roten Meer in alter Zeit, Christiana 1886.
- E.Littmann, Indien und Abessinien in: Beiträge zur Literatur, Wissenschaft und Geistesgeschichte Indiens, Bonn 1926.
- Ders. Preliminary rapport of the Princeton University Expedition to Abyssinia: Zeitschrift f. Assyriologie 20 (1907).
- Ders. Reisebericht der Expedition, Topographie und Geschichte Aksums in: Deutsche Aksum-Expedition Bd.I Berlin 1913.
- Ders. Sabäische, griechische und altabessinische Inschriften, ibid. Bd.IV.
- Ders. Aksumis: RE Suppl.Bd. VII.
- Ders. Aethiopische Inschriften in Miscellanea Academica Berolinensa, II 2, Berlin 1950.

- Ders. L'Iscrizione di Anza: RSE 1952.
- Ders. An old ethiopic inscription from Berenice Road: JRAS 1954.
- H.Liddell u.R.Scott, Greek-English Lexicon, Oxford 1948.
- O.Löfgren, Zur Textkritik der aethiopischen Pachomiusregel: Le Monde Oriental XXX (1936).
- L'Orange, Guerrieri etiopici nelle armate imperiali Romane: Roma Fasc. 7 (1936).
- J.Ludolf, Historia Aethiopica, Frankfurt 1681.
- G.Lyons, u.L.Berhardt, Eine neue Trilingue-Inschrift von Philae: Sitzungsber.d.Kgl.Preuss.Ak.d.Wiss. Berlin 1896.
- J.Mc-Crindle, The Christian topography of Cosmas, London Haklyt-Society 1897.
- L.Manzi, Il commercio in Etiopia, Nubia, Abissinia, Sudan, dei primordi alla dominazione Musulmana, Rom 1886.
- G.Maspero, Geschichte der morgenländischen Völker im Altertum, Leipzig 1877.
- G.Maspero, De quelques navigations des Egyptiens sur les côtes de la Mer d'Erythrée: Revue historique Bd.IX (1879).
- D.Mathews, The restoration of the monastery of Debra Damo, Ethiopia: Antiquity 23 (1949).
- Ders.u.A.Mordini, The monastery of Debra Damo, Ethiopia: Archeologia XCVII (1959).
- H.Mizik, Theorie und Grundlagen der Darstellungen der Erdkunde, Wien 1939.
- Th.Mommsen, Römische Geschichte, Berlin 1885.
- U.Monneret, de Villard, Storia delle Nubia Christiana, Rom 1937.
- Ders. Aksum, Ricerche di topografia generale

- (= Pontificum Institutum Biblicum) *Analepta Orientalia* Bd. XVI (1938).
- Ders. Note sulle influenze asiatiche nella Africa Orientale: *Rassegna di studi orientali* Bd.18 (1938).
- Ders. Per una nuova iscrizione greca ad Aksum: *Oriente moderno* 19 (1939).
- Ders. *La Nubia Romana*, Rom 1941.
- Ders. Problemi sulla storia religiosa dell'Abissinia: *Rassegna sociale dell'Africa Italiana* n.10 (1942).
- Ders. Perché la chiesa Abissina dipendeva dal patriarcato d'Alessandria: *Oriente moderno* 23 (1943).
- Ders. Mosé vescovo di Adulis: *Oriente Christiana periodica* Bd. XIII (1947).
- E.Monroe, s.H.Jones.
- Monumenta Serica* s.A.Herrmann.
- S.Moscatti, *Geschichte und Kultur der semitischen Völker*, Stuttgart 1953.
- D.Müller, *Epigraphische Denkmäler aus Abessinien: Denkschriften d.Kaiserl.Ak.d.Wiss.(Phil.Hist. Kl.)* 42 (1896).
- D.Nilsen, *Zur alt-arabischen Religion in: Handbuch der Altarabischen Altertumskunde I* (1927).
- J.Palmer, *Periplus Maris Erythraei: Ἰσηρόριον νόμισμα and other expressions: Classical Quarterly New Series I, Bd. XLV* (1951).
- S.Pankhurst, *Ethiopia, a cultural history*, London 1955.
- R.Paribeni, *Ricerche nel Luogo dell'antica Adulis: Monumenti pubblicati per cura della R.Accademia dei Lincei, Bd.19* (1938).

- A. Paul, A history of Beja tribes of the Sudan, London 1954.
- C. Pharr, The Theodosian Code and novels and the Sirmondian constitutions, Princeton 1952.
- Phil. Paulitschke, Ethnographie Nordostafrikas, Berlin 1893.
- D.-P. Pedrall, de Archéologie de l'Afrique Noire, Payot und Paris 1950.
- M. Perham, The government of Ethiopia, London 1947.
- P. Peschel, Geschichte der Erdkunde, München 1865.
- A. Pollera, Le popolazione indigene dell'Eritrea, Bologna 1935.
- C. Préaux, Sur les communications de l'Ethiopie avec l'Egypte hellénistique: Chronique d'Egypte n.53 (1951).
- Et. Quartemère, Mémoires géographiques et historiques sur l'Egypte et sur quelques contrées voisines, Paris 1811.
- G. Reisner, The Meroetic kingdom of Ethiopia, Chronological outline: Journal of Egyptian archaeology, Bd. IX (1923).
- R. Reusch, History of East Africa, Stuttgart 1954.
- Eug. Revillout, Mémoire sur les Blemmyes, Paris 1874.
- Ders. Mémoire sur les Blemmyes d'après les inscriptions démotiques des Nubiens, Paris 1887.
- M. Rostovtzeff, Zur Geschichte des Ost- und Südhandels im ptolomäisch-römischen Ägypten; Archiv für Papyrusforschung Bd. IV (1908).
- Ders. The social and economic history of the Roman Empire, Oxford 1957.
- B. Rubin, Prokopius von Kaisaraea, Stuttgart 1954.
- Ders. Das Zeitalter Justinians Bd. I Berlin 1959.

- S.Runciman, Byzantine civilization, London 1954.
- G.Ryckmans, La trace de Saba en Arabie Séoudite: Reflets du monde 5 (1952).
- J.Ryckmans, Les religions Arabes préislamiques, Löwen 1951.
- Ders. L'Institutions moarchiques en Arabie méridionale avant l'Islam, Löwen 1951.
- Ders. L'Origine et l'ordre de L'Alphabet éthiopien: Bibliotheca Orientalis Bd. XII (1955).
- Ders. La persécution des chrétiens Hymiarites au 6^e siècle, Istambul und Leiden 1956.
- L.Sabelli, dei, Storia di Abissinia 4 Bde. Rom 1936-38.
- Saint-Martin, Vivien de Le nord de l'Afrique dans l'antiquité grèque et romaine, Paris 1863.
- Ders. Histoire de la géographie, Paris 1873.
- G.Sapeto, Etiopia, Rom 1890.
- A.Sayce, A Greek Inscription of a king? of Axum, found ad Meroe: Proceedings of society of Biblical archeology XXXI (1909).
- H.Schall, Vom Tauschhandel zum Welthandel, Leipzig 1951.
- P.Shinnie, The fall of Meroe: Koush Bd.III (1955).
- A-Schmidt, Drogen und Drogenhandel im Altertum (Diss.Köln) 1923.
- W.Schoff, The Periplus of the Erythrean Sea, London... 1912.
- W.Schur, Die Orientpolitik des Kaisers Nero, Leipzig 1923.
- Ed.Schwartz, Ein Bischof der römischen Reichskirche in Abessinien: Philologus 91 (1936).

- S.Smith, Events in Arabia in the 6th century A.D.:
Bulletin of the School of Oriental and African
studies Bd. XVI (1954).
- F.Snowden, The Negroes in ancient Greece: American
Anthropologist Bd. 50 (1948).
- Ders. Ethiopians and the Isias worship:
Antiquité Classique Bd. XXV (1900) 56.
- E.Stein, Histoire du Bas Empire Bd. II Paris 1949.
- W.Tarn u.F.Griffith, Hellenistic civilization, London 1952.
- Tekle-Sadik Mekuria , vom Heidentum zum Christentum
(Amharisch) Addis Abeba 1949.
- O.Thomson, History of ancient geography,
Cambridge 1948.
- S.Trimingham, Islam in Ethiopia, London 1952.
- E.Ullendorff, Exploration and study of Abyssinia,
Asmara 1945.
- Ders. Note on the introduction of Christianity
into Ethiopia: Africa Bd. XIX (1949).
- Ders. The Obelisk of Matara: JRAS 1951.
- Ders. The Ethiopic inscription from Egypt:
JRAS 1955
- Ders. The Ethiopians, an introduction to
country and people, London 1960.
- B.van de Walle, Le Cippe d'Horus découvert par J.Bruce
à Aksum: Chronique d'Egypte 55 (1953).
- A.Vasiliev, Justin (518-527) and Abyssinia:
Byzantinische Zeitschrift Bd. XXXIII (1933).
- Ders. Justinian the first, Harvard 1950.
- A.Vogliano, Le campagne dei Romani contro gli Etiopi,
Milano 1940.
- W.Vycichl, Zur Archäologie Aethiopiens: Aegyptus
Jg. 36 (1956).

- Ders. Le titre de Roi des Rois: AE Bd. II (1957).
- Ders. Le Pays de Kouch dans une inscription éthiopienne ib.
- G.Wainwright, Cosmas and the gold trade of Fazogli: Man n. 30 (1942).
- Ders. Early records of iron in Abyssinia, ib. n. 43 (1947).
- Ders. Early foreign trade in East Africa, ib. n. 61 (1947).
- E.Warmington, The commerce between the Roman Empire and India, Cambridge 1928.
- Ders. Greek geography, London 1938.
- A.Wiedemann, L'Ethiopie au temps du Tibère et le trésorier de la reine Kandace: Le Muséon Bd.III (1884).
- U.Wilcken, Kandake: Hermes XXVIII (1893).
- Ders. Punt-Fahrt in der Ptolemäerzeit: Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde Bd. 60 (1925).
- Th.Wright, Early christianity in Arabia, London 1855.
- H.v.Wissmann u.M.Höfner, Beiträge zur historischen Geographie des vorislamischen Südarabien: Ak.d.Wiss... in Mainz. Abhandlungen d.Geistes-u.Sozialwissenschaftl.Klasse n.4 1952).
- H.v.Wissmann, Geographische Grundlagen und Frühzeit der Geschichte Südarabiens: Saeculum Bd.4 (1953).
- W.Wolf, Die Welt der Ägypter, Stuttgart 1954.
- S.Zanutto, Bibliografia etiopica, Rom 1932-36.
- E.Zyhlarz, The countries of the Ethiopian Empire of Kash (Kush) and Egyptian, old Ethiopia in new Kingdom: Kush Bd.VI (1958).

L e b e n s l a u f

Als Sohn des Hable-Selassie Habte-Michael und seiner Ehefrau Zaouditou wurde ich am 17.6.1929 in Addis-Abeba geboren. Nach dem Abschluss des Volksschulbesuches wurde ich in das Gymnasium von Heiliger Trinität aufgenommen und legte 1953 in Korinth (Griechenland) die Reifeprüfung ab. Im gleichen Jahre immatrikulierte ich mich an der Theologischen Fakultät der Athener Universität. In den folgenden Jahren hörte ich neben theologischen auch philosophische und pädagogische Vorlesungen in der Philosophischen Fakultät. Nach dem theologischen Abschlussexamen ging ich 1957 nach Bonn, wo ich seitdem an der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität immatrikuliert bin.

Bonn, den 14. Juli 1960.



C: 1394/1395

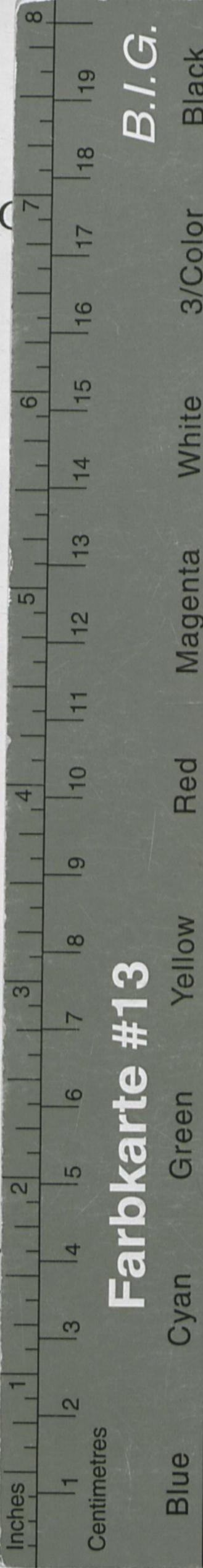


ULB Halle
001 823 256

3/1

13
19





BEZIEHUNGEN ÄTHIOPIENS
ZUR
GRIECHISCH-RÖMISCHEN WELT

VON
SERGEW HABLE-SELASSIE



DOLF HABELT VERLAG · BONN
1964



17cc. Nr. 505/95

